



Gebietsmanagementplan

Natura 2000-Gebiet

Gerzkopf

November 2007



Amt der Salzburger Landesregierung,
Abt. 13, Referat Naturschutzrecht und Förderung
Michael-Pacherstr. 36
5020 Salzburg





Gebietsmanagementplan Natura 2000-Gebiet



Gerzkopf

Gebietscode: AT3213003

Gebietsmanagementplan Natura 2000-Gebiet Gerzkopf

Auftraggeber:

DI Günter Jaritz
Amt der Salzburger
Landesregierung
Abteilung 13, Referat
Naturschutzrecht und
Förderung

Michael Pacher Str. 36
5020 Salzburg



Bearbeitung:

Umweltbüro Klagenfurt

DI Susanne Glatz
Dr. Gregory Egger
DI Karoline Angermann
Dr. Susanne Aigner

Bahnhofstraße 39
9020 Klagenfurt



Unter Mitarbeit von:

**ÖKOTEAM - Institut für
Faunistik und Tierökologie**

Dr. Christian Komposch

Bergmannsgasse 22
8010 Graz

Dr. Robert Krisai
Universität Salzburg

Kapitelgasse 4-6
A-5020 Salzburg

Zitiervorschlag:

Glatz, S., Egger, G., Angermann K., Komposch, C. Krisai, R. , Aigner, S.: (2006) Natura 2000 Managementplan Gerzkopf



Teil I

Maßnahmenprogramm

Inhalt Teil I: Maßnahmenprogramm

Zusammenfassung.....	
Summary.....	
Vorwort.....	
1 Einleitung	
2 Rechtliche Grundlagen, Ziele und Inhalte von Natura 2000	
3 Methode.....	
4 Gebietsbeschreibung.....	
5 Schutzobjekte im Gebiet.....	
5.1 Überblick der nachgewiesenen Schutzobjekte.....	
5.2 Im Standarddatenbogen genannte, aber nicht nachgewiesene Schutzobjekte.....	
5.3 Neu nachgewiesene Schutzobjekte.....	
6 Maßnahmenplanung.....	
6.1 Ziele.....	
6.2 Maßnahmen.....	
6.3 Prioritäten, Kosten, Hemmnisse, Realisierbarkeit.....	
6.4 Öffentlichkeitsarbeit.....	
6.5 Monitoring und Erfolgskontrolle.....	
7 Literatur.....	
8 Anhang.....	

Zusammenfassung

DAS NATURA 2000-GEBIET

Das Naturschutzgebiet Gerzkopf wurde im Jahr 2004 von Österreich der Europäischen Union als Natura 2000-Gebiet im Rahmen der Nachnominierungen gemeldet. Die Ausweisung des 90,8 Hektar großen Gebietes erfolgte nach der Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie der EU. Die Ausweisung derartiger Gebiete ist für alle Mitgliedsstaaten juristisch verpflichtend und hat nach rein fachlichen Kriterien zu erfolgen. Das Amt der Salzburger Landesregierung meldete in erster Linie bestehende Naturschutzgebiete und führte eine Reihe von Informationsveranstaltungen durch. Die Ausweisung des Natura 2000 Gebietes Gerzkopf erfolgte nach Rücksprache mit den Grundeigentümern durch das Amt der Salzburger Landesregierung. Mit dem Gebietscode AT3213003 wurde das Natura 2000-Gebiet Gerzkopf in das europäische Schutzgebietsnetzwerk aufgenommen. Es handelt sich dabei um ein subalpines Moorgebiet auf einer Verebnung des Gipfelkammes am Gerzkopf mit Latschenhochmooren und offenen, kleinräumig entwickelten Hochmooren und Übergangsmooren. Das Gebiet ist auch für die gesamte Tierwelt wegen des relativ unberührten Zustandes und der abgeschiedenen Lage bedeutend. Das Natura 2000 Gebiet besitzt eine sehr große ökologische Bedeutung, eine große Bedeutung für den Artenschutz und für die Landschaftsästhetik. (Quelle: <http://service.salzburg.gv.at/natur/>)

DER MANAGEMENTPLAN

Ziel des Managementplans ist es, einen gebietsspezifischen Ist-Zustandsbericht über den Erhaltungszustand (Vorkommen, Häufigkeit, Bestandesentwicklung und Gefährdung) der auftretenden Schutzobjekte zu erstellen sowie Ziele und Maßnahmen für die Erhaltung dieser speziellen Tiere, Pflanzen und Lebensräume zu formulieren. Weiters bietet der Managementplan eine aktuelle Übersicht über die naturräumlichen Besonderheiten des Gebietes, eine naturschutzfachliche Bewertung von Potenzialen und der Auswirkung wirtschaftlicher Nutzungen und damit eine Grundlage für die Beurteilung zukünftiger Eingriffsplanungen (Naturverträglichkeitsprüfungen/ NVPs).

Ein wesentliches Anliegen seitens der Salzburger Landesregierung und der bearbeitenden Fachbüros ist es, diesen Managementplan gemeinsam und in Abstimmung mit Grundeigentümern, Bewirtschaftern und den relevanten Interessensvertretern zu erstellen. Folglich wird der Öffentlichkeitsarbeit ein entsprechend hoher Stellenwert eingeräumt. Mit der Erstellung dieses Managementplanes wurde das Umweltbüro Klagenfurt beauftragt. Die zoologischen Aspekte werden vom ÖKOTEAM - Institut für Faunistik und Tierökologie bearbeitet, spezielle Fragestellungen bezüglich der Moore werden von Univ. Prof. Dr. Robert Krisai untersucht. Die Grundlagenerhebungen erfolgten in den Jahren 2005-2006 und bestanden aus einer flächendeckenden Vegetations- und Nutzungskartierung sowie Erhebung und Bewertung aller FFH-Lebensräume. Darüber hinaus wurden ausgewählte Tierarten erhoben. Daneben wurde auf Ergebnisse umfangreicher Bestandserhebungen aus dem Jahr 1979 zurückgegriffen (FISCHER-COLBRIE (1979) und KRISAI (1979)).

Nach ergänzenden Daten- und Literaturrecherchen wurden die Datensätze digitalisiert und in einer speziellen Natura 2000-Datenbank gespeichert (EGGER, G. & ANGERMANN, K. (2005) und ausgewertet. Die Plandarstellungen im ARC-GIS 9.0 bewerkstelligt. Im Natura 2000-Gebiet Gerzkopf wurden folgende Schutzobjekte der Anhänge I & II der FFH-Richtlinie nachgewiesen:

LEBENS-RÄUME (FFH-RICHTLINIE ANHANG I):

- 4060: Alpine und boreale Heiden
- 4070*: Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum
- 3160: Dystrophe Seen und Teiche
- 6230*: Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden
- 7110*: Lebende Hochmoore
- 7140: Übergangs- und Schwinggrasmoore
- 7150: Torfmoorschlenken (Rynchosporion)

Gerzkopf

91D0: Moorwälder

9410: Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)

TIER- UND PFLANZENARTEN (FFH-RICHTLINIE ANHANG II):

Es wurden keine Tier- und Pflanzenarten nach Anhang II oder IV der FFH-Richtlinie nachgewiesen.

BESONDERHEITEN DER LEBENSRAUM-AUSSTATTUNG, TIER- UND PFLANZENWELT

Das Natura 2000-Gebiet Gerzkopf zeichnet sich aus naturräumlicher Sicht durch das Vorkommen von in Salzburg seltenen und sehr speziellen Hoch- und Übergangsmoore aus, die es in ihrer Unberührtheit zu erhalten gilt. Am Gipfelbereich des Gerzkopfes sind insgesamt sieben Teilmoore in den Latschenbestand eingelagert, die sehr hohen moorkundlichen und naturschutzfachlichen Wert besitzen. Einige Moorpflanzen wie Scheuchzeria palustris kommen nahe der Obergrenze ihrer Verbreitung vor und fruchten auch. Eine weitere Besonderheit ist das höchst attraktive Landschaftsmosaik aus Latschengebüschen, Mooren und einem subalpinen Fichtenwald.

Als zoologische Besonderheiten gilt die hoch angepasste Hochmoorfauna und einzelne Endemiten. Als kleine naturschutzfachliche Sensation hat der Nachweis einer großen und auffälligen Wolfspinne zu gelten, die mit etwas Geduld am dichten Torfmoos-Polsterteppich zu beobachten ist, in den sie bei drohender Gefahr blitzschnell abtaucht: Die Hochmoor-Tarantel (*Alopecosa pinetorum*) ist ein boreomontanes Faunenelement und zählt österreichweit zu den seltensten und gefährdetsten Wolfspinnen! Die in Österreich vom Aussterben bedrohte Art (Rote Liste-Kategorie 1) wurde am Gerzkopf nachgewiesen.

Die Taurische Höhlen-Baldachinspinne (*Troglohyphantes tauriscus*) ist ein kleinräumig verbreiteter Endemit der Zentralalpen. Das Natura 2000-Gebiet Gerzkopf weist außerdem eine interessante, habitatspezifische und naturschutzfachlich bedeutende Libellenfauna auf. Sechs der neun nachgewiesenen Arten kommen beinahe ausschließlich bzw. regelmäßig in Mooren vor. Von der stark gefährdeten Hoochmoor-Mosaikjungfer konnten zahlreiche Exemplare beobachtet werden.

Die bedeutendsten Lebensraumtypen des Gebietes:

Die bedeutendsten Lebensräume im Gebiet sind die Hochmoore mit den Dystrophen Gewässern und die Schwingrasen, die im Gebiet weitgehend unberührt erhalten sind und eine speziell angepasste Flora und Fauna besitzen. Eines der Moore ist ein klassisches Ringmoor mit einer offenen, d.h. gehölzfreien, von einem Schwingrasen eingenommenen Zentralfläche mit Schlamm-Segge (*Carex limosa*), Blumensimse (*Scheuchzeria palustris*) und Großes Torfmoos (*Sphagnum majus*). Den Ring um die Zentralfläche bildet ein Latschenhochmoor-Streifen.

ERHALTUNGSZUSTAND DER RELEVANTEN SCHUTZOBJEKTE

4060: Alpine und boreale Heiden: A

4070*: Buschvegetation mit *Pinus mugo* und *Rhododendron hirsutum*: A

3160: Dystrophe Seen und Teiche: A

6230*: Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden: B

7110*: Lebende Hochmoore: A

7140: Übergangs- und Schwingrasenmoore: A

7150: Torfmoorschlenken (*Rhynchosporion*): A

91D0: Moorwälder: A

9410: Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea): B

Alle Moorlebensräume besitzen einen ausgezeichneten Erhaltungszustand. Dies entspricht den Angaben im Standarddatenbogen. Die Lebensraumtypen 9410 Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea) und 6230*: Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden Erhaltungszustand B besitzen den Erhaltungszustand B. Dies entspricht ebenfalls den Angaben im Standarddatenbogen.

ABWEICHUNGEN VOM STANDARDDATENBOGEN

Im Standarddatenbogen sind folgende FFH-Lebensräume nicht genannt, die während der Kartierungsarbeiten nachgewiesen wurden:

4060 Alpine und boreale Heiden

4070 Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mugo-Rhododendretum hirsuti)

Sie besitzen einen ausgezeichneten Erhaltungszustand.

ZIELE:

Im wesentlichen werden im Natura 2000 Managementplan folgende Ziele vorgeschlagen:

- 1: Erhaltung des FFH-Lebensraumtyps in seiner natürlichen bzw. naturnahen Ausprägung.
- 2: Erhaltung des Landschaftsmosaiks
- 3: Erhöhung des ökologischen Bewusstseins
- 4: Offenhalten der Wiesen, Weiden und Moore

Höchste Priorität hat im Natura 2000 Gebiet Gerzkopf die Erhaltung der seltenen und besonders wertvollen Moorlebensräume. Um diese ist ein breiter Pufferstreifen aus dem geschlossenen Latschengürtel zu erhalten. Die Entwicklungsziele der anderen Lebensraumtypen sind der Erhaltung der Moore unterzuordnen.

MAßNAHMEN:

Folgende Maßnahmen werden im vorliegenden Natura 2000 Managementplan im wesentlichen vorgeschlagen:

- 1) Rücknahme der almwirtschaftlichen Nutzung in Moorbereichen: Die Moore werden aktuell nicht genutzt und sollen weiterhin vor jeglicher Nutzung bewahrt werden. Als Pufferzonen um die Moore dienen ausgedehnte Latschengebüsche, die jedenfalls erhalten bleiben müssen. Besonders in
- 2) Besucherlenkung: Die sensiblen Moorlebensräume sollen auch vor touristischen Einflüssen geschützt werden. Mittels Gebietsinformationsfolder sollen die Wanderer gelenkt werden. Nur am Haltepunkt Schwarze Lacke, wo direkt ein Wanderweg vorbeiläuft sollen Besucher aus einer Broschüre über die Gerzkopfmoore informiert werden.

- 3) Förderung der Verjüngung der Wälder

Der Erhaltungszustand der Waldbestände soll verbessert werden hinsichtlich einer Förderung der Verjüngung. Dazu soll an Jungbäumen den ausgewiesenen Waldbereichen ein Verbissschutz angebracht werden.

- 3) Zoologische Maßnahme - Erhaltung von Altholz und Totholz

Die Waldbereiche am Gerzkopf sind derzeit reich an Altholz und Totholz. Dies trägt zum Strukturereichtum bei. Altholz und Totholz soll belassen werden.

- 4) Extensive Almwirtschaft

Im Natura 2000 Gebiet Gerzkopf bestehen Weiderechte für Schafe. Die Grundbesitzer sind bemüht, diese abzulösen. Eine Einigung ist derzeit noch nicht abzusehen. Eine extensive Beweidung der Wälder, Borstgrasrasen und Heide- bzw. Buschvegetation kann auch zukünftig stattfinden.

- 5) Standortangepasste Almwirtschaft: Der Erhaltungszustand der Borstgrasrasen soll in Teilbereichen des Gebietes verbessert werden. Dafür sind weideverbessernde Maßnahmen bzw. in weiterer Folge eine gelenkte Beweidung durch Schafe notwendig. Einzelne Almweiden sollen miteinander verbunden werden. Weidekorridore sollen erhalten bleiben bzw. an den Verbindungswegen geschaffen werden. Ein Pferchen der Schafe außerhalb des Natura 2000 Gebietes soll zu einer Verbesserung der Weidequalität führen, weil dadurch überständige Altgrasbestände abgefressen werden. Durch das Schaffen von attraktiveren Weideflächen außerhalb des Natura 2000 Gebietes (in gebührender Entfernung zu den Mooren) wird eine Entlastung innerhalb angestrebt.

Summary

About the NATURA 2000 site Gerzkopf

In the year 2004 Austria proposed the area around the Gerzkopf to the European Union as Natura 2000 site. The 90,8 ha area was nominated according to the Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Directive of the European Union. The nomination of such areas is obligatory for the EU member states and has to be done using scientific criteria only. The government of Salzburg nominated the area after consulting the land owners and other land users. With the code AT3213003 the Natura 2000-site Gerzkopf was integrated into the European Natura 2000 network. It is a sub alpine bog area, situated on the flat side of the Gerzkopf crest. It involves dwarf pine bogs and small scaled open raised bogs and transition mires. The area is also important for the general fauna due to its relatively untouched character and the isolated location. The Natura 2000 site Gerzkopf has a very high ecologic value, a high value for species protection and for landscape aesthetic. (Data source: <http://service.salzburg.gv.at/natur/>)

About the MANAGEMENTPLAN

The aim of the management plan is to provide area specific information about the actual state (occurrence, frequency, development and endangerment) of the protection objects (habitats and species listed in annex I, II and IV of the FFH-Directive) and to formulate aims and measures for the conservation of these habitats, plant species and animal species. Another aim is to give an overview of the special features of the area, a nature conservation valuation of the potential and of the effects of land use, which is the base for any assessment of future plans and projects (Impact assessment/ NVPs).

A fundamental concern of the federal government of Salzburg and of the environmental office is to work out an integrative management plan together with the land owners, the land users and the representatives of the public. Therefore public relations has a high significance in the planning process.

The Umweltbüro Klagenfurt was contracted with compiling the management plan for the Natura 2000 site Gerzkopf. The faunistic part was worked out by the ÖKOTEAM - Institute for Faunistic und Animalecology, special questions concerning bogs and mires are worked out by Univ. Prof. Dr. Robert Krisai. The basic research was done in the year 2005-2006 and involved a comprehensive mapping of the vegetation and the land use and the inquiry and valuation of the FFH-Habitats. Additional selected species were surveyed. Beside of that the results of the comprehensive research of the year 1979 (FISCHER-COLBRIE (1979) and KRISAI (1979) were integrated. After completing data and literature research the outdoor mapping was digitised, saved in a special Natura 2000 Database and analysed. For displaying the maps, the ARC-GIS 9.0 program was used. Following protection objects of the annexes I & II of the FFH-Directive were proofed:

HABITATS (FFH-Directive Annex I):

- 4060: Alpine and Boreal heaths
- 4070: * Bushes with Pinus mugo and Rhododendron hirsutum
- 3160: Natural dystrophic lakes and ponds
- 6230: * Species-rich Nardus grasslands, on silicious substrates in mountain areas
- 7110: * Active raised bogs
- 7140: Transition mires and quaking bogs
- 7150: Depressions on peat substrates of the Rhynchosporion
- 91D0: * Bog woodland
- 9410: Acidophilous Piceaforests of the montane to alpine levels (Vaccinio-Piceetea)

ANIMAL AND PLANT SPECIES (FFH-Directive Annex II):

There were no animal or plant species of FFH- directive Annex II found.

CHARATERISTICS OF THE HABITATS, ANIMAL- AND PLANT SPECIES

The Natura 2000-site Gerzkopf is very special because of it's in Salzburg rare and very special bogs and mires. They normally don't occur in that altitude, but due to the climate (cold and high rainfall

Gerzkopf

per year) and the geological and morphological situation raised bogs and mires are established on Gerzkopf. It is important to conserve them untouched as they are at the moment. Another special feature of the area is the attractive landscape mosaic of dwarf pines, bogs and mires and the sub alpine spruce forest.

Apart from the habitats, there is also a highly adapted and special fauna. A rather big sensation is the discovery of the big and rare spider *Alopecosa pinetorum* which can be observed in the raised bogs. It is a category 1 species of the austrian red list. Also special are the nine species of dragonflies, which use mainly the bogs and mires as a habitat.

CONSERVATION STATUS OF RELEVANT PROTECTION OBJECTS

4060: Alpine and Boreal heaths: A

4070: * Bushes with *Pinus mugo* and *Rhododendron hirsutum*: A

3160: Natural dystrophic lakes and ponds: A

6230: * Species-rich *Nardus* grasslands, on siliceous substrates in mountain areas: B

7110: * Active raised bogs: A

7140: Transition mires and quaking bogs: A

7150: Depressions on peat substrates of the *Rhynchosporion*: A

91D0: * Bog woodland: A

9410: Acidophilous Piceaforests of the montane to alpine levels (*Vaccinio-Piceetea*): B

All wetlands and bogs actually have an excellent conservation status (A). This is equivalent to the Natura 2000 data form. The habitats 9410: Acidophilous Piceaforests of the montane to alpine levels (*Vaccinio-Piceetea*) and 6230: * Species-rich *Nardus* grasslands, on siliceous substrates in mountain areas have the conservation status B. This also is equivalent to the standard data form.

DISCREPANCIES TO THE STANDARD DATA FORM

Following habitats are not listed in the standard data form, but were found in the field:

4060: Alpine and Boreal heaths

4070: * Bushes with *Pinus mugo* and *Rhododendron hirsutum*

Both have an excellent conservation status.

OBJECTIVES

Following goals and objectives are basically proposed for the Natura 2000 site:

- 1: To conserve the FFH-habitat in its natural or close to nature character
- 2: to conserve the landscape mosaic
- 3: To raise the ecological awareness
- 4: to keep the pastures and bogs open

The conservation of the rare and especially valuable bog habitats is of highest priority within the Natura 2000 site Gerzkopf. A buffer zone consisting of dwarf pines should be maintained around the bogs. The development objectives of the other habitats should be subordinated.

MEASURES:

Following measures are proposed in the present management plan::

- 1) To abandon pasture use within the bog habitats

Presently the bogs are not used and also in future no land use should occur in and around them.

The widespread dwarf pine belt around the bogs should work as buffer zone.

- 2) Visitor management:

The sensible bog habitats should be protected against influence of tourists. Visitors should be bundled through an information folder with gives information about bogs at only one spot, which is Schwarze Lacke.

- 3) to enhance the rejuvenation of the forest

The conservation status of forests should be improved. Therefore the rejuvenation should be enhanced through protection against damage caused by game.

- 3) zoological measure – Maintenance of old forest and dead wood

The forest in the Natura 2000 area Gerzkopf are rich of dead wood and old trees. This is positive for the abundance of structures. Old trees and dead wood should be kept in the forest areas.

- 4) extensive pasturing

Farmers of the area own old pasturing rights for sheep within the Natura 2000 area. The land owners would like to release them but at the moment there is no conciliation. An extensive pastures use of the forest, the *Nardus* grasslands and the heath and scrublands can also occur in future.

- 5) Habitat adapted pasturing

The conservation status of the *Nardus* grasslands should be improved in some areas. Pasture improving measures should be set, and the channelling of pasturing sheep is necessary. Single

pastures should be connected through pasture corridors. The establishment of sheepcotes outside of the Natura 2000 area should improve the pasture quality there and offer attractive pastures far from the bogs.

Vorwort

Natura 2000 sichert besondere Lebensräume, Tier- und Pflanzenarten der unberührten Naturlandschaft sowie der von Menschenhand geprägten Kulturlandschaft. Die Schwerpunkte von Natura 2000 liegen im Schutz und der Pflege dieser Landschaften mitsamt ihren tierischen und pflanzlichen Besiedlern. So kann die Vielfalt an Lebensräumen, Strukturen, Tier- und Pflanzenarten auch für zukünftige Generationen erhalten werden.

Insbesondere das kleinflächige Mosaik naturnaher und sehr extensiv genutzter Lebensräume und ihrer Artengemeinschaften am Gerzkopf verleihen dem Gebiet einen besonderen Reiz und bedingen eine hohe Biodiversität.

Im Rahmen von Natura 2000 steht die Bewahrung der unberührten Natur im Vordergrund, gleichzeitig soll auch ein nachhaltiges Bewirtschaften möglich sein. Das Zusammenspiel von Mensch und Natur wird in Natura 2000-Managementplänen festgeschrieben. Die darin vorgeschlagenen Maßnahmen sollen den Schutz der Natur gewährleisten und auch eine nachhaltige Nutzung garantieren.

Die Verantwortlichkeit für den Erhalt der EU-Schutzobjekte liegt primär beim österreichischen Staat und den einzelnen Landesregierungen; die Form der Weitergabe dieser Verantwortung an den jeweiligen Eigentümer, Bewirtschafter oder Nutzer wird von der aktuellen Politik bestimmt. Entgegen geäußelter Befürchtungen gibt es keinen Zwang zur Bewirtschaftung von Flächen wie beispielsweise ein "Weidegebot"; bei aktiv zu setzenden naturschutzfachlichen Maßnahmen ist die Freiwilligkeit seitens der Grundeigentümer bzw. Bewirtschafter basale Voraussetzung für die Umsetzung der geplanten Maßnahmen. Eine wichtige Säule des Naturschutzes in Salzburg ist jene des Vertragsnaturschutzes. Dieser beruht auf einem leistungsbezogenen finanziellen Angebot des Landes Salzburg an den Eigentümer für Pflegemaßnahmen, welches dieser annehmen oder ablehnen kann.

Das Gebiet Gerzkopf zeichnet sich durch seine besonderen Moorlebensräume aus, die eingebettet sind in ausgedehnte Latschengebüsche und Altbestände von subalpinen Fichtenwäldern. Die derzeitige Nutzung weist für die höchst sensiblen Moorflächen ein nur geringes bis kein Störpotenzial auf. Oberstes Ziel ist die Sicherung des derzeitigen hervorragenden Zustandes und der Vermeidung von Gefährdungen für die Moorflächen. Die naturnahen Standorte weisen eine geringe almwirtschaftliche Nutzung auf. Die touristische Nutzung beschränkt sich auf markierte Wege zum Gipfelbereich des Gerzkopfs.

1 Einleitung

Zum Auftrag

Den Auftrag zur Erstellung des Managementplanes für das Natura 2000 Gebiet Gerzkopf erteilte das Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung 13, Referat Naturschutzrecht und Förderung im Oktober 2005 (21.12.2005 schriftlich) dem Umweltbüro Klagenfurt.

Der Managementplan wurde vom Umweltbüro Klagenfurt in enger Zusammenarbeit mit Vertretern der Salzburger Landesregierung, Abt. 13. Naturschutz, sowie weiteren Interessensgruppen vor Ort (Grundeigentümer, Bewirtschafter, Gemeindevertreter etc.) erstellt. Subauftragnehmer des Umweltbüros für den Fachbereich Zoologie war Mag. Dr. Christian Komposch, ÖKOTEAM - Institut für Faunistik und Tierökologie, Bergmannsgasse 22, 8010 Graz. Subauftragnehmer des Umweltbüros für den Fachbereich Botanik war Prof. Dr. Robert Krisai der Universität Salzburg.

Dank

Für hohes Interesse und die Bereitschaft zu konstruktiven Gesprächen bei den Workshops und den gemeinsamen Geländebegehungen sei allen Grundstückseigentümern, Bewirtschaftern, Interessensvertretern und Behördenvertretern gedankt.

- Ing. Christian Maier, ÖBF, Forstbetrieb Pongau, Forstrevier Filzmoos
- Ing. Josef Besendorfer, ÖBF Forstbetrieb Flachgau - Tennengau, Forstrevier St. Martin
- Ing. Michael Steinwender, ÖBF Forstbetrieb Pinzgau
- Ing. Josef Warter, BH-St. Johann
- Georg Jäger, Obmann der Weidegemeinschaft Gseng Platte
- Herbert Reschreiter, Gemeindeamt St. Martin am Tennengebirge
- Dr. Gertrude Friese, Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung 13 Naturschutz, Naturschutzbeauftragte Pongau
- DI Günter Jaritz, Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung 13, Referat Naturschutzrecht und Förderung
- Mag. Günther Nowotny, Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung 13
- Dr. Susanne Stadler, Amt der Salzburger Landesregierung, Ref. 13/02 Naturschutz
- Dr. Robert Krisai, Universität Salzburg, Institut für Botanik

Ein besonderer Dank gilt Herrn Georg Jäger, dem Obmann der Weidegemeinschaft Gseng Platte.

2 Rechtliche Grundlagen, Ziele und Inhalte von Natura 2000

Europäisches Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000

Hintergrund

Natura 2000 ist ein Programm der Europäischen Union, mit dem Flora, Fauna und schützenswerte Lebensräume (Habitate) erhalten werden sollen. Ziel ist es, ein europaweites Schutzgebietsnetz aufzubauen, um damit die Erhaltung einer hohen Biodiversität zu erreichen.

Mit dem EU-Beitritt verpflichtete sich auch Österreich, am Netzwerk aus Natura 2000-Gebieten mitzubauen. Die Naturschutzabteilungen der Länder hatten die Aufgabe, bis Juni 1995 ausreichend große und repräsentative Schutzgebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung der EU-Kommission vorzuschlagen. Salzburg hat bisher 29 Gebiete für das Schutzgebietsnetz Natura 2000 nominiert (Quelle: www.salzburg.gv.at/themen/nuw/naturschutz/nat2000.htm).

Dem Programm Natura 2000 liegen zwei Richtlinien zugrunde, die Vogelschutzrichtlinie und die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Die einzelnen Mitgliedsstaaten der EU haben diese Richtlinien in nationales Recht umzuwandeln und die sich daraus ergebenden Verpflichtungen zu erfüllen (Art. 18 VS-RL bzw. Art. 23 FFH-RL).

Ziel der 1979 erlassenen Vogelschutzrichtlinie (Richtlinie 79/409/EWG des Rates vom 2. April 1979) ist der Erhalt sämtlicher wildlebender Vogelarten, die im europäischen Gebiet der Mitgliedsstaaten (ohne Grönland) heimisch sind. Sie hat den Schutz, die Bewirtschaftung und Regulierung dieser Arten zum Ziel. Die Vogelschutzrichtlinie sieht vor, dass die Mitgliedstaaten jene erforderlichen Maßnahmen ergreifen, die notwendig sind, um eine ausreichende Vielfalt und Flächengröße von Lebensräumen zu erhalten bzw. wiederherzustellen. Europaweit gefährdete Vogelarten werden in Anhang I der Vogelschutzrichtlinie aufgelistet. Nach Artikel 4 der Vogelschutzrichtlinie sind für Arten des Anhangs I besondere Schutzmaßnahmen hinsichtlich ihrer Lebensräume vorgesehen, um so ihr Überleben und ihre Vermehrung in ihrem Verbreitungsgebiet sicherzustellen.

Ziel der 1992 erlassenen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21.05.1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume und der wildlebenden Tiere und Pflanzen) ist es nach Artikel 2: „Zur Sicherung der Artenvielfalt durch den Beitrag der Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen im Europäischen Gebiet der Mitglieder beizutragen“.

Die Errichtung des Natura 2000-Schutzgebietsnetzes ist vorgesehen. Die Mitgliedsstaaten sind verpflichtet, Beeinträchtigungen in diesen Gebieten zu vermeiden. Ziel der getroffenen Maßnahmen ist es, „den günstigen Erhaltungszustand“ der natürlichen Lebensräume von gemeinschaftlichem Interesse „zu bewahren oder wiederherzustellen“. Dabei haben die Maßnahmen den Anforderungen von Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur sowie den örtlichen und regionalen Besonderheiten Rechnung zu tragen.

Der Erhaltungszustand eines Lebensraumes dann günstig, wenn „sein natürliches Verbreitungsgebiet bzw. die Flächen, die er dort einnimmt beständig sind oder sich ausdehnen, die Strukturen und Funktionen für den Fortbestand bestehen und für die Populationsdynamik der Arten ein genügend großer Lebensraum zum Fortbestehen gewährleistet ist“.

Im Zusammenhang mit der Ausweisung von Schutzgebieten ist jedoch der gesamtgesellschaftliche Ansatz von Natura 2000 im Vordergrund: Dabei sind Nutzungen in Natura 2000-Gebieten nicht unerwünscht. Es wird vielmehr danach getrachtet, mit Hilfe eines geeigneten Landnutzungsmanagements eine insgesamt positive Entwicklung des naturräumlichen Zustandes zu erreichen (vgl. RUFFINI 2001).

Besonders bedeutend für die Entwicklung der Natura 2000-Schutzgebiete bzw. deren Verwaltung und gesellschaftsrelevante Auswirkungen sind die Bestimmungen des Artikels 6 der FFH-Richtlinie. Der Artikel regelt in 4 Absätzen den Umgang mit vorhandenen Schutzobjekten in den Natura 2000-Gebieten. Es sind dies

Abs. 1: Erhaltungsmaßnahmen und Bewirtschaftungspläne

Abs. 2: Verschlechterungsverbot

Abs. 3: Naturverträglichkeitsprüfung

Abs. 4: Ausnahmefall Ausgleichsmaßnahmen bei zwingenden Gründen des öffentlichen Interesses.

Schutzstrategie

Strategien für die Entwicklung der Natura 2000-Schutzgebiete bzw. deren Verwaltung sind in den Bestimmungen der FFH-Richtlinie festgelegt. Im Mittelpunkt steht die Gewährleistung eines günstigen Erhaltungszustandes der Schutzobjekte. Dieser ist strategisch durch die Bestimmungen des Artikel 6 der FFH-Richtlinie folgend zu erreichen:

Die Mitgliedsstaaten müssen Erhaltungsmaßnahmen für die Schutzgebiete und Schutzobjekte festlegen. Die Maßnahmen sollen dazu dienen den Erhaltungszustand der Schutzobjekte zu verbessern und zu optimieren. Die Art und Form der Maßnahmen bleibt im Ermessen der Mitgliedsstaaten und ist abgestimmt auf den konkreten Bedarf der einzelnen Schutzgebiete. Maßnahmen können in eigens erarbeiteten Bewirtschaftungsplänen festgelegt sein. Diese sind entweder eigenständige Dokumente, können aber auch in bestehende Entwicklungspläne integriert werden. Maßnahmen können jedoch auch in rechtlicher, administrativer oder vertraglicher Art determiniert werden. Letztere sind z. B. agrarwirtschaftliche Maßnahmen, die bestimmte, vom Menschen geschaffene Lebensräume (Wiesen und Weiden) betreffen.

Weiters gilt ein Verschlechterungsverbot für die Schutzobjekte in einem Natura 2000-Gebiet. Die Mitgliedstaaten sind dazu verpflichtet, präventive Maßnahmen zur Verhinderung von Verschlechterungen zu ergreifen, wenn diese vorhersehbar sind. Die Maßnahmen sind nicht allgemein, sondern speziell auf die Arten und Lebensräume zugeschnitten, für die die Gebiete ausgewiesen wurden. Im Bedarfsfall werden Maßnahmen auch außerhalb der Gebiete durchzuführen sein (z. B. Verhinderung von Nährstoffeintrag aus angrenzenden Flächen auf ein Niedermoor). Als Maß der Verschlechterung dienen Indikatoren, die den Erhaltungszustand beschreiben und die bei der Schutzgebietenominierung für die Art oder den Lebensraumtyp festgelegt wurden. Eine Verschlechterung tritt z. B. dann ein, wenn das Flächenausmaß eines Lebensraumtyps im Schutzgebiet verringert wird oder die Population einer Art abnimmt (vgl. ZANINI 2004).

Für Vorhaben, die sich in den Schutzgebieten eventuell negativ auf die Schutzobjekte auswirken könnten, ist eine Naturverträglichkeitsprüfung (NVP) nach Art. 6 Absatz 3 der FFH-Richtlinie notwendig: „Pläne und Projekte, die nicht unmittelbar mit der Verwaltung des Gebietes in Verbindung stehen oder hierfür nicht notwendig sind, die ein solches Gebiet jedoch einzeln oder in Zusammenhang mit anderen Plänen und Projekten erheblich beeinträchtigen könnten, erfordern eine Prüfung auf Verträglichkeit mit den für dieses Gebiet festgelegten Erhaltungszielen.“ Der Begriff „Projekt“ sollte so allgemein ausgelegt werden, dass er sowohl bauliche Maßnahmen als auch sonstige Eingriffe ins Ökosystem einschließt. Der Begriff „Plan“ hat ebenfalls eine weit gefasste Bedeutung und beinhaltet Flächennutzungspläne und sektorspezifische Pläne. Eine objektive Beurteilung der „Erheblichkeit“ ist wesentlich, ebenso die Signifikanz von Auswirkungen auf die spezielle Situation des einzelnen Schutzgebietes und die dort herrschenden Umweltbedingungen. Ausgangspunkt für eine Beurteilung sind die Erhaltungsziele für das Schutzgebiet.

Ein Projekt, das negative Auswirkungen auf die Schutzobjekte hat, kann nur im Ausnahmefall des überwiegenden öffentlichen Interesses durchgeführt werden. Absatz 4 der FFH-Richtlinie regelt, dass in diesem Fall Ausgleichsmaßnahmen zu setzen sind. Dies kann nur aufgrund von zwingenden Gründen des öffentlichen Interesses vorkommen: Im Wortlaut heißt es: „Ist trotz negativer Ergebnisse der Verträglichkeitsprüfung aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses einschließlich solcher sozialer oder wirtschaftlicher Art ein Plan oder Projekt durchzuführen und ist eine Alternativlösung nicht vorhanden, so ergreift der Mitgliedsstaat alle notwendigen Ausgleichsmaßnahmen, um sicherzustellen, dass die globale Kohärenz von Natura 2000 geschützt ist. Der Mitgliedsstaat unterrichtet die Kommission über die von ihm ergriffenen Ausgleichsmaßnahmen. Ist das betreffende Gebiet ein Gebiet, das einen prioritären Lebensraumtyp und/oder eine prioritäre Art einschließt, so können nur Erwägungen im Zusammenhang mit der Gesundheit des Menschen und der öffentlichen Sicherheit oder im Zusammenhang mit maßgeblichen günstigen Auswirkungen für die Umwelt oder, nach Stellungnahme der Kommission, andere zwingende Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses geltend gemacht werden.“ Somit sind Tätigkeiten und Handlungen grundsätzlich erlaubt, wenn ausgeschlossen werden kann, dass sie den Erhaltungszustand der im Gebiet vorkommenden Schutzgüter negativ beeinflussen. In Einzelfällen kann in besonders empfindlichen Schutzgebietenbereichen bereits das bloße Betreten den Erhaltungszustand von Schutzobjekten gefährden, so dass hier jeglicher direkte menschliche Einfluss ausgeschlossen werden muss. In der Regel sind bestimmte sanfte Einflüsse (z. B. eine extensive Nutzung oder „sanfter Tourismus“) jedoch verträglich. In der Kulturlandschaft ist die Fortführung traditioneller Nutzungen vorgesehen, in Einzelfällen, wie z.B. die regelmäßige Mahd von Magerwiesen, sogar unverzichtbar.

Managementplan

Ziele und Aufgaben

Managementpläne sind ein wichtiges Instrumentarium zur Gewährleistung des „günstigen Erhaltungszustandes“ der Natura 2000-Schutzgebiete. Sie sind notwendig, wenn der gewünschte ökologische Zustand eines Gebiets wieder hergestellt oder verbessert werden soll, oder wenn ohne entsprechende Maßnahmen eine ökologische Verschlechterung droht. Wesentlich sind klare Zielformulierungen und Regelungen im Fall von bewirtschafteten Schutzgebieten und Nutzungskonflikten.

Die rechtliche Grundlage für die Erstellung von Managementplänen ist im Wesentlichen der Artikel 6 der FFH-Richtlinie. Der besagt in Absatz 1: „Für die besonderen Schutzgebiete legen die Mitgliedstaaten die nötigen Erhaltungsmaßnahmen fest, die gegebenenfalls geeignete, eigens für die Gebiete aufgestellte oder in andere Entwicklungspläne integrierte Bewirtschaftungspläne und geeignete Maßnahmen rechtlicher, administrativer oder vertraglicher Art umfassen, die den ökologischen Erfordernissen der natürlichen Lebensraumtypen nach Anhang I und der Arten nach Anhang II entsprechen, die in diesen Gebieten vorkommen.

Abs. 3 besagt: „Die Mitgliedstaaten werden sich, wo sie dies für erforderlich halten, bemühen, die ökologische Kohärenz von Natura 2000 durch die Erhaltung und gegebenenfalls die Schaffung der in Art. 10 genannten Landschaftselemente, die von ausschlaggebender Bedeutung für wildlebende Tiere und Pflanzen sind, zu verbessern.“

Managementpläne sind Instrumentarien zur Lenkung der Nutzung innerhalb der Schutzgebiete, wobei betont wird, dass besonders Rücksicht auf vorhandene Nutzungen genommen werden muss. Für Natura 2000 ist es in bestimmten Fällen unerlässlich, hochrangige Schutzgüter durch Abgrenzung, Verordnungen und Vorschriften zu sichern. Aber wo Natur in der Kulturlandschaft zu bewahren ist, sind freiwillige Vereinbarungen weitaus erstrebenswerter. In Salzburg soll das Schutzgebietsmanagement vorrangig durch vertragliche Vereinbarungen (Vertragsnaturschutz) mit den Grundeigentümern oder den Landnutzern umgesetzt werden.

Ziel der Managementpläne ist auch die Nutzungsoptimierung von Naturschutz. Laut Art. 2 Abs. 3 der FFH-Richtlinie haben „Maßnahmen den Anforderungen von Wirtschaft, Gesellschaft und Kulturen sowie regionalen und örtlichen Besonderheiten Rechnung zu tragen.“ Dabei ist Öffentlichkeitsarbeit und auch die Einbindung der betroffenen Bevölkerung bei der Erstellung von Managementplänen dezidiert empfohlen (vgl. ZANINI 2004) und die Europäische Kommission hat eigens dazu ein Positionspapier mit dem Titel „Communicating Natura 2000“ herausgegeben. Für die konsens- und damit erfolgsorientierte Umsetzung des Natura 2000-Schutzgedankens sind die Vernetzung und Beteiligung der Betroffenen und die Erhaltung traditioneller und gewachsener Strukturen und Nutzungen von besonderer Bedeutung. Managementpläne dienen weiters als Grundlage für das in Art. 11 der FFH-Richtlinie geforderte Monitoring des Erhaltungszustandes. Ebenso sind die Managementpläne die Basis der nach Art 17 erforderlichen Berichterstattung an die EU-Kommission über durchgeführte Maßnahmen und die damit verbundenen Kosten (Art. 8) sowie ggf. erforderlichen Verträglichkeitsprüfungen für Pläne und Projekte, die erhebliche Beeinträchtigungen der Schutzgebiete hervorrufen könnten.

Inhalte

Folgende Grundprinzipien sind nach Empfehlung der Europäischen Kommission bei der Erstellung der Gebietsmanagementpläne zu beachten:

- Der Plan ist gut strukturiert und in einer einfachen und klaren Sprache verfasst. Eine übersichtliche Gliederung und die Nachvollziehbarkeit sind grundlegende Punkte.
- Die Datenerfassung muss vollständig sein. Dazu gehört die kartographische Verortung der Schutzobjekte, die Erhebung der Zustandsindikatoren und eine fachliche Bewertung des Ist-Zustandes.
- Ziele und Strategien sind konkret, quantifizierbar und praktisch umsetzbar im Plan dargelegt. Eine Ist-Soll-Analyse dient als Basis der Festlegung der Erhaltungsziele.
- Grundvoraussetzung für einen guten Managementplan ist die praktische Umsetzbarkeit. Dabei ist zu beachten, dass der zu erwartende Nutzen nicht nur dem Naturschutz, sondern auch anderen sozioökonomischen Aktivitäten zugute kommt. Es ist daher eine echte Partnerschaft zwischen dem Naturschutz, der Landwirtschaft und der Regionalentwicklung anzustreben. Die verschiedenen Partner sind zu einem optimalen Zeitpunkt ins Geschehen einzubinden.
- Prioritäten sind im Plan festgelegt. Eine Zeit- und Kostenplanung für die Umsetzung der

Maßnahmen nach Dringlichkeit liegt vor.

Einbindung der Öffentlichkeit

Der Ansatz von Natura 2000 ist ein integrativer. Im Zusammenhang mit der Ausweisung von Schutzgebieten steht der gesamtgesellschaftliche Ansatz von Natura 2000 im Vordergrund: Dabei sind Nutzungen in Natura 2000-Gebieten durchaus erwünscht. Es wird vielmehr danach getrachtet, mit Hilfe eines geeigneten Landnutzungsmanagements eine insgesamt positive Entwicklung des naturräumlichen Zustandes zu erreichen. Managementpläne sind Instrumentarien zur Lenkung der Nutzung innerhalb der Schutzgebiete, wobei betont wird, dass besonders Rücksicht auf vorhandene Nutzungen genommen werden soll: Wesentlich und dezidiert in der FFH-Richtlinie festgehalten ist die Einbindung der Öffentlichkeit. Dabei wird die reine Informationspflicht um die aktive Einbeziehung der Betroffenen z. B. bei der Erstellung der Gebietsmanagementpläne erweitert. Um die Akzeptanz seitens der Bewirtschafter für Natura 2000-Managementpläne und die darin verankerten Pflegemaßnahmen zu gewährleisten, muss es für alle speziellen Naturschutzleistungen oder Einkommenseinbußen angemessene finanzielle Abgeltungen geben.

3 Methode

Methode - Überblick

Ein optimaler Managementplan soll auf Empfehlung der Europäischen Kommission (2000) folgende Elemente enthalten:

- Eine Aussage über die rechtliche und politische Verankerung des Managementplanes zur Absicherung der Umsetzbarkeit und Finanzierung.
- Eine Gebietsbeschreibung einschließlich einer Analyse früherer Landnutzungsformen. Ein gewisses Mindestmaß an Information ist für die Ausarbeitung von Managementplänen unerlässlich. Eine der grundlegenden Gebietsinformation stellt das Wissen über die Präsenz, die Verortung und den Zustand der jeweiligen Schutzobjekte in den Natura 2000-Gebieten dar. Um einen Überblick über die Ausstattung und die Gefährdungssituation eines Natura 2000-Gebietes zu gewinnen, wird daher eine flächendeckende Kartierung des Gebietes empfohlen, für die Mindeststandards festgelegt wurden. Die Aufnahme der aktuellen Nutzung ist ebenso unerlässlich.
- Die Beschreibung und Festlegung der Erhaltungs- und Entwicklungsziele einschließlich kurzfristig und langfristig zu erreichender Ziele. Oberstes Ziel ist dabei das Erreichen eines günstigen Erhaltungszustandes für das jeweilige Schutzobjekt. Wichtig ist jedoch auch die Zielformulierung im Zusammenhang mit der Nutzung. Für die Einschätzung des aktuellen Erhaltungszustandes sind auf überregionaler Ebene (Mitgliedstaaten) inzwischen Kriterien, Indikatoren und Schwellenwerte vorhanden, die zu Projektbeginn noch nicht verfügbar waren. Die wesentlichen Indikatoren werden bei der Kartierung erhoben. Die FFH-Richtlinie gibt dazu folgende Kriterien vor:
 - Für Lebensräume als quantitatives Kriterium die Fläche und als qualitative Kriterien Standortfaktoren, Aufbau, Pflege/Nutzung, Arteninventar und Gefährdungen.
 - Für Arten gelten als quantitative Kriterien Populationsgröße, Reproduktion, Habitatfläche und als qualitative Kriterien Strukturausstattung des Habitats, Isolation der Population und Gefährdungen.
 - Für die Indikatoren müssen quantitative und qualitative Schwellenwerte für die verschiedenen geographischen Bezugsebenen definiert werden, bei deren Unterschreitung ein Erhaltungszustand nicht mehr als günstig betrachtet werden kann. Für die Erreichung der Erhaltungsziele sollte im Weiteren je nach Dringlichkeit von Erhaltungsmaßnahmen ein Zeitplan angegeben werden.
- Eine Beschreibung der Hemmnisse (Gefährdungen, Störungen, Defizite etc.), die diesen Zielen entgegenstehen.
- Die Festlegung der Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen und eine Liste von realistisch umsetzbaren Maßnahmen mitsamt Zeit- und Kostenplan. Zu den Erhaltungsmaßnahmen sind neben Pflegemaßnahmen auch die verschiedenen Nutzungen zu zählen. Die Entwicklungsmaßnahmen beinhalten aktive Eingriffe wie Renaturierungsmaßnahmen, aber auch die Stilllegung von Nutzungen.
- Monitoring und Erfolgskontrolle: Dafür sind Indikatoren festzulegen, über die in regelmäßigen Abständen ein Monitoring erfolgt (FFH-Richtlinie, Berichtspflichten alle 6 Jahre).
- Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit und die Einbindung verschiedener Interessensvertretungen sind im Zuge der Erstellung von Managementplänen erforderlich. Dazu zählen Aktivitäten zur Bewusstseinsbildung und Information in der betroffenen Region (vgl. ZANINI 2004).

Datenerfassung und Datenverarbeitung

Die Erfassung der botanischen und geographischen Daten erfolgt mittels Freiland- und Recherchearbeiten anhand der beschriebenen Methoden. Datensätze zur Tier- und Pflanzenwelt, zu Lebensräumen und relevanten Strukturen wurden über Sichtbeobachtungen vor Ort gewonnen. Die aufgenommenen Daten wurden in der eigens hierfür entwickelten und optimierten Natura 2000-Datenbank (Access-Basis) abgelegt. Die Erstellung des vorliegenden Projektberichtes erfolgt über eine automatisierte Report-Funktion. Ergänzende Daten wie relevante Rohdaten, Tabellen, Fotodokumentationen oder Gesprächsprotokolle werden als pdf-files im Anhang eingefügt.

Gebietsspezifische Erhebungsmethode

LEBENSRAÜME

Das gesamte Untersuchungsgebiet wurde auf Basis von Orthofotos im Maßstab 1: 2.500 flächendeckend kartiert. Bei FFH-Lebensräumen wurden Indikatoren für Einzelflächen nach ELLMAUER (2005) und die Gefährdungsursache für jede Einzelfläche erhoben. Aus diesen vor Ort aufgenommenen Indikatoren wurde der Erhaltungszustand abgeleitet nach ELLMAUER (2005).

INDIKATOREN FÜR DIE EINZELFLÄCHEN:

- Vegetationsstruktur und Beeinträchtigungen bei Lebensraumtyp 4060: Alpine und boreale Heiden
 - Flächengröße und Beeinträchtigungen bei Lebensraumtyp 4070: Buschvegetation mit *Pinus mugo* und *Rhododendron hirsutum* (Mugo-Rhododendretum hirsuti)
 - Natürlichkeit, Beeinträchtigungen, Kontaktbiotope beim Lebensraumtyp 3160: Dystrophe Seen und Teiche
 - Artenzusammensetzung, Hydrologie, Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen, Störungszeiger und Flächengröße beim Lebensraumtyp 6230: Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden
 - Hydrologie, Störungszeiger, Beeinträchtigungen bei den Lebensraumtypen: 7110: Lebende Hochmoore, 7140: Übergangs- und Schwinggrasmoore, 7150: Hochmoorschlenken
- Subtyp, Baumartenmischung, Flächengröße, Nutzung, Hydrologie und Störungszeiger beim Lebensraumtyp 91D0: Moorwälder
- Flächengröße, Baumartenmischung, Struktur, Nutzung, Totholz, Störungszeiger, Wildeinfluss: beim Lebensraumtyp 9410: Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (*Vaccinio-Piceetea*)

NUTZUNGSPARAMETER:

Da es sich um ein weidewirtschaftlich genutztes Gebiet handelt, wurden zusätzlich zur aktuellen Vegetation almwirtschaftliche Nutzungsparameter erhoben:

Es sind dies Angaben zu folgenden Themen: Futterqualität (Strukturtyp, Futterweidetyt und Qualitätsklasse), Futterquantität (Ertragschätzung in Dezitonnen, Restertrag, Anteil vegetationsloser Flächen, Anteil Ertragsfreier Flächen, Anteil Unkraut), aktuelle Nutzung, Biotopsensibilität, Eignung, Trittschäden, Steinanteil und Maßnahmen zur Weidepflege.

ORTHOPHOTOZEITEREIHEN: AUSBREITUNG DER LATSCHEN IM GEBIET

Anhand von Orthophotozeitreihen wurde die Ausbreitung der Latsche im Jahr 1978 mit dem heutigen Stand verglichen. Datengrundlage war das Orthophoto 126_1978_2_2462_or.tif (rectified durch Umweltbüro) und die Orthophotos 46265100, 46265101, 46265102, 46265103 aus dem Jahr 2004. Eine Flächenbilanz ist aufgrund der Verzerrung des älteren Bildes nicht durchführbar.

METHODIK ZOOLOGIE (KOMPOSCH, 2006)

Im Zuge der Erstellung eines Gebietsmanagementplanes für das Natura 2000-Gebiet Gerzkopf erfolgte der Auftrag für eine Bearbeitung ausgewählter Gruppen der Tierwelt durch den Auftraggeber eb&p Umweltbüro Klagenfurt an den Auftragnehmer ÖKOTEAM – Institut für Faunistik und Tierökologie OEG (Auftragserteilung: 20.02.2006). Ziel der stichprobenartigen zoologischen Bearbeitung war die Kartierung von EU-Schutzobjekten, insbesondere der tierischen Charakterarten der im Gebiet vorhandenen FFH-Lebensraumtypen (vergl. LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT 2002).

Gezielte Literaturrecherche zum Natura 2000 Gebiet Gerzkopf:

Gebietsspezifische Abfrage sämtlicher verfügbarer Datensätze aus der Biodiversitätsdatenbank Haus der Natur, Salzburg (Dr. Patrick Gros)

Verfügbare Datensätze zu folgenden Taxa (Anzahl der Datensätze): Libellen (19), Amphibien (1), Vögel (5)

Stichprobenartige Kartierungen mittels Handfang, Sichtbeobachtungen, Kescherfang und Bodensieb am 17. Juli 2006 durch Brigitte und Christian Komposch, beide ÖKOTEAM – Institut für Faunistik und Tierökologie.

Zoologische Kartierungen und Recherchen im Natura 2000 Gebiet Gerzkopf:

Spinnen und Weberknechte

Die Spinnentierfauna des Natura 2000-Gebietes Gerzkopf wurde im Rahmen einer eintägigen Gebietsbegehung am 17.7.2006 durch B. & Ch. Komposch stichprobenartig besammelt. Dabei kamen die Methoden Handfang, Kescherfang und Bodensieb in den vom Umweltbüro Klagenfurt ausgewiesenen FFH-Lebensraumtypen zum Einsatz. Die Bestimmung und fachliche Bearbeitung erfolgte durch Mag. Dr. Christian Komposch.

Libellen

Die Libellenfauna des Natura 2000-Gebietes Gerzkopf wurde im Laufe der letzten Jahre durch regelmäßige Begehungen (07.08.1997, 11.09.1997, 16.09.1997, 20.07.1998, 22.07.1998, 26.07.1998, 26.-27.07.1999) von Hans Ehmann dokumentiert. Weitere Daten wurden im Rahmen einer projektspezifischen Gebietsbegehung am 17.7.2006 durch Brigitte & Christian Komposch erhoben. Die Bestimmung und fachliche Bearbeitung erfolgte durch Mag. Brigitte Komposch.

Laufkäfer

Daten zur Laufkäferfauna des Gebietes liegen lediglich in wenigen Datensätzen vor und wurden im Zuge der Bearbeitungen der Spinnen-, Weberknecht- und Libellenfauna erhoben. Die Bestimmung und fachliche Bearbeitung erfolgte durch Mag. Wolfgang Paill.

Käfer diverse

Die Käferfauna des Natura 2000-Gebietes Gerzkopf wurde im Rahmen einer eintägigen Gebietsbegehung am 17.7.2006 durch B. & Ch. Komposch stichprobenartig besammelt. Dabei kamen die Methoden Handfang, Kescherfang und Bodensieb in den vom Umweltbüro Klagenfurt ausgewiesenen FFH-Lebensraumtypen zum Einsatz. Die Bestimmung und Bearbeitung erfolgte durch Mag. Christian Mairhuber.

Makrozoobenthos

Zur Makrozoobenthosfauna des Gebietes liegen lediglich zwei Datensätzen vor; selbige wurden im Zuge der Bearbeitungen der Spinnen-, Weberknecht- und Libellenfauna erhoben. Die Bestimmung und fachliche Bearbeitung erfolgte durch Mag. Barbara Depisch.

Amphibien

Die Amphibienfauna des Natura 2000-Gebietes wurde ebenfalls lediglich stichprobenartig kartiert. Artnachweise stammen von Beobachtungen bei einer Begehung am 17.7.2006 durch Brigitte & Christian Komposch.

Vögel

Die 5 verfügbaren Datensätze zur Vogelfauna stammen aus dem Biodiversitätsarchiv des Hauses der Natur (Abfrage Dr. Patrick Gros, Juli 2006).

Gebietsspezifische GIS-Analyse

Die Datenverarbeitung erfolgt in einer Access-Datenbank. Die Themenkarten wurden im Programm ArcGIS 9 erstellt. Dafür wurde eine Schnittstelle zwischen Datenbank und GIS-Programm eingerichtet.

4 Gebietsbeschreibung

Gerzkopf

AT321300



nominiert als:

FFH VS

Fläche (ha) 91

Ausschnitt ÖK (Quelle BEV)

Entstehungsgeschichte des Natura 2000-Gebiets

Das Gebiet um die Moore am Gerzkopf wurde 1981 als Naturschutzgebiet ausgewiesen (LGBL. Nr. 37/1981) aufgrund des Vorkommens eines sehr seltenen und ursprünglichen subalpinen Moortyps. Bereits 1991 wurde das Naturschutzgebiet Gerzkopf in das Europäische Netzwerk biogenetischer Reservate aufgenommen. Die Nominierung als Natura 2000 Gebiet nach der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie erfolgte 2004.

Lage

Das Natura 2000 Gebiet Gerzkopf liegt im Salzburger Pongau südöstlich vom Tennengebirge und südwestlich vom Gosaukamm. Anteil am Gebiet besitzen die Gemeinden Annaberg-Lungötz, Eben im Pongau, Filzmoos und Sankt Martin am Tennengebirge. Kartenblatt (ÖK25):126/1
Das Gebiet erstreckt sich in den Katastralgemeinden Lammerthal 55312, Schattbach 55320, Neuberg 55315 und Neubach 56007.

Klima

Das Klima um den 1729 m hohen Gerzkopf ist kühl und niederschlagsreich. Die Messstationen Annaberg (Seehöhe 780 m ü.A) im Norden des Gerzkopfs und Eben(Seehöhe 860 m.ü.A) im Süden zeigen durchschnittliche Jahresniederschlagswerte von 1544 mm bzw. 1076 mm in der Periode 1961 – 1990 (HARLFINGER & KNEES, 1999) während die das Jahresmittel der Temperatur in etwa 4 ° C beträgt. Beide Stationen sind jedoch nur bedingt vergleichbar, da der Gerzkopf höher liegt. Direkt im Gebiet ist jedoch keine Messstation vorhanden.

Geologie

Geologisch zählt der Gerzkopf zu den Werfener Schichten, die von kalkarmen bzw. kalkfreien Gesteinen mit wasserstauenden Eigenschaften gebildet werden. Es handelt sich um rotbraune und graue Tonschiefer mit Einlagen von grauem und weißem Quarzit (vgl. KRISAI, 1979). Eine morphologische Überformung erfuhr der Gerzkopf während der Eiszeit. Ergebnis dieses Gletschereinflusses ist die Plateaubildung am Kamm. Die Kombination aus kalkarmen Gestein, dem kalten, niederschlagsreichen Klima, der Morphologie und dem Fehlen von Hangwässern führten zur Moorbildung am Gerzkopf.

Vegetation und Landschaftselemente

Die Vegetation im Natura 2000 Gebiet Gerzkopf wird dominiert von Latschenbeständen über

Gerzkopf

Mineralboden und von heidelbeerreichem Subalpinen Fichtenwäldern, die von offenen, kleinräumig entwickelten Moorgesellschaften und Schwingrasen mosaikartig durchsetzt sind.

Ein Vergleich von Orthophotos aus dem Jahre 1978 mit einem aus dem Jahre 2004 zeigt keine markante Ausbreitung der Latsche. Bereits 1978 stellten die latschenfreien Moorflächen Inseln in einem dichten Latschengürtel dar (vgl. Anhang 1 und 2, Ausdehnung der Latsche). Geringfügig offener war vor nun nahezu 30 Jahren der Gipfelbereich und die Fläche nördlich bzw. westlich der Schwarzen Lacke. Auch im Bereich westlich der Schäferhütte wirkt die Vegetation am Orthophoto von 1978 etwas lichter.

Nahezu die gesamte Fläche kann Natura 2000 Schutzgütern zugeordnet werden. Dabei dominiert das Latschengebüsch mit 60 % vor dem Subalpinen Fichtenwald mit 27 %. Bürstlingsrasen und Alpine und boreale Heiden nehmen etwa 5 % der Gesamtfläche ein. Die verschiedenen Moortypen sind mit Flächenanteilen bis zu 3 % vertreten. Es sind dies Lebende Hochmoore mit 3 %, Übergangs- und Schwingrasenmoore mit etwa 2 %, Dystrophe Teiche und Torfmoor-Schlenken mit 0.1 % und Moorwälder mit 2 %.

Die einzigartige Moorlandschaft weist unter anderem botanisch interessante Arten wie diverse Torfmoose (*Sphagnum nemoreum*, *Sph. fallax*, *Sph. robustum*, *Sph. girgensohnii*, *Sph. quinquefarium*, *Sph. cuspidatum*); Krähenbeere (*Empetrum hermaphroditum*), Sumpf-Wachtelweizen (*Melampyrum paludosum*), diverse Seggen-Arten (*Carex* sp.), Kienporst (*Andromeda polifolia*) auf vgl. KRISAI (1979).

ÜBERSICHT ÜBER DIE GERZKOPF MOORE (KRISAI, 2006)

Allgemeines

Im Naturschutzgebiet am Gipfelbereich des Gerzkopfes sind insgesamt sieben Teilmoore in den Latschenbestand eingelagert, die sehr hohen moorkundlichen und naturschutzfachlichen Wert besitzen. Das Gebiet wurde daher auch schon vor geraumer Zeit (1981) unter Naturschutz gestellt. Die sieben Teilmoore haben jeweils unterschiedlichen Charakter.

Das Gebiet gehört geologisch zur Grauwackenzone (Oberostalpin), deren Grenze zu den nördlichen Kalkalpen unklar ist (Werfener Schuppenzone nach Del Negro 1983). Es tritt vorwiegend kalkarmer, weicher Werfener Schiefer auf, der der glazialen Erosion wenig Widerstand entgegensetzte. Zur Zeit des Hochglazials reichte die Eisdecke bis gegen 1800 m hinauf, der Gerzkopfgipfel war somit noch von 100 m Eis bedeckt. Die Eis-Erosion hat die runden Kuppen und kleinen Senken entstehen lassen, in denen später die Moore gewachsen sind.

Die einzelnen Teilflächen: (vgl. Karte Übersicht der Teilmoore im Anhang)

Das Teilmoor 1, auch Schwarze Lacke genannt, liegt als einziges an der Ostseite des Gipfels. Ein Wanderweg führt eine Strecke an der Nordseite entlang. Es ist ein Komplex aus offenem Wasser, Schwingrasen mit Schlammsegge (*Carex limosa*), Blumenbinse (*Scheuchzeria palustris*) und Torfmoosen (*Sphagnum flexuosum*, *Sphagnum majus*) und randlichem Latschenhochmoor mit Scheidigem Wollgras (*Eriophorum vaginatum*), Rosmarinheide (*Andromeda polifolia*), Kleinfrüchtiger Moosbeere (*Vaccinium microcarpum*), und den Torfmoosen *Sphagnum magellanicum*, *Sphagnum capillifolium*, bzw. dem Moos *Polytrichum strictum* und der Latsche (*Pinus mugo* ssp. *mughus*). Kleinflächig kommen auch die Rasen- Haarsimse (*Trichophorum cespitosum*) und das Torfmoos *Sphagnum compactum* vor (Weidezeiger!). Das Moor ist offenbar (genauer untersucht ist das nicht) durch Verlandung eines Kleingewässers entstanden.

Alle anderen Teilmoore liegen an der Westseite des Gipfels.

Das Teilmoor 2 wird an der Westseite ebenfalls von einem Wanderpfad gestreift, der aber nicht so lange unmittelbar am Moorrand entlangläuft wie bei Teilmoor 1. Es ist ähnlich aufgebaut; mit kleinen offenen Wasserflächen, Schwingrasen und randlichem Latschenhochmoor. Die Schlammsegge (*Carex limosa*) tritt zugunsten von Schnabelsegge (*Carex rostrata*) etwas zurück, die Blumenbinse (*Scheuchzeria palustris*) fehlt. Die Torfmoosdecke wird zum Großteil aus den Torfmoosen *Sphagnum flexuosum* und *angustifolium* aufgebaut. Das Latschenbuschwerk geht allmählich in die Bestände auf Mineralboden über.

Gerzkopf

Der Wanderpfad führt in Richtung Westen zu einer Jagdhütte, von er ein Fahrweg talwärts führt. Dieser Weg quert den Ostteil von Teilmoor 3.

Teilmoor 3 liegt in der NW-Ecke des Schutzgebietes etwas tiefer als die anderen Teilmoore (ca. 1550 m). Es ist ein Fichtenmoor, das im SW-Teil von einem Gerinne, das vom Teilmoor 4 herunterkommt, durchschnitten bzw. geteilt wird. Es ist kein „lupenreines“ Hochmoor, immer wieder sind Mineralboden-Zeiger festzustellen (Die Arten: Schnabelsegge (*Carex rostrata*), Braunsegge (*Carex nigra*), Schmalblättriges Wollgras (*Eriophorum angustifolium*), Rasenschmiele (*Deschampsia flexuosa*), das Moos *Polytrichum commune* u.a. Waldmoose). Auf der relativ dünnen Torfschicht hat sich hier nicht die Latsche, sondern die Fichte (*Picea abies*) etabliert und bildet mit ihren zwergigen Formen eine lückige Strauchschicht, wie es für diesen Moortyp charakteristisch ist. Solche Fichtenmoore sind im Alpenraum recht selten; Beispiele sind das Konradenmoos beim Prebersee im Lungau oder die Wolfswiese bei Steinbach am Ziehberg in Oberösterreich.

Folgt man dem Bach aufwärts, so erreicht man alsbald Teilmoor 4. Dieses Teilmoor ist heute gehölzfrei und von mehreren Erosionsrinnen durchzogen, die den Torfkörper seitlich erodiert haben. In Teilflächen dominieren noch Torfmoose (*Sphagnum magellanicum*, *Sph. capillifolium*, *Sph. girgensohnii* u.a.), sonst Schnabelsegge (*Carex rostrata*), Braunsegge (*Carex nigra*), Faden-Simse (*Juncus filiformis*), und die Moose *Polytrichum commune*, *Aulacomnium palustre* u.a. Von einem zentralen Erosionsloch geht ein Gerinne aus, das teilweise wieder überwachsen wurde und kaum mehr kenntlich ist.

Die Gehölzfreiheit ist wohl künstlich, d.h. es wurde irgendwann abgeholzt, um Weidefläche zu gewinnen. Möglicherweise ausgelöst durch den Viehtritt wurde dann der Torf erodiert, bis allmählich das heutige Bild entstand.

Teilmoor 5 ist ein kleinerer Latschenhochmoorbereich ohne offene Wasserfläche, vermutlich durch Versumpfung entstanden.

Das Teilmoor 6 ist eines der am besten erhaltenen und wertvollsten der sieben Teilmoore am Gerzkopf. Es ist ein klassisches Ringmoor mit einer offenen, d.h. gehölzfreien, von einem Schwingrasen eingenommenen Zentralfläche mit Schlammsegge (*Carex limosa*), Blumenbinse (*Scheuchzeria palustris*) und dem Großen Torfmoos (*Sphagnum majus*), dem Moos *Drepanocladus fluitans* sowie dem kleinen Lebermoos *Gymnocolea inflata*. Es ist davon auszugehen, dass auch hier einst ein offenes Gewässer vorhanden war, das aber vollständig überwachsen wurde. Den Ring um die Zentralfläche bildet wieder ein Latschenhochmoor-Streifen, der stellenweise von Rinnsalen gequert wird, in denen Schnabelsegge (*Carex rostrata*), und die Torfmoose *Sphagnum fallax* s.str. und *Sphagnum girgensohnii* vorkommen (das hier vermutete *Sphagnum riparium* hat sich leider nicht bewahrt).

Ähnlich aufgebaut ist Teilmoor 7, das ebenfalls ein Ringmoor ist; nur ist der „Ring-Charakter“ nicht so deutlich ausgeprägt (das Moor ist in der SO-NW-Richtung gestreckt) und es sind zwei offene Zentren mit Schwingrasen vorhanden. Auch hier wurde die Blumenbinse (*Scheuchzeria palustris*) festgestellt, die damit an drei Stellen im Gerzkopf-Schutzgebiet vorkommt. Am Besuchstag (17.7.06) fruchtete die Pflanze an mehreren Stellen, was in dieser Höhenlage selten ist. Das Moor ist etwas trockener als Teilmoor 6 und stellenweise kommen auch Rasen Haarsimse (*Trichophorum cespitosum*), das Torfmoos *Sphagnum compactum* und Pfeifengras (*Molinia caerulea*) (Störungszeiger!) vor. Im Latschenring sind Zwergsträucher (Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*) und Rauschbeere (*Vaccinium uliginosum*) relativ häufig.

Ergebnis:

Im Schutzgebiet sind somit mehrere seltene Moortypen in gutem Erhaltungszustand vertreten, was den besonderen Wert des Gebietes ausmacht. Hoch- und Übergangsmoore sind artenarm, aber deshalb nicht weniger schützenswert (die reine Fixierung auf die Artenzahl- Biodiversität - ist falsch!). Immerhin kommen aber hier einige Moorpflanzen nahe der Obergrenze ihrer Verbreitung vor und fruchten auch (*Scheuchzeria*!). *Drosera rotundifolia*, der 1979 notiert wurde, wurde am Besuchstag nicht gesehen, kommt aber wohl noch vor.

An Pflanzengesellschaften wurden festgestellt (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

Caricetum rostratae OSV. 23
Caricetum goodenovii BRAUN 1915
Caricetum limosae OSV. 23 *sphagnetosum majoris*
Caricetum limosae drepanocladetosum fluitantis

Scirpetum austriaci OSV. 23
 Sphagnetum medii KÄSTN. & FLÖßN. 33
 Pino mugo-Sphagnetum magellanici NEUHÄUSL 69
 Piceo-Sphagnetum magellanici KRISAI 88

In der Roten Liste gefährdeter Biotoptypen und Pflanzengesellschaften im Land Salzburg (WITTMANN & STROBL 1990) werden das Sphagnetum magellanici, das Pino mugo-Sphagnetum und das Piceo-Sphagnetum als stark gefährdet (2) und das Caricetum limosae sowie Scirpetum austriaci als gefährdet (3) eingestuft.

In der Roten Liste gefährdeter Pflanzen Österreichs (NIKLFELD et al. 1999) werden Vaccinium microcarpum als stark gefährdet (2), Andromeda polifolia, Carex limosa, Drosera rotundifolia und Vaccinium uliginosum als gefährdet eingestuft. Von den Moosen sind es Calliergon trifarium, Drepanocladus fluitans, Sphagnum majus, Sphagnum flexuosum, Gymnocolea inflata, Calypogeia sphagnicola und Scapania paludicola (gefährdet, 3).

Zum Erhaltungszustand und einer allfälligen Gefährdung ist zu sagen:

Abgesehen von den wenigen gerodeten Flächen (heute Nardetum) und dem doch allenthalben spürbarem Weide-Einfluß ist das Gebiet als gut erhalten zu bezeichnen. Innerhalb des Schutzgebietes wird der Gehölzbestand von Seiten des Grundbesitzers, den Österreichischen Bundesforsten, nicht genutzt. Der Weide-Einfluss ist gering, aber doch nicht zu übersehen (Trittschäden in den empfindlichen Moorteilen, Vorhandensein von Störungszeigern wie Germer, Rasenbinse und Pfeifengras). Die Moorflächen sind extrem trittempfindlich und sollen weder beweidet noch von menschlichen Besuchern zereten werden. Wie weit der Einfluss der Jagd reicht (Überhege von Rotwild?) muss offen bleiben.

Nutzungen

Derzeit wird das Natura 2000 Gebiet Gerzkopf sehr extensiv genutzt.

Forstwirtschaft

Aufgrund des geringen forstwirtschaftlichen Ertrages in dieser Höhenlage erfolgt keine intensive forstliche Nutzung der Waldbestände, die laut Waldentwicklungsplan als Schutzwald ausgewiesen sind (<http://www.salzburg.gv.at/themen/se/salzburg/sagis.htm>). Der lichte Fichtenwald dient als Waldweide für Schafe.

Jagd

Die Jagd spielt im Bereich Gerzkopf eine große Rolle. Am Gerzkopf treffen die Jagdreviere Neubach und St. Martin (Forstrevier Flachgau-Tennengau) Framing und Sacherwald – Bronnarch (Forstrevier Pongau) aufeinander. Moore im nördlichen Bereich zeigen Tritts Spuren durch Wild, dort ist ein Brunftgebiet für Rotwild. Raufußhühner kommen im Gebiet vor, es ist jedoch nach der FFH-Richtlinie und nicht nach der Vogelschutzrichtlinie ausgewiesen. Ein Problem aus jagdlicher Sicht ist das Fehlen von Offenflächen im Gebiet, die für das Birkwild bedeutend sind.

Alm/Weidewirtschaft

Das Natura 2000 Gebiet ist Teil eines Weidegebietes der Weidegemeinschaft Gsengplatte, die im Gesamtgebiet Servitutsrechte für 837 Schafe besitzt. Im Jahr 2005 wurden 335 Schafe aufgetrieben. Das Weidegebiet hat eine Größenordnung von 384 ja. 91 ha liegen innerhalb der Natura 2000 Grenze. Eine Halterhütte befindet sich östlich angrenzend zum Gebiet, sie wird in den Sommermonaten von einem Hirten bewohnt, der laut Bescheid die Schafe behirten soll. Im Natura 2000 Gebiet liegen für die Schafbeweidung bedeutende Wasserstellen zum Teil innerhalb der Moore. Aufgrund der geringen Weidebonität (Vorherrschen von dichtem Latschenbewuchses und gering wüchsigen Bürstlingsrasen) weist das Gebiet derzeit eine geringe Beweidungsintensität auf. Seitens der Grundbesitzer Österreichische Bundesforste, wird eine Ablöse der Weiderechte angestrebt. Verhandlungen mit den Weideberechtigten sollen im Mai 2007 aufgenommen werden.

Tourismus

Gerzkopf

Der Gerzkopf ist ein beliebtes Wanderziel. Eine touristische Nutzung erfolgt derzeit über markierte Wanderwege seitens der Gemeinden Filzmoos und Eben, die zum Teil stark frequentiert sind. Geführte Wanderungen werden von Seiten der Gemeinde St. Martin auf einem neuerdings markierten Weg durchgeführt.

Tierwelt

Die Habitate am Gerzkopf bieten wegen des relativ unberührten Zustands und der abgeschiedenen Lage hervorragende Lebensbedingungen für zahlreiche Tierarten. Es sind dies: Rehwild, Rotwild, Fuchs, Birkwild - Auerhuhn, Haselhuhn, Mäusebussard, Kuckuck, Schwarz-, Bunt-, Weißrücken- und Dreizehenspecht, Gebirgs-, Bachstelze, Baumpieper, Neuntöter, Wasseramsel, Zaunkönig, Garten-, Mönchs- und Klappergrasmücke, Zilpzalp, Berglaubsänger, Sommer- und Wintergoldhähnchen, Grauschnäpper, Hausrotschwanz, Rotkehlchen, 4 Drossel- und 5 Meisenarten, Kleiber, Waldbaumläufer, Fichtenkreuzschnabel u.a. (dazu gibt es Unterlagen von der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur) vgl. FISCHER-COLBRIE (1979).

Tiergruppenübersicht und naturschutzfachliche Kurzbewertung KOMPOSCH (2006)

Zur Einstufung der naturschutzfachlichen Kurzbewertung werden die Kategorien der Roten Liste gefährdeter Tiere Kärntens ÖKOTEAM (1999) herangezogen: 0 = ausgestorben oder verschollen, 1 = vom Aussterben bedroht, R = sehr seltene Arten oder Arten mit geographischer Restriktion, 2 = stark gefährdet, G = Gefährdung anzunehmen (entspricht der Kategorie 1 bis 3); 3 = gefährdet, V = Vorwarnstufe, ? = dringender Forschungsbedarf, - = derzeit ungefährdet.

Spinnen & Weberknechte

Die Spinnenfauna des Natura 2000-Gebietes ist in allen Lebensraumtypen arten- und individuenreich vertreten. Mit 7 nachgewiesenen Rote Liste-Arten liegt der Anteil an gefährdeten Arten bei 25 %. Seitens der Spinnenfauna sind die Artvorkommen der extrem seltenen bzw. kleinräumig verbreiteten „R“-Arten Taurische Höhlen-Baldachinspinne (*Troglohyphantes tauriscus*) und Berg-Bodenspinne (*Hahniania montana*), die vom Aussterben bedrohte (Kat. 1) Hochmoor-Tarantel (*Alopecosa pinetorum*) sowie die gefährdete (Kat. 3) Springspinne *Sitticus floricola* hervorzuheben. Unter den Weberknechten erlangt das Waldgroßauge (*Platybunus pinetorum*) als Rote Liste-Art der Kategorie „G“ naturschutzfachliche Bedeutung.

Aus sektoraler Sicht ist den Spinnentiergemeinschaften des Natura 2000-Gebietes Gerzkopf eine überregionale/bundeslandweite naturschutzfachliche Bedeutung zuzuordnen. Hervorzuheben ist dabei die vor allem hoch angepasste (stenotope) und gefährdete Spinnengemeinschaft der Uferzonen und Moorbereiche.

Libellen

Das Natura 2000-Gebiet Gerzkopf weist eine interessante, habitatspezifische und naturschutzfachlich bedeutende Libellenfauna auf. Sechs der neun nachgewiesenen Arten kommen beinahe ausschließlich bzw. regelmäßig in Mooren vor. Von der stark gefährdeten Hochmoor-Mosaikjungfer konnten zahlreiche Exemplare beobachtet werden.

Laufkäfer

Die Laufkäferfauna des Natura 2000-Gebietes ist nur akzessorisch bekannt. Mit dem Vorkommen von 3 Subendemiten Österreichs, wovon der Winzige Flinkläufer (*Trechus limacodes*) ein tiergeographisch bemerkenswertes Randvorkommen innerhalb seines Gesamtareals stellt, kann trotzdem von einer überregionalen/bundeslandweiten naturschutzfachlichen Bedeutung für das Schutzobjekt Laufkäfer ausgegangen werden.

Käfer diverse

Im Zuge der aktuellen, stichprobenartigen (und nicht „käferspezifischen“) Aufsammlungen konnten keine naturschutzfachlich bedeutsamen Arten nachgewiesen werden.

Amphibien

Mit den beiden Arten Erdkröte und Grasfrosch wurden zwei weit verbreitete und wenig

anspruchsvolle Amphibien nachgewiesen. Angaben über das Vorkommen des Bergmolchs liegen nicht vor, seine Anwesenheit im Gebiet ist jedoch sehr wahrscheinlich.

Besitz

Die gesamte Schutzgebietsfläche ist im Besitz der Bundesrepublik Österreich (Österreichische Bundesforste). Im Natura 2000 Gebiet verläuft die Reviergrenze der Forstreviere Filzmoos (Forstbetrieb Pongau), St. Martin und Annaberg (Forstbetrieb Flachgau – Tennengau).

5 Schutzobjekte im Gebiet

5.1 Überblick der nachgewiesenen Schutzobjekte

Betreffend das Schutzobjekt Torfmoor-Schlenken (Rhynchosporion), 7150 wurde eine kartographische Erfassung nicht durchgeführt, da er sehr kleinflächig und komplexartig mit anderen Lebensraumtypen verzahnt bzw. in diese eingebettet vorkommt. Laut ELLMAUER, 2005 ist in diesem Fall eine separate Erfassung nicht notwendig.

Flächenbilanz der FFH-Lebensräume im Gebiet

FFH-Code	Schutzobjekt (Lebensraum)	Fläche (ha)	%-Anteil am Gebiet
3160	Dystrophe Seen und Teiche	0,11	0,12
4060	Alpine und boreale Heiden	0,80	0,88
4070	Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mugo-Rhododendretum hirsuti)	55,05	60,63
6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	3,84	4,23
7110	Lebende Hochmoore	2,75	3,03
7140	Übergangs- und Schwingrasenmoore	1,69	1,86
7150	Torfmoor-Schlenken (Rhynchosporion)	0,00	0,00
91D0	Moorwälder	2,13	2,35
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)	24,28	26,74
Gesamt:		90,65	99,83
Flächen ohne FFH-Lebensräume:		0,15	0,17
Gesamtfläche Gebiet:		90,80	100,00

Erhaltungszustände der FFH-Lebensräume im Gebiet

FFH-Code	Bezeichnung	nominiert	Nachweis	Fläche in ha	Erhaltungszustand Gebiet
3160	Dystrophe Seen und Teiche	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	0,11	A
4060	Alpine und boreale Heiden	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	0,80	A
4070	Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mugo-Rhododendretum hirsuti)	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	55,05	A
6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	3,84	B
7110	Lebende Hochmoore	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	2,75	A
7140	Übergangs- und Schwingrasenmoore	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	1,69	A
7150	Torfmoor-Schlenken (Rhynchosporion)	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	0,00	A
91D0	Moorwälder	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	2,13	A
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	24,28	B

Arten nach Anhang II (FFH-Richtlinie) und Arten nach der Vogelschutzrichtlinie im Gebiet

5.2 Im Standarddatenbogen genannte, aber nicht nachgewiesene Schutzobjekte

Alle nominierten Schutzobjekte im Gebiet Gerzkopf wurden auch nachgewiesen.

Liste der im Standarddatenbogen genannten, aber nicht nachgewiesenen Schutzobjekte

5.3 Neu nachgewiesene Schutzobjekte

In Summe konnten zwei im Standarddatenbogen nicht genannte Schutzobjekte für das Natura 2000-Gebiet Gerzkopf dokumentiert werden. Der Typ 4070 Buschvegetation mit *Pinus mugo* und *Rhododendron hirsutum* kommt großflächig im Gebiet vor. Zum Zeitpunkt der Nominierung war dieser Typ unklar definiert. Mit der Bearbeitung von ELLMAUER (2005) wurden auch Latschengebüsche auf Silikatstandort in den Typ 4070 integriert. Der Typ 4060 Alpine Heiden kommt im Gebiet sehr kleinflächig, in Form von teilweise stark verheideten ehemaligen Borstgrasrasen vor.

Liste der neu nachgewiesenen Schutzobjekte

FFH-Code	Bezeichnung	dt. Name	nominiert	Nachweis	Vorkommen wahrscheinl.
4060	Alpine und boreale Heiden	-	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4070	Buschvegetation mit <i>Pinus mugo</i> und <i>Rhododendron hirsutum</i> (Mugo-Rhododendretum hirsuti)	-	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6 Maßnahmenplanung

6.1 Ziele

6.1.1 Übersicht Ziele

Oberziel im Natura 2000 Gebiet ist die langfristige Sicherung und Förderung aller gebietstypischen Schutzobjekte. Dieses Ziel setzt die Erhaltung des Landschaftsmosaiks mitsamt den wertvollen offenen Moor-, und Rasenflächen, Latschengebüschen und Waldanteilen wie auch die Erhöhung der Naturnähe voraus. Absolute Priorität besitzt die Erhaltung der wertvollen und für Salzburg seltenen Hoch- und Übergangsmoore. Parallel dazu soll eine Erhöhung des ökologischen Bewusstseins sowie eine verbesserte Kenntnis von Fauna und Flora im Natura 2000-Gebiet forciert werden. Zur Erreichung dieser Ziele werden Maßnahmenbündel vorgeschlagen, welche geographisch verortet, detailliert beschrieben und auf einer Themenkarte (im Anhang) dargestellt sind.

Im Folgenden wird eine Übersicht der Ziele und den jeweils zugeordneten Schutzobjekten gegeben. Die Sortierung der Ziele erfolgt alphabetisch.

Erhalten des FFH-Lebensraumtyps in seiner natürlichen bzw. naturnahen Ausprägung

Zugeordnete Schutzobjekte

4060	Alpine und boreale Heiden
4070	Buschvegetation mit <i>Pinus mugo</i> und <i>Rhododendron hirsutum</i> (Mugo-Rhododendretum hirsuti)
3160	Dystrophe Seen und Teiche
6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden
7110	Lebende Hochmoore
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (<i>Vaccinio-Piceetea</i>)
91D0	Moorwälder
7140	Übergangs- und Schwinggrasmoore
7150	Torfmoor-Schlenken (<i>Rhynchosporion</i>)

Erhaltung des Landschaftsmosaiks

Zugeordnete Schutzobjekte

4060	Alpine und boreale Heiden
4070	Buschvegetation mit <i>Pinus mugo</i> und <i>Rhododendron hirsutum</i> (Mugo-Rhododendretum hirsuti)

Erhöhung der Naturnähe

Zugeordnete Schutzobjekte

9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (<i>Vaccinio-Piceetea</i>)
------	--

Erhöhung des ökologischen Bewusstseins

Zugeordnete Schutzobjekte

7140	Übergangs- und Schwinggrasmoore
91D0	Moorwälder
7110	Lebende Hochmoore
3160	Dystrophe Seen und Teiche
4070	Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mugo-Rhododendretum hirsuti)
7150	Torfmoor-Schlenken (Rhynchosporion)
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)

Offenhalten der Wiesen, Weiden und Moore

Zugeordnete Schutzobjekte

6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden
------	---

6.1.2 Schutzobjektspezifische Ziele

Schutzobjekt

Dystrophe Seen und Teiche

FFH-Code 3160

Ziele

Erhalten des FFH-Lebensraumtyps in seiner natürlichen bzw. naturnahen Ausprägung

Die Ausprägung soll dem natürlichen Standortpotenzial entsprechen.

Entwicklungsziel Erhaltungsziel

Erhöhung des ökologischen Bewusstseins

Öffentlichkeitsarbeit bezüglich des besonderen Wertes der Moore

Entwicklungsziel Erhaltungsziel

Schutzobjekt**Alpine und boreale Heiden**FFH-Code **4060****Ziele****Erhalten des FFH-Lebensraumtyps in seiner natürlichen bzw. naturnahen Ausprägung**

Standorte mit naturnah oder natürlich ausgeprägten Beständen sollen entsprechend dem natürlichen Standortspotenzial erhalten bleiben.

Entwicklungsziel Erhaltungsziel **Erhaltung des Landschaftsmosaiks**

Alpine und boreale Heiden, welche mit genutzten Almweiden ein Mosaik bilden (Weideanteil > 25 %), sollen teilweise in speziell ausgewiesenen Maßnahmenbereichen mittel- bis langfristig in FFH-Lebensräume des natürlichen und naturnahen Graslandes umgewandelt werden. Die Flächen sollen für die almwirtschaftliche Nutzung erhalten bleiben. Die Struktur- und Artendiversität soll erhöht werden und die Naturnähe erhalten bleiben. Für das Birkhuhn, einer Charakterart dieses Lebensraumtyps in der Kampfwaldzone, ist die Erhaltung offener Kuppen nötig, die im Frühjahr als Balzarena fungieren.

Entwicklungsziel Erhaltungsziel

Schutzobjekt**Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mugo-Rhododendretum hirsuti)**

FFH-Code 4070

Ziele**Erhalten des FFH-Lebensraumtyps in seiner natürlichen bzw. naturnahen Ausprägung**

Die Ausprägung natürlicher Latschengebüsche soll dem Standortpotenzial entsprechen. Die großflächigen, geschlossenen und blockigen Latschenbestände beherbergen salzburg - bis österreichweit bedeutende Spinnentier- und Insektengemeinschaften! Der langfristigen Sicherung dieser gefährdeten Artengemeinschaften ist somit eine hohe Priorität einzuräumen. Die Bestände sind in ihrer für Weidetiere nicht zugänglichen Form zu erhalten.

Entwicklungsziel Erhaltungsziel **Erhaltung des Landschaftsmosaiks**

Latschengebüsche, welche mit genutzten Almweiden ein Mosaik bilden (Weideanteil > 25 %), sollen auf speziell ausgewiesenen Maßnahmenflächen unter Berücksichtigung eines breiten Pufferstreifens zu den Mooren mittel- bis langfristig in FFH-Lebensräume des natürlichen und naturnahen Graslandes umgewandelt werden. Die Flächen sollen für die almwirtschaftliche Nutzung erhalten bleiben. Die Struktur- und Artendiversität soll erhöht werden und die Naturnähe erhalten bleiben. Das Birkhuhn, eine Charakterart dieses Lebensraumtyps im Bereich der Kampfzone benötigt ein Mosaik aus geschlossenen Bereichen zur Deckung und offenen, lichtungartigen Bereichen als Balzarena

Entwicklungsziel Erhaltungsziel **Erhöhung des ökologischen Bewusstseins**

Öffentlichkeitsarbeit bezüglich des besonderen Wertes des geschlossenen Latschengürtels. Österreich besitzt die ausgeprägtesten und repräsentativsten Latschengebüsche innerhalb der Europäischen Union, und trägt daher für deren Erhaltung eine überragende Verantwortung.

Entwicklungsziel Erhaltungsziel **Schutzobjekt****Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden**

FFH-Code 6230

Ziele**Erhalten des FFH-Lebensraumtyps in seiner natürlichen bzw. naturnahen Ausprägung**

Aktuell genutzte Almweiden dieses Lebensraumtyps unterhalb der Waldgrenze sollen in ihrer qualitativen Ausprägung und hinsichtlich der Flächenausdehnung erhalten bleiben.

Entwicklungsziel Erhaltungsziel **Offenhalten der Wiesen, Weiden und Moore**

Stark verheidete Borstgrasrasen sollen durch Pflegemaßnahmen in ihre ursprünglichen Ausprägung rückgeführt werden.

Entwicklungsziel Erhaltungsziel

Schutzobjekt**Lebende Hochmoore**

FFH-Code 7110

Ziele**Erhalten des FFH-Lebensraumtyps in seiner natürlichen bzw. naturnahen Ausprägung**

Die Ausprägung soll dem natürlichen Standortpotenzial entsprechen.
Dem Schutz der sensiblen, trittempfindlichen, großteils heliophilen und hochgradig gefährdeten Spinnentier- und Libellenzönosen (Hochmoor-Spezialisten) sowie der hochspezialisierten Pflanzengesellschaften und Pflanzen ist höchste Priorität einzuräumen. Eine Störung des empfindliche Wasserhaushaltes dieses Lebensraumtyps ist in jedem Fall zu vermeiden!

Entwicklungsziel Erhaltungsziel **Erhöhung des ökologischen Bewusstseins**

Öffentlichkeitsarbeit bezüglich des besonderen Wertes der Moore. Hochmoore sind durch ihr saures Milieu und der Nährstoffarmut hochspezialisierte und von Natur aus sehr artenarme Lebensräume. Sie entwickeln sich nur in kaltem, sehr feuchten Klima. In Österreich sind Hochmoore vor allem in den Alpen zu finden. Intakte Hochmoore gelten als stark gefährdet.

Entwicklungsziel Erhaltungsziel **Schutzobjekt****Übergangs- und Schwingrasenmoore**

FFH-Code 7140

Ziele**Erhalten des FFH-Lebensraumtyps in seiner natürlichen bzw. naturnahen Ausprägung**

Die Ausprägung soll dem natürlichen Standortpotenzial entsprechen.
Dem Schutz der sensiblen, trittempfindlichen, großteils heliophilen und hochgradig gefährdeten Spinnentier- und Libellenzönosen (Hochmoor- und Zwischenmoor Spezialisten) sowie der hochspezialisierten Pflanzengesellschaften und Pflanzen ist höchste Priorität einzuräumen. Jegliche Störung dieses Lebensraumes ist zu vermeiden.

Entwicklungsziel Erhaltungsziel **Erhöhung des ökologischen Bewusstseins**

Öffentlichkeitsarbeit bezüglich des besonderen Wertes der Moore. Zwischenmoore oder Schwingrasen sind hochsensible und spezielle Moore, die sich in ihrer Entwicklung auf dem Weg zum Hochmoor befinden. Einzelne Moorpartien, die Bulte, heben sich bereits und werden wie die Hochmoore vom Regenwasser gespeist, während die nassen Moorbereiche noch in Verbindung mit dem Grundwasser stehen. Ein besonders typisches Ringmoor ist im Gebiet ausgebildet.

Entwicklungsziel Erhaltungsziel

Schutzobjekt**Torfmoor-Schlenken (Rhynchosporion)**

FFH-Code 7150

Ziele**Erhalten des FFH-Lebensraumtyps in seiner natürlichen bzw. naturnahen Ausprägung**

Die Ausprägung soll dem natürlichen Standortpotenzial entsprechen.

Entwicklungsziel Erhaltungsziel **Erhöhung des ökologischen Bewusstseins**

Der besondere ökologische Wert soll der Bevölkerung bewußt gemacht werden.

Entwicklungsziel Erhaltungsziel **Schutzobjekt****Moorwälder**

FFH-Code 91D0

Ziele**Erhalten des FFH-Lebensraumtyps in seiner natürlichen bzw. naturnahen Ausprägung**

Die Ausprägung soll dem natürlichen Standortpotenzial entsprechen.

Entwicklungsziel Erhaltungsziel **Erhöhung des ökologischen Bewusstseins**

Öffentlichkeitsarbeit bezüglich des besonderen Wertes der Moorwälder

Entwicklungsziel Erhaltungsziel

Schutzobjekt**Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)**

FFH-Code 9410

Ziele**Erhalten des FFH-Lebensraumtyps in seiner natürlichen bzw. naturnahen Ausprägung**

Erhaltung der natürlichen Baumartenzusammensetzung und Waldstruktur sowie des Totholzanteils.

Entwicklungsziel Erhaltungsziel **Erhöhung der Naturnähe**

In subalpinen Fichtenwäldern, welche durch hohen Wilddruck bzw. Verbiss durch Schafe in ihrer Verjüngung beeinträchtigt sind, soll mittel- bis langfristig das Aufkommen von Jungwuchs gefördert werden.

Entwicklungsziel Erhaltungsziel **Erhöhung des ökologischen Bewusstseins**

Öffentlichkeitsarbeit bezüglich des besonderen Wertes der Montanen bis alpinen bodensauren Fichtenwälder.

Entwicklungsziel Erhaltungsziel **6.1.3 Zielkonflikte**

Zielkonflikte zwischen Habitaterhaltung und Arterhaltung aus zoologischer Sicht sind im Gebiet Gerzkopf nicht gegeben. Absolute Priorität hat die Erhaltung der seltenen und besonders wertvollen Moorlebensräume. Um diese ist ein breiter Pufferstreifen aus dem geschlossenen Latschengürtel zu erhalten und die Entwicklungsziele der anderen Lebensraumtypen sind der Erhaltung der Moore unterzuordnen. Bei den Zielen für einzelne Schutzobjekte treten im Natura 2000 Gebiet Gerzkopf Zielkonflikte auf. Dies betrifft die Lebensraumtypen 4070 Buschvegetation mit *Pinus mugo* und *Rhododendron hirsutum*, 4060 Alpine und Boreale Heiden und 6230 * Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden. Die Entwicklungsziele letzterer stehen im Gegensatz zu dem Ziel "Erhalten des FFH Lebensraumtyps in seiner natürlichen bzw. naturnahen Ausprägung" der Heide und Buschvegetation. Die Erhaltung der Almweiden im Gebiet geht kleinflächig auf Kosten von kleinen Teilflächen der Lebensräume des Latschengürtels und der Zwergstrauchheiden. Die Maßnahmenflächen sind speziell ausgewiesen. Das Offenhalten dieser Bereiche dient der Erhaltung des Landschaftsbildes, der Strukturvielfalt und stellt eine Habitatsverbesserung für das Birkhuhn dar.

6.1.4 Integriertes Zielkonzept auf Gebietsebene

Als wichtigstes Managementziel ist die langfristige Sicherung des günstigen Erhaltungszustandes bzw. eine Erhöhung der Naturnähe der landes- und EU-weit bedeutenden Schutzobjekte sowie die Steigerung des ökologischen Bewusstseins innerhalb der Bevölkerung zu nennen. Eine wesentliche Zielsetzung ist die Erstellung des Managementplans gemeinsam und in Abstimmung mit den Grundeigentümern, Bewirtschaftern und den relevanten Interessensvertretern. Neben der Abstimmung der Zielkonflikte der einzelnen Schutzobjekte untereinander (siehe Kapitel „Zielkonflikte“) ist eine Abstimmung der Bewirtschaftung des Gebietes und der touristischen Nutzung mit den fachlichen Vorgaben seitens Natura 2000 einer der Hauptpunkte des Managementplanes.

Der Fortbestand der extensiven Nutzung soll durch Natura 2000 nicht erschwert werden. Daher wird auf gebietsspezifische Nutzungsformen (extensive Schafbeweidung, Jagd und Wandertourismus) im Managementplan explizit eingegangen und ausgeführt, unter welchen Bedingungen diese Nutzungen beibehalten werden können. Mit der Zustimmung des Naturschutzsachverständigen zu

Gerzkopf

den beschriebenen Vorhaben ist damit keine Naturverträglichkeitsprüfung notwendig. Die aktuelle Nutzung (Weidewirtschaft, Jagd, Forstwirtschaft, Tourismus) stellt in ihrer derzeitigen Intensität für den Großteil der FFH-Lebensräume aus naturschutzfachlicher Sicht keine bzw. eine geringe Gefährdung dar. Eine Ausnahme ist der Lebensraumtyp 9410 Montane bis alpine Bodensaure Fichtenwälder, da der Verbiss durch Wild- bzw. Schafe die Verjüngung beeinträchtigt. Eine Intensivierung jeglicher Nutzung ist aus naturschutzfachlicher Sicht im Gebiet nicht erwünscht.

Tendenzen im Gebiet:

1. Extensivierung und teilweiser Rückzug der Almwirtschaft aus dem Berechtigungsgebiet, geringer Nutzungsdruck auf Weideflächen und in Folge Verheidung der Borstgrasrasen. Die Absicht besteht seitens der Almwirtschaft, in Teilbereichen eine Intensivierung vorzunehmen und Weideverbessernde Maßnahmen zu setzen (siehe Kapitel Zielkonflikte).
2. Extensivierung der forstlichen Nutzung aufgrund von Schutzwaldausweisung, daher totholzreicher Altbestand, jedoch mangelnde Verjüngung durch Verbiss von Schafen und Wild.
3. Zunehmende Bedeutung der Jagd (Rotwild, Birkwild), hoher Wilddruck
4. Intensiver Wandertourismus in Teilgebieten
5. Zerschneidung des Gebietes durch Wege/Pfade
6. Bestrebungen der Ablöse der Weiderechte durch die Österreichischen Bundesforste

Ad 1: Almwirtschaft

Die Moore am Gerzkopf gehören zu den wertvollsten Flächen in Salzburg, die Moortypen sind extrem selten und sehr speziell und in hohem Ausmaß schutzwürdig. Der aktuelle Zustand soll aus Sicht des Naturschutzes erhalten bleiben. Die (innerhalb des Natura 2000 Gebietes) sehr geringe Schafbeweidung stellt derzeit für die Moore keine Gefährdung dar, eine Intensivierung der almwirtschaftlichen Nutzung in den Moorbereichen ist strikt zu vermeiden. Die vorkommenden Weiderasen (Borstgrasrasen) sind ein geschützter Lebensraumtyp nach der FFH-Richtlinie und sollen im derzeitigen Umfang erhalten werden. Dafür sind Pflegemaßnahmen notwendig.

Waldweideproblematik/Weideregulierung

Das Natura 2000 Gebiet am Gerzkopf ist Teil des Weideberechtigungsgebietes Gsengplatte. Das Gesamtweidegebiet beträgt 384,5 ha und die Weidegemeinschaft besitzt Auftriebsrechte für insgesamt 837 Schafe, die von einem Hirten beaufsichtigt werden sollen (vgl. Bescheid 4/11/5796/39 1991, Amt der Salzburger Landesregierung). 80 ha des Berechtigungsgebietes liegen innerhalb der Natura 2000 Grenze. Die Weidefläche innerhalb des Natura 2000 Gebietes bietet in ihrem derzeitigen Zustand (Latschengebüsch, verheideter Borstgrasrasen) kaum Nahrung. Durch das geringe Nahrungsangebot im Gebiet sind Jungbäume im Wald stark verbissen (von Schafen bzw. Wild). Die Moortümpel werden zum Teil als Wasserstelle genutzt. Insgesamt ist die Schafbeweidung innerhalb der Natura 2000 Grenze als sehr gering bis gering einzustufen.

Die Weidesituation im gesamten Berechtigungsgebiet außerhalb ist ebenso unbefriedigend für die Berechtigten wie für die Grundbesitzer, das Berechtigungsgebiet bietet nicht ausreichend Nahrung für die Schafe, die sich z.T. außerhalb des Berechtigungsgebietes aufhalten. Seitens der Weideberechtigten liegt das Bestreben vor, mehr Weideflächen innerhalb des Berechtigungsgebietes zu gewinnen. Eine Neuregelung der Servitutsrechte wird angestrebt, kann jedoch im Rahmen des Managementplanes nur für Teilbereiche verbessert werden. Die Erhaltung der Verbindung zu den Weideflächen außerhalb des Natura 2000 Gebietes wird in begrenzten Rahmen vom Umweltbüro vorgeschlagen um die Pflege der vorhandenen Bürstlingsrasen zu unterstützen. Weidekorridore im Gebiet ermöglichen ein gelenktes Durchtreiben der Schafe. Auf das Vorhandensein von Tränken wird Bedacht genommen. Die Schaffung von zusätzlichen Weideflächen muss jedenfalls außerhalb der Moorbereiche und mit Einhaltung einer entsprechenden Pufferzone vorgenommen werden.

Die Bundesforste sind langfristig bemüht, die Weiderechte am Gerzkopf abzulösen. Gespräche mit den Weideberechtigten wurden geführt, eine Einigung wurde bisher nicht erreicht.

Ad 2: Forstwirtschaft

Die forstwirtschaftliche extensive Nutzung geht ebenfalls mit Naturschutzzielen konform.

Ad 3: Jagd und Naturschutz

Die Jagd spielt im Bereich Gerzkopf eine große Rolle. Am Gerzkopf treffen die Jagdreviere Neubach und St. Martin (Forstrevier Flachgau-Tennengau) Framing und Sacherwald – Bronnarch (Forstrevier Pongau) aufeinander. Moore im nördlichen Bereich zeigen Tritts Spuren durch Wild, dort ist ein Brunftgebiet für Rotwild. Auch Wildverbiss trägt neben dem Verbiss durch Schafe wesentlich zur mangelnden Verjüngung des Waldes bei. Maßnahmen zur Eindämmung des Verbisses an Jungbäumen sollten durchgeführt werden, um eine bessere Verjüngung des Waldes zu ermöglichen. Die praktische Umsetzbarkeit ist noch zu prüfen. Raufußhühner wie das Birkhuhn kommen im Natura 2000 Gebiet Gerzkopf vor, es ist jedoch nach der FFH- Richtlinie und nicht nach der Vogelschutzrichtlinie ausgewiesen. Ein Problem aus jagdlicher Sicht ist das Fehlen von Offenflächen im Gebiet, die für das Birkwild bedeutend sind.

Ad 4: Wandertourismus - Besucherlenkung

Das Gebiet ist für den Wandertourismus interessant. Seitens der Gemeinde Filzmoos führt ein stark frequentierter Wanderweg durch das Gebiet und von Seiten der Gemeinde St. Martin werden wöchentlich geführte Wanderungen durchgeführt. Außerdem wurde der Wanderweg kürzlich markiert. Eine Intensivierung des Wandertourismus ist aus Sicht des Naturschutzes und der Jagd nicht erwünscht. Besucherinformation wird zukünftig über einen Gebietsinformationsfolder, der den Wanderführern zur Verfügung steht, bereitgestellt werden. Wegen der besonderen Sensibilität der Moore sollen sich Besucher auf den Bereich der Schwarzen Lacke beschränken und die Wege nicht zu nahe am Moor verlaufen. Die Pfade entlang der anderen Teilmoore sollen nicht markiert werden. Maßnahmen zur Besucherlenkung, um die Moore weiterhin in ihrer Unberührtheit zu erhalten, sollen gesetzt werden.

Ad 5: Zerschneidung des Gebietes durch Wege

Durch das Natura 2000 Gebiet führen sehr viele, z. T. parallele Wege. Sie sollen als Jägersteige erhalten bleiben. Der Weg zur Jagdhütte der ÖBF innerhalb des Natura 2000 Gebietes, der teilweise durch ein Hochmoor führt, soll zukünftig nicht mehr befahren werden. Ein neuer Weg soll außerhalb vorbeiführen. Der untere Weg soll auf Wunsch der Weidegemeinschaft als Triebweg für die Schafe erhalten bleiben. Der markierte Wanderweg soll erhalten bleiben.

Ad 6: Bestrebungen der Ablöse der Weiderechte

Mit Stand März 2007 besteht der Wunsch seitens der Österreichischen Bundesforste, die bestehenden Weiderechte der Weidegemeinschaft Gseng- Platt im Berechtigungsgebiet abzulösen und zu diesem Zweck Verhandlungen mit den Weideberechtigten aufzunehmen. Der Ausgang dieses Verfahrens ist derzeit noch nicht absehbar.

6.2 Maßnahmen

6.2.1 Übersicht Maßnahmen

Zur Sicherung des günstigen Erhaltungszustandes der Moore im Natura 2000-Gebiet Gerzkopf hat die Bewahrung der Naturnähe und der Schutz der empfindlichen Moorlebensräume vor jeglicher Einflussnahme wie z. B. durch Vertritt absolute Priorität. Als Pufferzonen um die Moore dienen ausgedehnte Latschengebüsche, die jedenfalls erhalten bleiben müssen. Sie sollen weiterhin vor jeglicher Nutzung bewahrt werden. Besonders bedeutend im Zusammenhang mit den wertvollen Moortypen ist das Thema Besucherlenkung.

Der Erhaltungszustand der Waldbestände soll verbessert werden hinsichtlich einer Förderung der Verjüngung und des Struktureichtums.

Der Erhaltungszustand der Borstgrasrasen soll in Teilbereichen des Gebietes verbessert werden. Dafür sind weideverbessernde Maßnahmen bzw. in weiterer Folge eine gelenkte Beweidung durch Schafe notwendig. Einzelne Almweiden sollen miteinander verbunden werden. Ein Pferchen der Schafe außerhalb des Natura 2000 Gebietes soll zu einer Verbesserung der Weidequalität führen, weil dadurch überständige Altgrasbestände abgefressen werden. Durch das Schaffen von attraktiveren Weideflächen außerhalb des Natura 2000 Gebietes (in gebührender Entfernung zu den Mooren) wird eine Entlastung innerhalb angestrebt.

Im Folgenden wird eine Übersicht der Maßnahmen und den jeweils zugeordneten Schutzobjekten gegeben. Die Sortierung der Maßnahmen erfolgt alphabetisch.

Besucherlenkung

Zugeordnete Schutzobjekte

3160	Dystrophe Seen und Teiche
7110	Lebende Hochmoore
7140	Übergangs- und Schwinggrasmoore
7150	Torfmoor-Schlenken (Rhynchosporion)
91D0	Moorwälder

Extensive Almwirtschaft

Zugeordnete Schutzobjekte

4060	Alpine und boreale Heiden
4070	Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mugo-Rhododendretum hirsuti)
6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)

Natürliche Entwicklung beibehalten

Zugeordnete Schutzobjekte

4060	Alpine und boreale Heiden
4070	Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mugo-Rhododendretum hirsuti)
91D0	Moorwälder
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)

Öffentlichkeitsarbeit

Zugeordnete Schutzobjekte

3160	Dystrophe Seen und Teiche
4070	Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mugo-Rhododendretum hirsuti)
7110	Lebende Hochmoore
7140	Übergangs- und Schwinggrasmoore
7150	Torfmoor-Schlenken (Rhynchosporion)
91D0	Moorwälder
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)

Rücknahme der almwirtschaftlichen Nutzung

Zugeordnete Schutzobjekte

- 3160 Dystrophe Seen und Teiche
- 7110 Lebende Hochmoore
- 7140 Übergangs- und Schwinggrasmoore
- 7150 Torfmoor-Schlenken (Rhynchosporion)

Schaffung von Weidekorridoren

Zugeordnete Schutzobjekte

- 4070 Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mugo-Rhododendretum hirsuti)
- 6230 Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden

Standortangepasste Almwirtschaft

Zugeordnete Schutzobjekte

- 6230 Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden

Verbindung von Weideflächen

Zugeordnete Schutzobjekte

- 6230 Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden

Verbißschutz, Förderung der Verjüngung

Zugeordnete Schutzobjekte

- 9410 Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)

Verlegung von Wegen

Zugeordnete Schutzobjekte

- 7110 Lebende Hochmoore

Vertiefende Bestandserhebungen

Zugeordnete Schutzobjekte

- 4070 Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mugo-Rhododendretum hirsuti)
- 7110 Lebende Hochmoore

Zoologische Maßnahme: Erhaltung von Altholz und Totholz

Zugeordnete Schutzobjekte

- 9410 Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)

6.2.2 Schutzobjektspezifische Maßnahmen

Schutzobjekt**Dystrophe Seen und Teiche**FFH-Code **3160**

Dieser Lebensraumtyp benötigt keine Pflege zu seiner Erhaltung. Durch die hohe Sensibilität dieses Lebensraumtypes ist der Schutz vor jeglicher Beeinträchtigung vorrangiges Managementziel. Die Unberührtheit ist zu gewährleisten und die Nutzung als Tränke kann zu Eutrophierung führen. Besucher sollen weiterhin im Bereich der schwarzen Lacke über die besondere Bedeutung dieses Typs informiert werden.

Maßnahmen**Besucherlenkung****Priorität** hoch **Dringlichkeit** hoch

Besucher sollen gezielt von dystrophen Gewässern ferngehalten werden. Die Nährstoffarmut macht diese Lebensräume extrem empfindlich.

Öffentlichkeitsarbeit**Priorität** mittel **Dringlichkeit** hoch

Mittels Information (Gebietsfolder) soll der hohe Wert des Lebensraumes Besuchern bewußt gemacht werden. Sie sind extrem selten in Mitteleuropa, ihr Hauptverbreitungsgebiet liegt in den nordischen Ländern (ELLMAUER, 2005). Dystrophe Gewässer sind sauerstoffarm, nährstoffarm und sauer. Einzig die Torfmoose wachsen in diesem Milieu.

Ihre braune Farbe erhalten die Moorgewässer durch gelöste Huminsäuren, die aus dem umgebenden Torfkörper herausgespült wurden. Durch die dunkle Farbe erhitzt sich das Wasser im Sommer auf bis zu 40 ° C.

Rücknahme der almwirtschaftlichen Nutzung**Priorität** hoch **Dringlichkeit** hoch

Die Nutzung als Tränke für Schafe birgt ein hohes Störpotenzial und soll vermieden werden, da sie durch Eutrophierung und Vertritt zur Beeinträchtigung sensibler und gefährdeter Uferzönosen führt. Schon ein geringer Nährstoffeintrag, wie z. B. durch die Nutzung als Viehtränke stört das ökologische Gleichgewicht. Der pH-Wert erhöht sich und es kommt zu einer Massenvermehrung von Grünalgen. Ersatztränken sind zu schaffen.

Schutzobjekt**Alpine und boreale Heiden**FFH-Code **4060**

Die Alpinen und Borealen Heiden im Gebiet benötigen keine Pflege. Wesentlich ist der Schutz vor Verbiß durch Beweidung. Jene Teilfläche, die sich am Verbindungsweg der Almhütte im östlichen Teil des Gebiets befindet soll in den Lebensraumtyp artenreiche montaner Borstgrasrasen umgewandelt werden, um eine extensive Almnutzung im Gebiet zu erhalten.

Maßnahmen**Extensive Almwirtschaft****Priorität** hoch **Dringlichkeit** mittel

Die Maßnahme betrifft alpine und boreale Heiden mit einem Weideflächenanteil von mehr als 25 %, die aktuell beweidet werden. In ihrer typischen Ausprägung bilden sie mit den genutzten Almweiden ein Mosaik. Um dieses Natur- und Kulturlandschaftsmosaik zu erhalten und die gänzliche Verheidung zu verhindern, sollten die Zwergsträucher in speziell ausgewiesenen Teilbereichen unter Berücksichtigung eines weiten Pufferstreifens zu den Mooren geschwendet werden. Die Schwendflächen sollten im Rahmen einer detaillierten Maßnahmenplanung räumlich ausgewiesen werden. Das Schwenden der Zwergsträucher sollte auf einer tatsächlichen Angriffsfläche von maximal 10 bis 25 % der Gesamtfläche durchgeführt werden.

Aufkommende Jungbäume und aufkommendes Krummholz sollten regelmäßig geschwendet werden. Auch diese Maßnahmen sollten auf einer maximalen Angriffsfläche von 10 bis 25 % stattfinden. In sehr dichten Zwergstrauchheiden sollten die Flächen der natürlichen Sukzession überlassen werden. Die Schafe sollten in den ausgewiesenen Maßnahmenflächen gepfercht werden.

Teilmaßnahmen / Vertragsmöglichkeiten

Pferchen von Weidetieren

Schwenden von Zwergsträuchern

Schwenden von Gebüsch

Natürliche Entwicklung beibehalten**Priorität** mittel **Dringlichkeit** mittel

Die Maßnahme betrifft alpine und boreale Heiden mit einem Weideflächenanteil von weniger als 25 %. Das sind weitestgehend naturnahe und natürliche Zwergstrauchheiden, die nicht oder kaum beweidet werden.

Diese Flächen sollen der natürlichen Entwicklung überlassen werden, eine extensive Beweidung kann weiterhin stattfinden.

Maßnahmen zum Schutz bzw. zur Erhaltung des Schutzgutes sind nicht erforderlich.

Teilmaßnahmen / Vertragsmöglichkeiten

Zulassen der natürlichen Sukzession (Nutzungsverzicht) in Teilflächen

Schutzobjekt**Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mugo-Rhododendretum hirsuti)**FFH-Code **4070**

Generell sollen die Latschenbestände im Gebiet in ihrer derzeitigen natürlichen Ausprägung belassen werden. Im südlichen Bereich des Gebietes empfiehlt sich kleinflächig entlang von bestehenden Wegen die Umwandlung der Bestände in den Lebensraumtyp artenreiche montane Borstgrasrasen, um die Erhaltung dieses Typs zu unterstützen. Diese Maßnahme dient gleichzeitig einer Habitatsvervesserung der im Gebiet auftretenden Birkhühner zugute.

Maßnahmen**Extensive Almwirtschaft****Priorität** mittel **Dringlichkeit** hoch

Die Maßnahme betrifft Latschengebüsche mit einem Weideanteil von mehr als 25 % außerhalb der Moorflächen. Die Flächen werden extensiv beweidet. Charakteristisch ist ein Mosaik aus naturnahen Latschengebüschen und genutzten Weideflächen. Um dieses Mosaik zu erhalten, sollten die Latschen in Teilbereichen geschwendet werden. Die Schwendflächen sollten im Rahmen einer detaillierten Maßnahmenplanung räumlich ausgewiesen werden. Die tatsächliche Angriffsfläche sollte zwischen maximal 10 und 25 % der Gesamtfläche liegen. Durch die Maßnahme sollten bestehende Weidelichtungen aufgelichtet bzw. Verbindungen zwischen einzelnen Weideinseln geschaffen werden. Die Maßnahme dient auch als Habitatverbesserung für das Birkhuhn, das eine Charakterart dieses Lebensraumes darstellt. Es benötigt neben geschlossenen Deckungsbereichen Offenflächen als Balzarena.

Zwergsträucher im Unterwuchs sollten im Zuge des Latschenschwendens ebenfalls entfernt werden. Auch diese Maßnahme sollte auf einer Angriffsfläche von max. 10 bis 25 % der Gesamtfläche stattfinden. Sehr dichte, naturnahe Bereiche sollten der natürlichen Sukzession überlassen werden. Beim Schwenden von Latschen ist ein breiter Pufferstreifen von mindestens 20 m zu den Moorflächen einzuhalten.

Beim Schwenden von Latschen in Teilflächen ist darauf zu achten, dass hiervon blockige Standorte nicht betroffen sind und im Zuge dieser Maßnahmen kein Strukturverlust (Steine, Totholz, Bodenrelief) resultiert.

Teilmaßnahmen / Vertragsmöglichkeiten

Behirtung

Schwenden von Gebüsch

Natürliche Entwicklung beibehalten**Priorität** mittel **Dringlichkeit** mittel

Die Maßnahme betrifft Latschengebüsche, die kaum oder gar nicht beweidet werden. Der Anteil der Weideflächen liegt unter 25 % der Gesamtfläche. Die aktuelle Ausprägung der Latschengebüsche ist natürlich bzw. sehr naturnah.

Diese Flächen sollten der natürlichen Entwicklung überlassen werden.

Teilmaßnahmen / Vertragsmöglichkeiten

Zulassen der natürlichen Sukzession in Teilflächen/ größere Teilbereichen ohne Bewirtschaftung

Öffentlichkeitsarbeit**Priorität** hoch **Dringlichkeit** hoch

Besucher sollen mittels Gebietfolder über die Ökologie und Bedeutung dieses Lebensraumtyps informiert werden. Der Öffentlichkeit soll die Bedeutung dieses Lebensraumtyps (Bodenbewohner!) an diesem Standort für das Überleben weltweit einzigartiger Artvorkommen (Endemiten!) vermittelt werden.

Schaffung von Weidekorridoren

Priorität mittel **Dringlichkeit** hoch

Zur Verbindung der kleinflächigen Weideflächen sollen angrenzend der Wege Weidekorridore geschaffen werden. Dazu ist es nötig, einzelne Latschen am Wegrand in speziell ausgewiesenen Maßnahmenflächen zu schwenden. Die Flächen werden extensiv beweidet. Die tatsächliche Angriffsfläche sollte zwischen maximal 10 und 25 % der ausgewiesenen Gesamtfläche liegen. Durch die Maßnahme sollten Verbindungen zwischen einzelnen Weideinseln geschaffen werden.

Sehr dichte, naturnahe Bereiche sollten der natürlichen Sukzession überlassen werden.

Beim Schwenden von Latschen ist ein breiter Pufferstreifen von mindestens 20 m zu den Moorflächen einzuhalten.

Beim Schwenden von Latschen in Teilflächen ist darauf zu achten, dass hiervon blockige Standorte nicht betroffen sind und im Zuge dieser Maßnahmen kein Strukturverlust (Steine, Totholz, Bodenrelief) resultiert.

Vertiefende Bestandserhebungen

Priorität mittel **Dringlichkeit** mittel

Die stichprobenartigen zoologischen Kartierungen führten zum Nachweis lediglich weit(er) verbreiteter und wenig anspruchsvoller Tierarten. Weitere Kartierungen (Barberfallen-Methode!) zur repräsentativen Erfassung der Fauna sind dringend notwendig.

Schutzobjekt**Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden**FFH-Code **6230**

Zur Pflege dieses Schutzobjektes ist die Aufrechterhaltung einer standortangepassten extensiven Almwirtschaft notwendig. Eine gelenkte extensive Beweidung durch Schafe trägt wesentlich zur Erhaltung des Lebensraumtyps bei. Die Teilflächen sollten miteinander verbunden werden um eine zusammenhängende Weidefläche zu schaffen. Besonders die Fläche im Süden des Gebietes, die stark durch Zwergsträucher bewachsen ist, soll mit Rücksichtnahme auf die vernässten Quellbereiche (Moosquellfluren) wiederhergestellt werden. Eine Verbindung zum Alzentrum ist für diese Fläche sinnvoll (vgl. Maßnahmenkarte im Anhang).

Maßnahmen**Extensive Almwirtschaft****Priorität** hoch **Dringlichkeit** mittel

Die Maßnahme betrifft kleinflächige Standorte innerhalb des Latschengebüsches und Lichtungen im Waldbereich. Die Flächen werden aktuell gering beweidet. Die Maßnahmen beschränken sich bei der extensiven Almwirtschaft auf die Beibehaltung der extensiven almwirtschaftlichen Nutzung.

Schaffung von Weidekorridoren**Priorität** mittel **Dringlichkeit** mittel

Zur Verbindung der kleinflächigen Weideflächen sollen angrenzend der Wege Weidekorridore geschaffen werden.

Standortangepasste Almwirtschaft**Priorität** hoch **Dringlichkeit** hoch

Die Maßnahme betrifft artenreiche, montane Borstgrasrasen. Die Standorte liegen unterhalb der natürlichen Waldgrenze und werden beweidet. Der günstige Erhaltungszustand ist eng an die Beibehaltung der Almwirtschaft gebunden. Um die Flächen langfristig offen zu halten, ist eine entsprechende Pflege der Weideflächen Voraussetzung. Die Bestoßung ist dabei an das natürliche Ertragspotenzial anzupassen. Bei der Durchführung von Maßnahmen zum Erhalt der Futterfläche und der Verbesserung der Weidequalität (Pflagemahd, Schwenden, Entsteinen, Übersaat) sollten der Arten- und Strukturreichtum und die Naturnähe der FFH-Schutzobjekte langfristig gesichert werden. Auf ökologisch sensible Lebensräume (Moore, Quellfluren u.a.) ist im Zuge der Weidenutzung besondere Rücksicht zu nehmen. SCHWENDEN ZWERGSTRÄUCHER: Das Schwenden der Zwergsträucher betrifft eine Angriffsfläche im Ausmaß von maximal 20 bis 40 % der Gesamtfläche. SCHWENDEN JUNGBÄUME: Unterhalb der natürlichen Waldgrenze kommen in den Weideflächen Jungbäume auf. Diese sollten regelmäßig entfernt werden. Die Maßnahme betrifft eine Angriffsfläche von maximal 20 bis 40 % der Gesamtfläche. SCHWENDEN KRUMMHOLZ: Einige Flächen neigen zur Verbuschung mit Latschen. Für diese Maßnahme wird eine potenzielle Angriffsfläche von maximal 20 % bis 40 % angenommen.

Teilmaßnahmen / Vertragsmöglichkeiten

An das natürliche Ertragspotenzial angepasste Weidenutzung
Schwenden von Zwergsträuchern und Gehölzen
Beibehaltung der bisherigen Nutzungsform/ Maßnahmen

Verbindung von Weideflächen

Priorität hoch **Dringlichkeit** mittel

Die Maßnahme betrifft die isolierte stark verheidete Borstgrasrasenfläche im Osten des Gebiets. Sie soll an die vorhandenen Weideflächen außerhalb des dichten Latschengebüsches angebunden werden.

Schutzobjekt**Lebende Hochmoore**FFH-Code **7110**

Dieser Lebensraumtyp benötigt keine Pflege zu seiner Erhaltung. Durch die hohe Sensibilität dieses Lebensraumtypes ist der Schutz vor jeglicher Beeinträchtigung vorrangiges Managementziel. Die Unberührtheit ist zu gewährleisten. Besucher sollen angrenzend zum Bereich der schwarzen Lacke über die besondere Bedeutung dieses Typs informiert werden. Die Wegeführung des Fahrweges zur Jagdhütte sollte im nördlichen Bereich des Untersuchungsgebiets (Teilmoor 3) außerhalb der Moorfläche verlegt werden.

Maßnahmen**Besucherlenkung****Priorität** hoch **Dringlichkeit** hoch

Wanderwege sollen so gelegt werden, dass sie die empfindlichen Hochmoore nicht beeinträchtigen.

Öffentlichkeitsarbeit**Priorität** hoch **Dringlichkeit** mittel

Mittels Information (Gebietsfolder) soll der hohe Wert des Lebensraumes Besuchern bewußt gemacht werden. Notwendig ist der Hinweis auf Verhaltensregeln im Umgang mit Mooren. Präsentation der Tierwelt dieses Extremlebensraumes, welche sich zwar durch eine vergleichsweise geringe Diversität, jedoch mit hoch angepassten und sensiblen Arten auszeichnet.

Rücknahme der almwirtschaftlichen Nutzung**Priorität** hoch **Dringlichkeit** hoch

Hochmoore dieser Art sind selbsttragende Lebensräume und eine Pflege kann und muss sich darauf beschränken, Störungen fernzuhalten. Da Entwässerungen, Torfabbau, Rodungen und dgl. im Naturschutzgebiet verboten sind, kommen nur drei Problemkreise in Frage, wo eventuell eingegriffen werden muss. 1. Beweidung, 2. Besucher, 3. Jagd.

Aus zoologischer Sicht führt eine Beweidung zur eklatanten Verschlechterung des Erhaltungszustandes und hat definitiv zu unterbleiben.

Teilmaßnahmen / Vertragsmöglichkeiten

Zulassen der natürlichen Sukzession (Nutzungsverzicht) in Teilflächen

Verlegung von Wegen**Priorität** hoch **Dringlichkeit** hoch

Der bestehende Weg durch das Hochmoore im Westen des Gebietes soll außerhalb des Natura 2000 Gebietes verlegt werden.

Vertiefende Bestandserhebungen**Priorität** mittel **Dringlichkeit** mittel

Eine fortschreitende Sukzession, das heißt ein Zuwachsen der Hochmoorflächen (Sphagnum-Bestände sowie offener Wasserflächen) mit Latschen etc. würde mittel- bis längerfristig die Auslöschung der gefährdeten Hochmoorspezialisten zur Folge haben. Folglich ist ein entsprechendes Monitoringprogramm durchzuführen. Sollte dabei die Tendenz eines Zuwachsens dieser Hochmoorflächen und damit der Verlust an Habitatqualität für die genannten tierischen Hochmoorarten festgestellt werden, ist als Sofortmaßnahme ein Schwenden von angrenzenden Latschenbeständen einzuleiten. Monitoring der Hochmoorspezialisten.

Schutzobjekt**Übergangs- und Schwingrasenmoore**

FFH-Code 7140

Dieser Lebensraumtyp benötigt keine Pflege zu seiner Erhaltung. Durch die hohe Sensibilität dieses Lebensraumtypes ist der Schutz vor jeglicher Beeinträchtigung vorrangiges Managementziel. Die Unberührtheit ist zu gewährleisten und besonders Trittschäden könne des Lebensraumtyp stark beeinträchtigen. Besucher sollen weiterhin im Bereich der schwarzen Lacke über die besondere Bedeutung dieses Typs informiert werden.

Maßnahmen**Besucherlenkung****Priorität** hoch **Dringlichkeit** hoch

Wanderwege sollen so gelegt werden, dass sie die empfindlichen Übergangsmoore nicht beeinträchtigen. Besucher sollen nicht zu allen Mooren hingeführt werden.

Öffentlichkeitsarbeit**Priorität** hoch **Dringlichkeit** mittel

Mittels Information (Gebietsfolder) soll der hohe Wert des Lebensraumes Besuchern bewußt gemacht werden. Notwendig ist jedenfalls der Hinweis auf Verhaltensregeln im Umgang mit Mooren. Präsentation der Tierwelt dieses Extremlebensraumes, welche sich zwar durch eine vergleichsweise geringe Diversität, jedoch mit hoch angepassten und sensiblen Arten auszeichnet.

Rücknahme der almwirtschaftlichen Nutzung**Priorität** hoch **Dringlichkeit** hoch

Zwischenmoore bedürfen keiner Pflege und sollen nicht beweidet werden. Aus zoologischer Sicht führt eine Beweidung zur eklatanten Verschlechterung des Erhaltungszustandes und hat definitiv zu unterbleiben. Zwischenmoore dieser Art sind selbsttragende Lebensräume und eine Pflege kann und muss sich darauf beschränken, Störungen fernzuhalten. Da Entwässerungen, Torfabbau, Rodungen und dgl. im Naturschutzgebiet verboten sind, kommen nur drei Problemkreise in Frage, wo eventuell eingegriffen werden muss. 1. Beweidung, 2. Besucher, 3. Jagd.

Schutzobjekt**Torfmoor-Schlenken (Rhynchosporion)** -

FFH-Code 7150

Dieser Lebensraumtyp benötigt keine Pflege zu seiner Erhaltung. Durch die hohe Sensibilität dieses Lebensraumtypes ist der Schutz vor jeglicher Beeinträchtigung vorrangiges Managementziel. Die Unberührtheit ist zu gewährleisten und die Nutzung als Tränke kann zu Eutrophierung führen.

Maßnahmen**Besucherlenkung****Priorität** hoch **Dringlichkeit** hoch

Besucher sollen gezielt von den trittempfindlichen Hochmoorschlenken ferngehalten werden

Öffentlichkeitsarbeit**Priorität** hoch **Dringlichkeit** hoch

Mittels Information (Gebietsfolder) soll der hohe Wert des Lebensraumes Besuchern bewußt gemacht werden. Sie sind extrem selten in Mitteleuropa, ihr Hauptverbreitungsgebiet liegt in den nordischen Ländern (ELLMAUER, 2005).

Rücknahme der almwirtschaftlichen Nutzung**Priorität** hoch **Dringlichkeit** hoch

Die Nutzung als Tränke für Schafe birgt ein hohes Störpotenzial und soll vermieden werden, da sie durch Eutrophierung und Vertritt zur Beeinträchtigung sensibler und gefährdeter Uferzönosen führt. Ersatztränken sind zu schaffen.

Schutzobjekt**Moorwälder**FFH-Code **91D0**

Dieser Lebensraumtyp benötigt keine Pflege zu seiner Erhaltung. Durch die hohe Sensibilität dieses Lebensraumtypes ist der Schutz vor jeglicher Beeinträchtigung vorrangiges Managementziel. Die Unberührtheit ist zu gewährleisten. Besucher sollen angrenzend zum Bereich der schwarzen Lacke über die besondere Bedeutung dieses Typs informiert werden.

Maßnahmen**Besucherlenkung****Priorität** hoch **Dringlichkeit** hochBesucher sollten nicht durch Moorwälder hindurch geführt werden.

Natürliche Entwicklung beibehalten**Priorität** hoch **Dringlichkeit** hoch

Diese Flächen sollten der natürlichen Entwicklung überlassen werden. Im Zuge des Zulassens der natürlichen Entwicklung und des Beibehaltens der Natürlichkeit ist auf die Sicherung eines hohen Alt- und Totholzanteiles (stehendes und liegendes Totholz) sowie einer hohen Strukturvielfalt zu achten.

Teilmaßnahmen / VertragsmöglichkeitenZulassen der natürlichen Sukzession in Teilflächen/ größere Teilbereichen ohne Bewirtschaftung

Öffentlichkeitsarbeit**Priorität** hoch **Dringlichkeit** mittel

Mittels Information (Gebietsfolder) soll der hohe Wert des Lebensraumes Besuchern bewußt gemacht werden.

Schutzobjekt**Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)**FFH-Code **9410**

Dieser Lebensraumtyp ist derzeit durch mangelnde Verjüngung gekennzeichnet. Dieses Problem ist einerseits auf den Verbiss durch Schafe (Waldweide) und andererseits auf den Wildverbiss zurückzuführen. Zur Verbesserung der Verjüngungsfähigkeit empfiehlt sich eine Nutzungsaufgabe der Waldweide in Teilbereichen bzw. die Anbringung von Wildverbißschutz in anderen Bereichen.

Maßnahmen**Extensive Almwirtschaft****Priorität** mittel **Dringlichkeit** mittel

Die Maßnahme betrifft Wälder mit einer Überschirmung unter 30 % weit außerhalb der Moorflächen. Die Flächen werden extensiv beweidet und stellen lichte Waldweiden dar. Im Unterwuchs befinden sich Latschen bzw. Bürstlingsrasen. Um die Wälder in ihrer bestehenden Form zu erhalten, sollten die Latschen im Unterwuchs in speziell gekennzeichneten Teilbereichen geschwendet werden. Die Schwendflächen sollten im Rahmen einer detaillierten Maßnahmenplanung räumlich ausgewiesen werden. Die tatsächliche Angriffsfläche sollte bei maximal 10 % der Gesamtfläche liegen. Durch die Maßnahme sollten bestehende Weidelichtungen erhalten bleiben. Beim Schwenden von Latschen ist ein breiter Pufferstreifen von mindestens 20 m zu den Moorflächen einzuhalten. Beim Schwenden von Latschen in Teilflächen ist darauf zu achten, dass im Zuge dieser Maßnahmen kein Strukturverlust (Steine, Totholz, Bodenrelief) resultiert.

Teilmaßnahmen / Vertragsmöglichkeiten

Schaffung ungleichaltriger Bestände

Reduzierung der Reh-/ Rot- und/ oder Damwildsdichte

Natürliche Entwicklung beibehalten**Priorität** hoch **Dringlichkeit** hoch

Bei diesen Flächen handelt es sich um Bestände des Schutzgutes, die aufgrund ihres geringen Ertrages nicht oder kaum genutzt werden. Auch in Zukunft ist für diese Waldbereiche keine Nutzung vorgesehen. Alt- und Totholz sollen ebenso wie Höhlenbäume weiterhin belassen werden. Für die Festlegung der Totholzmengen werden die Waldbestände in 3 Bereiche untergliedert, die in der Maßnahmenkarte als W1 bis W3 verortet sind. Für diese Bestände werden folgende Mengen an stehendem Totholz angenommen:

W1: Flächengröße: 7,4 ha. Dieser Bestand ist reich an stehendem Totholz. Es wird eine Totholz- bzw. Spechtbaummenge von rund 4 förderwürdigen Bäumen pro ha angenommen. Das entspricht, berechnet auf die Teilfläche einer Menge von rund 30 förderwürdigen Totholz- oder Spechtbäumen.

W2: Flächengröße: 5,47 ha. Dieser Bestand ist deutlich jünger und ärmer an stehendem Totholz. Pro Hektar wird ein förderwürdiger, stehender Totholz- bzw. Spechtbaum angenommen. Für die Gesamtfläche wird eine Menge von maximal 5 förderwürdigen Bäumen angenommen.

W3: Flächengröße: 9,2 ha. Dieser Bestand mäßig reich an stehendem Totholz. Es wird eine Totholz- bzw. Spechtbaummenge von 2 förderwürdigen Bäumen pro ha angenommen. Das entspricht für die Gesamtfläche einer Menge von rund 18 förderwürdigen Totholz- oder Spechtbäumen.

Belassen von Altholzinseln: Am Westrand des Natura 2000 Gebietes liegt im südlichen Bereich ein Bestand der Montanen bis subalpinen bodensauren Fichtenwälder, der sehr reich an Altholz ist. In diesem Bereich soll eine Altholzinsel errichtet werden. Das Flächenausmaß der Altholzinsel beträgt rund 8.800 m².

Teilmaßnahmen / Vertragsmöglichkeiten

Zulassen der natürlichen Sukzession in Teilflächen/ größere Teilbereichen ohne Bewirtschaftung

Altholzanteile belassen

Totholzanteile belassen

Belassen von Horst- und Höhlenbäumen

Öffentlichkeitsarbeit

Priorität hoch **Dringlichkeit** hoch

Besucher sollen mittels Gebietsfolder über die Ökologie und Bedeutung dieses Lebensraumtyps informiert werden.

Verbißschutz, Förderung der Verjüngung

Priorität hoch **Dringlichkeit** hoch

Die Waldflächen am Gerzkopf sind durch Verbiß stark betroffen und in ihrer Verjüngung gehemmt. Zur Verbesserung der ökologischen Qualität und zur Erhöhung des Struktureichtums der durch Verbiß besonders betroffenen Waldbereiche sollen Maßnahmen zur Förderung und Ergänzung naturschutzfachlich wertvoller Naturverjüngung getroffen werden.

Das könnte wie folgt geschehen: Vorhandene Jungbäume sollten einmal jährlich, nach erfolgtem Austrieb mit einem Verbißschutz gestrichen werden. Zusätzlich sollten, um die Naturverjüngung zu beschleunigen, rund 200 junge Fichten gruppenweise angepflanzt werden. Auch hier ist ein jährlicher Anstrich mit einem Verbißschutz erforderlich. Versuchsweise sollte diese Maßnahme vorerst auf einem Hektar durchgeführt werden. Ist die Maßnahme erfolgreich, sollte sie großflächig angewendet werden.

Zoologische Maßnahme: Erhaltung von Altholz und Totholz

Priorität hoch **Dringlichkeit** hoch

Für zoologische Charakterarten des Montanen bis alpinen bodensauren Fichtenwaldes sind Altholz und Totholzinseln besonders bedeutend. Diese sollen in allen Waldbereichen belassen werden.

Spechtbäume und Horstschutzzonen sollen gefördert werden. Aus zoologischer Sicht gewährleistet allein ein naturnaher und damit alt- und totholzreicher "montaner bis alpiner bodensaurer Fichtenwald" (FFH-LRT 9410) seinen - ebenfalls per Gesetz geschützten - tierischen Charakterarten geeignete Lebens- und Überlebensbedingungen. Die immense Bedeutung von Alt- und Totholz für tierische Organismen wurde in der Literatur vielfach dargestellt, an dieser Stelle seien nur exemplarisch Riecken & Blab (1989) sowie ÖKOTEAM (1999), die jeweils umfangreiche zoologische Artenlisten unterschiedlichster Tiergruppen für diese Biotope bzw. Strukturelemente nennen.

Trotz lediglich stichprobenartiger zoologischer Kartierungen des genannten FFH-LRTs liegen aus dem Natura 2000-Gebiet Gerzkopf mehrere an Alt- und Totholz gebundene Arten vor. Von den Wirbeltieren seien hierfür die beiden Baumhöhlenbrüter Buntspecht und Schwarzspecht genannt, die auf einen hohen Alt- und Totholzanteil in ihren Brut- und Nahrungshabitaten angewiesen sind (Stammdurchmesser > 35 cm), die Möglichkeit des freien Anflugs wird allein in einem naturnahen altholzreichen Bestand gewährleistet. Zudem ist mit weiteren potenziell im Gebiet vorkommenden alt- und totholzgebundenen Vogelarten zu rechnen.

Seitens der Wirbellosen sind die xylobionten Käfer artenreich im subalpinen Fichtenwald vertreten, der Bockkäfer *Rhagium bifasciatum* (Zweibindiger Zangenbock) konnte als Vertreter der rot- und weißfaulen Totholzbewohnergilde von morschen Stubben (Riecken & Blab 1989) im Gebiet nachgewiesen werden. Als bodenoberflächenbewohnender Käfer ist der Laufkäfer *Trechus rotundipennis* im Gebiet vertreten, der den Struktureichtum von naturnahen Waldstandorten einfordert.

Ebenfalls über den Struktureichtum von alt- und totholzreichen Fichtenwäldern ist das Vorkommen der Boden-Baldachinspinne *Porrhoma convexum* zu nennen, fortgesetzte arachnologische Untersuchungen würden weitere anspruchsvolle Waldbewohner der Gattungen *Lepthyphantes* und *Troglohyphantes* ans Licht bringen. Der Weberknecht Waldgroßauge (*Platybunus pinetorum*) ist eine Charakterart montaner und subalpiner Fichtenwälder, welche als Besiedler höherer Straten in alt- und totholzreichen Beständen - die rissige Borke alter Nadelbäume dürfte den Tieren gute Versteckmöglichkeiten bieten - optimale Lebensbedingungen vorfindet. Details zur Maßnahmenumsetzung können der Maßnahme "Natürliche Entwicklung beibehalten" entnommen werden.

6.3 Prioritäten, Kosten, Hemmnisse, Realisierbarkeit

Die Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen kann nur und soll in Abstimmung mit den Grundeigentümern und Bewirtschaftern erfolgen: die klare Linie der Vertreter des Landes Salzburg lautet dabei Vertragsnaturschutz.

Die Kosten für diese hinsichtlich ihrer Priorität und Dringlichkeit gewichteten Maßnahmen belaufen sich im almwirtschaftlichen Bereich für den Zeitraum 2007 bis 2014 auf circa € 9.200 Euro für die Erstmaßnahmen und jährlichen Gesamtkosten von etwa 2.550 Euro. Dies betrifft hauptsächlich die Maßnahmen standortgerechte und extensive Almwirtschaft, die im Rahmen des Naturschutzplanes auf der Alm AIGNER et al (2006) umgesetzt werden sollen. Eine genaue Aufstellung der Kosten ist dem Anhang zu entnehmen.

Die Kosten für die Waldmaßnahmen wie Förderung der Naturverjüngung bzw. Verbißschutz, die Errichtung von Altholzinseln und der Schutz von stehendem Totholz, Specht- und Höhlenbäume werden auf rund 6.275 € einmalige Kosten in einem Zeitraum von 10 Jahren, und rund 670 € jährliche Kosten geschätzt.

Die Kosten für ein Mindestmaß an Monitoring (Sichtkontrolle bezüglich Trittschäden in den Mooren bzw. Entwicklung der Bürstlingsrasen) beläuft sich auf ca. 1.300 € pro Jahr.

Kosten für detailliertere zoologische Gesamterhebungen zum Nachweis repräsentativer Taxa werden pauschal mit 7.000 € kalkuliert.

Die Kosten für die Herstellung eines Gebietsinformationsfolders (Erstellung und Druck von 1.000 Stück) betragen etwa 14.100 €.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen wurden gemeinsam mit den Grundbesitzern, Bewirtschaftern und Naturschutzvertretern bei einer gemeinsamen Geländebegehung diskutiert. Sie sind mit den einzelnen Interessensgruppen abgestimmt und weitgehend akzeptiert. Die Realisierbarkeit ist prinzipiell gegeben. Erstmaßnahmen sollen über das Realisierungsinstrument Naturschutzplan auf der Alm umgesetzt werden. Ein Gebietsinformationsfolder ist in Ausarbeitung. Für die Realisierung des Monitorings und zoologischer Detailaufnahmen ist derzeit kein Hemmnis bekannt.

6.4 Öffentlichkeitsarbeit

Einer der zentralen Inhalte des vorliegenden Managementplans ist die Vorstellung der Natura 2000-Inhalte und die Abstimmung der seitens der Europäischen Union geforderten Maßnahmen. Im Zuge mehrerer Workshops und Gebietsexkursionen wurden neben der Vermittlung der relevanten gesetzlichen Rahmenbedingungen, der naturschutzfachlichen Vorgaben und Ziele die Interessen, Vorhaben und Meinungen aller relevanten Interessensvertreter aufgezeigt, dokumentiert und diskutiert.

Die Erstellung des vorliegenden Managementplanes erfolgte in Abstimmung mit den Grundeigentümern und den Bewirtschaftern, der Weidengemeinschaft Gseng Platte. Ebenso nahmen Vertreter der umliegenden Gemeinden an den Workshops und Geländebegehungen teil. Vordringliches Ziel dieser Öffentlichkeitsarbeit war es, Vorteile sowie mögliche Zielkonflikte durch und mit Natura 2000 aufzeigen und entsprechende Lösungsmöglichkeiten anzubieten. Die vorgeschlagenen Maßnahmen im Natura 2000 Gebiet können nur dann umgesetzt werden, wenn sie von Grundeigentümern und Bewirtschaftern mitgetragen werden.

Als Conclusio ist festzuhalten, dass generell trotz Skepsis der Grundbesitzer und Bewirtschafter gegenüber Natura 2000, ein konstruktives und positive Gesprächsklima herrscht. Die vorgeschlagenen Maßnahmen wurden bei der Geländebegehung zum Großteil positiv gesehen. Voraussetzung ist allerdings die finanzielle Abgeltung von Nutzungsentgängen bzw. eine Abgeltung des Aufwands von durchzuführenden Arbeiten durch die Salzburger Landesregierung. Nachfolgend sind die Termine und Schwerpunktthemen der durchgeführten Veranstaltungen und Arbeitskreissitzungen aufgelistet:

20. AUGUST 2004: Vorbegehung mit Vertretern der Bewirtschafter

25. JÄNNER 2006: Auftaktworkshop,
Grundinformation über Natura 2000 Gebietsmanagementplan Gerzkopf Ausgangslage, Ziele und aktueller Stand der Erhebungen

17. JULI 2006: Gemeinsame Geländebegehung
mit dem Ziel die naturschutzfachlichen Rahmenbedingungen, Ergebnisse und
Maßnahmenvorschläge mit den Interessen der Grundstückseigentümer und weiteren Nutzern des
Natura 2000-Gebietes abzustimmen.

25. JÄNNER 2007: Präsentation des Managementplans.

Gebietsinformationsfolder:

Ein wesentlicher Beitrag zur Bewusstseinsbildung innerhalb einer breiteren Öffentlichkeit über den ökologischen Wert des Natura 2000 Gebiets Gerzkopf wird ein Gebietsinformationsfolder erstellt. Die Inhalte betreffen eine allgemeine Gebietsinformation, eine Übersicht über Natura 2000, einen Überblick über die europaweit wertvollen Lebensräume und Arten im Gebiet und deren Erhaltungszustand sowie einen Überblick über die aktuelle Nutzung und Nutzungsgeschichte. Anhand von 3 Haltepunkten im Gebiet, die vor Ort gekennzeichnet werden, werden die Leser schwerpunktmäßig zu den europaweit bedeutenden Lebensräumen Moor, Bergwald und Latschengebüsch des Gebietes informiert. Die Broschüre enthält Wissenswertes über die Ökologie und Entstehung der Lebensräume und Arten, sowie Erläuterungen über den naturschutzfachlichen Wert. Auf Empfindlichkeit und Seltenheit der Moorlebensräume wird besonders eingegangen.

Beim Haltepunkt 1 – Moore wird auf die Entstehung der Hochmoore besonders Wert gelegt (LRT 7110, 91D0, 7140 u. 3160).

Beim Haltepunkt 2: Bergwald wird auf die Ökologie und die Nutzung des Waldes eingegangen (LRT 9410) und

Haltepunkte 3 informiert über die Ökologie des Lebensraumes Latschengebüsch bzw. die Ausbreitung der Latsche (LRT 4070) sowie über die artenarmen Weiderasen (LRT 6230) im Gebiet. Neben ökologischen Informationen beinhaltet die Broschüre auch Beiträge zur Nutzungsgeschichte, zur aktuellen Nutzung am Gerzkopf (Jagd, Weidewirtschaft etc).

Die thematischen Inhalte werden populärwissenschaftlich aufbereitet und graphisch ansprechend gestaltet. Die Haltepunkte werden im Gebiet markiert, damit die interessierten Wanderer sich selbstständig orientieren können.

6.5 Monitoring und Erfolgskontrolle

6.5.1 Allgemeines zum Monitoring

Das Monitoring ist als juristisch verankertes Instrumentarium zur Kontrolle der Bestandsentwicklung von Schutzobjekten in allen Natura 2000-Gebieten in regelmäßigen Zeitabständen von entsprechenden Spezialisten durchzuführen (siehe auch Kapitel „Maßnahmen“). Damit dient das Monitoring der Erfolgskontrolle der auf die einzelnen Schutzobjekte abgestimmten und umgesetzten Maßnahmen. Der vorliegende Managementplan mit einer erstmaligen Dokumentation und Verifikation der im Gebiet vorkommenden Lebensraumtypen und Arten nach Anhang I bzw. II der FFH-Richtlinie ist die Grundvoraussetzung für ein derartiges Unterfangen. Die flächendeckende Vegetations- und Nutzungskartierung sowie die stichprobenartigen Erhebungen ausgewählter Tiergruppen erlauben eine Verortung und erste Einschätzung der Bestandsgrößen der einzelnen Schutzobjekte und Charakterarten.

Defizite bestehen allerdings aufgrund der sowohl zeitlich als auch finanziell äußerst eng budgetierten Kartierungsarbeiten. Aus zoologischer Sicht wären weitere Detailerhebungen wünschenswert.

Als Voraussetzung für ein standardisiertes und quantifizierbares Monitoring wäre die Auswahl, exakte Verortung und Einrichtung (Markierung, Abgrenzung etc.) repräsentativer Monitoringflächen in Angriff zu nehmen. Auf diesen Flächen sind mittels semiquantitativer bzw. quantitativer Kartierungen möglichst umgehend Daten zum Auftreten und zur Abundanz von zoologischen und botanischen Schutzobjekten zu erheben. Die Lebensraumtypen wären hinsichtlich ihrer Strukturdiversität, Vegetation und tierischen Artengemeinschaften (Charakterarten!) zu charakterisieren. Nach dieser zeitlich und finanziell aufwändigeren standardisierten Erstaufnahme sind Erfolgskontrollen im 6-jährigen Rhythmus notwendig.

Als Mindestanforderung eines Monitorings ist für das Gebiet Gerzkopf eine jährliche Sichtkontrolle (1 Geländetag) notwendig. Dafür sind Monitoringpunkte festzulegen und fotografisch bzw. mit einer Kurzbeschreibung und Bewertung der wesentlichen Parameter zu dokumentieren. Die Sichtkontrolle betrifft a priori die Lebensräume Moore und Borstgrasrasen bzw. Latschengebüsch.

Die zu bewertenden Parameter für die 7 Teilmoore sind:

- Die Trittbelastung durch Weidevieh bzw. Nährstoffeintrag durch Extremophile
- Tränkenutzung an Dystrophen Gewässern
- Trittbelastung durch Besucher und Wegeführung
- Ausbreitung der Latsche in die Moorflächen

Die zu bewertenden Parameter für die Maßnahmenflächen innerhalb der Borstgrasrasen sind:

- Die Beweidungsintensität
- Die Entwicklung der Borstgrasrasen – Artenreichtum, Verheidung durch Zwergsträucher

Die zu bewertenden Parameter für den Lebensraumtyp Latschengebüsch sind:

- Die Ausbreitung des Latschengebüsches in die Lebensräume des naturnahen Graslandes bzw. in die Moorflächen

6.5.2 Monitoring der Schutzobjekte

FFH-Code 3160

Bezeichnung: **Dystrophe Seen und Teiche**

Dt. Bezeichnung: -

-

Die touristische Entwicklung ist hinsichtlich Trittschäden im Moor zu beobachten. Der Wildstand wird ebenso beobachtet werden müssen, denn eine hohe Wilddichte (besonders Rotwild) kann sehr wohl eine Gefahr für die Moore werden. Während einzelne Stücke, die eines der Moore

durchqueren, zum natürlichen Bild gehören, kann ein Zuviel genau so eine ernsthafte Gefahr werden wie Besucher oder Weidevieh. Die touristische Entwicklung ist hinsichtlich Trittschäden im Moor zu beobachten.

Indikatoren zum Monitoring nach ELLMAUER (2005): Hydrologie, Vegetationsstruktur, Störungszeiger.

FFH-Code 4060

Bezeichnung: **Alpine und boreale Heiden**

Dt. Bezeichnung: -

Zu beachten sind die Indikatoren Vegetationsstruktur und Beeinträchtigungen. Die Vegetationsstruktur ergibt sich aus der Deckung der Zwergsträucher und der Überschirmung mit Gehölzen bzw. der Vergrasung der Fläche.

Als Beeinträchtigungen sind die Zerschneidung der Fläche bis zum Lebensraumverlust durch Infrastruktureinrichtungen relevant (Schipisten, Aufstiegshilfen, Wege, Leitungen). Ein Mindestabstand zu solchen Einrichtungen ist zu gewährleisten.

Die Indikatoren Vegetationsstruktur und Beeinträchtigungen (nach ELLMAUER 2005) werden berücksichtigt. Die Vegetationsstruktur ergibt sich aus der Deckung der Zwergsträucher und der Überschirmung mit Gehölzen bzw. der Vergrasung der Flächen. Als Beeinträchtigung ist die Zerschneidung der Flächen durch Wege zu beachten.

FFH-Code 4070

Bezeichnung: **Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mugo-Rhododendretum hirsuti)**

Dt. Bezeichnung: -

Indikatoren zur Beurteilung sind die Flächengröße und die Beeinträchtigungen.

Als Beeinträchtigungen gelten die Zerschneidung der Fläche durch Infrastruktur (Schipisten, Aufstiegshilfen, Leitungen, Wege, die breiter als zwei Meter sind) und Lebensraumverlust. Ein Mindestabstand solcher Einrichtungen zum Lebensraum soll eingehalten werden.

Nach ELLMAUER, 2005 sind die Indikatoren Flächengröße und Beeinträchtigungen zu beobachten. Als Beeinträchtigung ist die Zerschneidung der Flächen durch Wege zu beachten.

FFH-Code 6230

Bezeichnung: **Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden**

Dt. Bezeichnung: -

Indikatoren für die Beurteilung des Erhaltungszustandes sind die Flächengröße, die Hydrologie, die Vollständigkeit der lebensraumtypischen Strukturen und das Vorhandensein von Störungszeigern. Für die Bewertung der lebensraumtypischen Struktur ist das Vorhandensein von Zwergsträuchern und Gehölzen relevant. Als Störungszeiger gelten Ruderalisierungs- oder Nährstoffzeiger (ESSL 2004).

FFH-Code 7110

Bezeichnung: **Lebende Hochmoore**

Dt. Bezeichnung: -

-

Die Flächen sind in regelmäßigen Abständen hinsichtlich Beeinträchtigung bzw. Veränderung zu überprüfen. Im Zuge der Berichtspflicht empfiehlt sich eine periodische Expertenkontrolle der Lebensraumentwicklung und der Lebensraumqualität.

Der Wildstand wird ebenso beobachtet werden müssen, denn eine hohe Wilddichte (besonders Rotwild) kann sehr wohl eine Gefahr für die Moore werden. Während einzelne Stücke, die eines der Moore durchqueren, zum natürlichen Bild gehören, kann ein Zuviel genau so eine ernsthafte Gefahr werden wie Besucher oder Weidevieh. Die touristische Entwicklung ist hinsichtlich Trittschäden im Moor zu beobachten. Indikatoren zur Beurteilung nach ELLMAUER (2005) sind Hydrologie, Störungszeiger und Beeinträchtigungen wie z. B. durch Freizeitnutzung.

FFH-Code 7140

Bezeichnung: **Übergangs- und Schwingrasenmoore**

Dt. Bezeichnung: -

-

Die Flächen sind laufend hinsichtlich Beeinträchtigung zu überprüfen. Dies kann durch die Bewirtschafter erfolgen. Im Zuge der Berichtspflicht empfiehlt sich eine periodische Expertenkontrolle der Lebensraumentwicklung und der Lebensraumqualität. Der Wildstand wird ebenso beobachtet werden müssen, denn eine überhöhte Wilddichte (besonders Rotwild) kann sehr wohl eine Gefahr für die Moore werden. Während einzelne Stücke, die eines der Moore durchqueren, zum natürlichen Bild gehören, kann ein Zuviel genau so eine ernsthafte Gefahr werden wie Besucher oder Weidevieh. Die touristische Entwicklung ist hinsichtlich Trittschäden im Moor zu beobachten.

FFH-Code 7150

Bezeichnung: **Torfmoor-Schlenken (Rhynchosporion)**

Dt. Bezeichnung: -

-

Die touristische Entwicklung ist hinsichtlich Trittschäden im Moor zu beobachten. Der Wildstand wird ebenso beobachtet werden müssen, denn eine hohe Wilddichte (besonders Rotwild) kann sehr wohl eine Gefahr für die Moore werden. Während einzelne Stücke, die eines der Moore durchqueren, zum natürlichen Bild gehören, kann ein Zuviel genau so eine ernsthafte Gefahr werden wie Besucher oder Weidevieh. Die touristische Entwicklung ist hinsichtlich Trittschäden im Moor zu beobachten.

Indikatoren zum Monitoring nach ELLMAUER (2005): Hydrologie, Vegetationsstruktur, Störungszeiger.

FFH-Code 9410

Bezeichnung: **Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)**

Dt. Bezeichnung: -

Als Indikatoren für das Monitoring gelten die Flächengröße, die Baumartenmischung, die Struktur, die Intensität der Nutzung, der Totholzanteil und das Vorhandensein von Störungszeigern. Als Störungszeiger gelten Weide- und Nährstoffzeiger. Ein weiterer Indikator ist der Wildeinfluss.

Die Flächen sind laufend hinsichtlich Veränderung und besonders hinsichtlich Erfolgskontrolle des Verjüngungsschutzes zu überprüfen. Dies kann durch die Bewirtschafter erfolgen. Im Zuge der Berichtspflicht empfiehlt sich eine periodische Expertenkontrolle der Lebensraumentwicklung und der Lebensraumqualität (ELLMAUER, 2005).

6.5.3 Monitoring der Charakterarten

7 Literatur

Literatur zu Natura 2000 Managementplänen (allgemein)

BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, JUGEND UND FAMILIE (1999): Interpretationsleitfaden für Artikel 6 der Habitat-Richtlinie 92/43/EWG ausgearbeitet durch die Europäische Kommission – Entwurf übersetzt im Auftrag des BMUJF. – Wien 1999.

ELLMAUER, T. (Hrsg.) (2005): Entwicklung von Kriterien, Indikatoren und Schwellenwerte zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der Natura 2000 Schutzgüter. Band 3: Lebensraumtypen des Anhangs I der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Wien (Umweltbundesamt GmbH), 617 S.

ELLMAUER, T. (Hrsg.) (2005): Entwicklung von Kriterien, Indikatoren und Schwellenwerten zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der Natura 2000-Schutzgüter - Band 2: Arten des Anhangs II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Wien (Ellmauer, T. (Eigenverlag)), 785 S.

EUROPÄISCHE UNION (1992): Richtlinie 92/43 EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen.

LANDESANSTALT FÜR UMWELTSCHUTZ BADEN-WÜRTTEMBERG (2003): Handbuch zur Erstellung von Pflege- und Entwicklungsplänen für die Natura 2000-Gebiete in Baden-Württemberg. – Karlsruhe 2003.

NATURA 2000 – NATURSCHUTZ-INFOBLATT DER EUROPÄISCHEN KOMMISSION (1997): Management von Natura 2000 Gebieten – was ist darunter zu verstehen? – 3. Ausgabe, April 1997.

RUFFINI, F. (2004): Natura 2000 in Südtirol - Leitfaden für die Ausführung der Managementpläne. Bozen (EURAC-Research Institut für Regionalentwicklung), 15 S.

ZANINI, E. & REITHMAYER, B. (Hg. 2004): Natura 2000 in Österreich. – Neuer wissenschaftlicher Verlag, Wien u. Graz 2004.

Literatur zu Schutzgebiet und Schutzobjekten

AIGNER, S., GLATZ, S., EGGER, G., LUGGER, H. (2006): Naturschutzplan auf der Alm. Gseng Platte. Unveröffentlichter Bericht. 23 S.

EGGER, G. & ANGERMANN, K. (2005): IPAM - Toolbox Integrative Protected Area Management Plans. Gebietsmanagementpläne Natura 2000 Kärnten: Konzept für eine integrale Zusammenführung der Gebietsmanagementpläne. Projektbericht. Klagenfurt (Amt der Kärntner Landesregierung - Abt 20), 29 S.

ELLMAUER, T. & TRAXLER, A. (2000): Handbuch der FFH-Lebensraumtypen Österreichs. Wien (Umweltbundesamt GmbH), 208 S.

ELLMAUER, T. (2004): Der "günstige Erhaltungszustand" der FFH-RL: Operationalisierung einer Zielvorgabe des EU-Naturschutzes. In: Zanini, E. & Reithmayer, B. (Hrsg.): Natura 2000 in Österreich. Wien (neuer wissenschaftlicher Verlag): 157 - 163

ELLMAUER, T. (2005): Entwicklung von Kriterien, Indikatoren und Schwellenwerten zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der Natura 2000-Schutzgüter. Band 2: Arten des Anhangs II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Wien (Umweltbundesamt GmbH), 903 S.

ELLMAUER, T. (Hrsg.) (2005): Entwicklung von Kriterien, Indikatoren und Schwellenwerte zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der Natura 2000 Schutzgüter. Band 3: Lebensraumtypen des Anhangs I der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Wien (Umweltbundesamt GmbH), 617 S.

FISCHER-COLBRIE (1979): Gutachten allgemein mit Liste der Vogelarten. Naturshutzgebiet Gerzkopf. Amt der Salzburger Landesregierung

GEISER, E. (2001): Die Käfer des Landes Salzburg. Faunistische Bestandserfassung und tiergeographische Interpretation. – Monographs on Coleoptera 2, 706 S.

GLATZ, S., EGGER, G., POSCH, K. (2006): Gebietsinformationsfolder Natura 2000 Gebiet Gerzkopf. Amt der Salzburger Landesregierung, Naturschutz. Unveröffentlicht Broschüre 32 S.

GUTLEB, B., SMOLE-WIENER, A.K., HAPP, U. & WALLNER, A. (1999): Rote Liste der Lurche Kärntens (Vertebrata: Amphibia). Naturschutz in Kärnten 15: 117-120.

HARLFINGER, O. & KNEES, G. (1999): Klimahandbuch der Österreichischen Bodenschätzung - Klimatographie Teil 1. Innsbruck (Universitätsverlag Wagner), 193 S.

HINTERSTOISSER H. (2004): Der Waldfachplan als Managementinstrument für Natura-2000 Gebiete. In: Zanini, E. & Reithmayer, B. (Hrsg.): Natura 2000 in Österreich. Wien (neuer wissenschaftlicher Verlag): 191 - 201

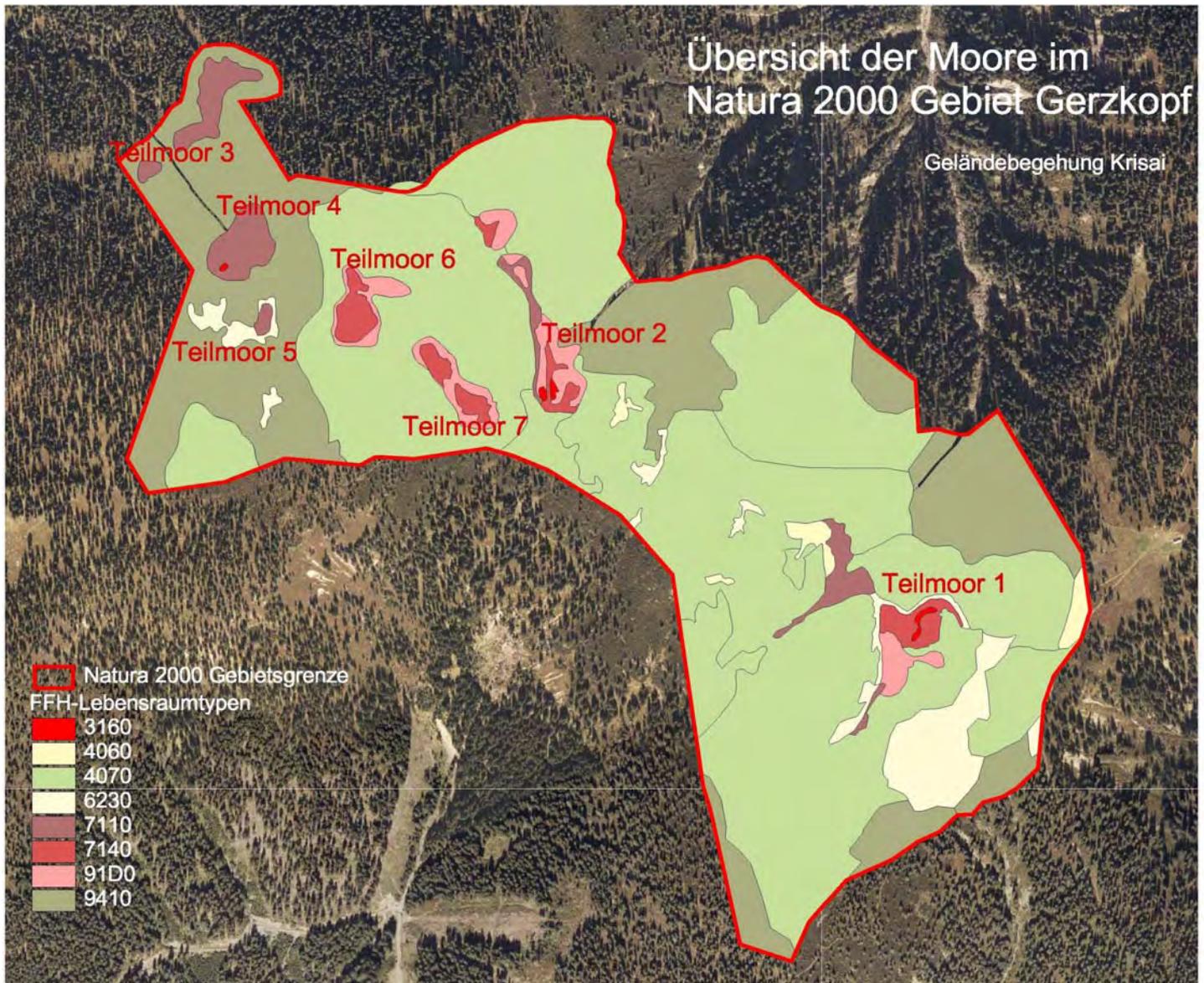
- HOLDHAUS, K. (1954): Die Spuren der Eiszeit in der Tierwelt Europas. Abhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, 18: 493 S.
- HOLZINGER, W. E. (1999): Rote Liste der Zikaden Kärntens (Insecta: Auchenorrhyncha). - Naturschutz in Kärnten, 15: 425-450.
- KOMPOSCH, C. (2006): Managementplan Natura 2000 Gebiet Gerzkopf. Fachbereich Tierwelt. Unveröffentlichtes Gutachten, 30 S.
- KOMPOSCH, Ch. & J. GRUBER (2004): Die Weberknechte Österreichs (Arachnida: Opiliones). – Denisia 12, zugleich Kataloge der OÖ. Landesmuseen Neue Serie, 14: 485-534.
- KOMPOSCH, Ch. & K. H. STEINBERGER (1999): Rote Liste der Spinnen Kärntens (Arachnida: Araneae). – Naturschutz in Kärnten, 15: 567-618.
- KOMPOSCH, Ch. (1999): Rote Liste der Weberknechte Kärntens (Arachnida: Opiliones). – Naturschutz in Kärnten, 15: 547-565.
- KRISAI, R. & PEER, T. (): Vegetationskundlich-ökologische Untersuchungen an drei Ostalpenmooren. In: Verhandl. d. zool.-bot. Ges. (Wien), 118/119: 38 - 73
- KRISAI, R. (1979): Gutachten über die Schutzwürdigkeit der Moore am Gerzkopf bei Eben i.P. Amt der Salzburger Landesregierung, Naturschutzreferat. Unveröffentlicht. 5 S
- LAINER (1985) Die Moore im NSG Gerzkopf. Hausarbeit. Amt der Salzburger Landesregierung.
- LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT (2002): Die Lebensraumtypen nach Anhang I der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie im Land Sachsen-Anhalt. - Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt, 39 (Sonderheft), 368 pp.
- MARTENS, J. (1978): Spinnentiere, Arachnida: Weberknechte, Opiliones. In: SENGLAUB, F., H. J. HANNE-MANN & H. SCHUMANN (eds.): Die Tierwelt Deutschlands, 64: 464 S., Jena.
- NIKL FELD, H. (1999): Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. Bd. 10, Graz (austria media service GmbH), 290 S
- NIKL FELD, H. (Leitg.), (1986): Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. Grüne Reihe, Hrsg: BM f. Gesundheit und Umweltschutz, Wien.
- Ökoteam (1999): Rote Listen gefährdeter Tiere Kärntens. Allgemeiner Teil. – Naturschutz in Kärnten, 15: 9-73
- RAAB, R. (2006): Rote Liste der Libellen Österreichs. In: RAAB, R., CHOVANEC, A. & J. PENNERSTORFER (Hrsg.): Atlas der Libellen Österreichs. Umweltbundesamt Wien, Springer Verlag: 325-334.
- Riecken, U. & J. Blab (1989): Biotop der Tiere in Mitteleuropa. Naturschutz aktuell Nr. 7, Kilda Verlag, 123 pp.
- STEINER, G.M. (1992): Österreichischer Moorschutzkatalog. Grüne Reihe des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie, Band 1, 509 pp.
- THALER, K. & J. BUCHAR (1994): Die Wolfspinnen von Österreich 1: Gattungen Acantholycosa, Alopecosa, Lycosa (Arachnida, Araneida: Lycosidae) – Faunistisch tiergeographische Übersicht. – Carinthia II, 184./104.: 357-375.
- THALER, K. (1982): Zwei weitere Deckennetzspinnen der Ostalpen: Troglodyphantes tauriscus n. sp. und T. juris n. sp. (Arachnida: Aranei, Linyphiidae). – Arch. Sc. Geneve, 35: 161-172.
- WITTMANN, H. & W. STROBL (1990): Gefährdete Biotoptypen und Pflanzengesellschaften im Land. Salzburg. Amt der Salzburger Landesregierung, Referat 13/02. Naturschutzbeiträge Salzburg.

8 Anhang

- Übersicht der Teilmoore (Karte)
- Fachbereich Tierwelt (Text)
- Latschenausbreitung 1978 (Karte)
- Latschenausbreitung 2004 (Karte)
- Detaillierte Kostenschätzung der Maßnahmen (Tabelle)
- Vegetationskarte Schutzobjekte (Karte)
- Erhaltungszustand der Schutzobjekte (Karte)
- Gerzkopf Massnahmenplan (Karte)
- Massnahmenplan - Maßnahmenflächen (Karte)
- Verwaltungsgrenzen (Karte)
- Protokoll Startworkshop (Text)

Übersicht der Moore im Natura 2000 Gebiet Gerzkopf

Geländebegehung Krisai





Mag. Dr. Christian Komposch Datum: Graz, am 19. Oktober 2006

NATURA 2000 MANAGEMENTPLAN GERZKOPF

ANHANG 1: FACHBEREICH TIERWELT

<i>Artenlisten</i>	2
<i>Kommentierte Charakterarten & Schutzobjekte</i>	5
<i>FFH-Lebensraumtypen und Probenübersicht</i>	10
Übersicht FFH-Lebensraumtypen im Natura 2000-Gebiet.....	10
<i>Fotodokumentation</i>	11
Ausgewählte Vertreter der Tierwelt	11
Zoologische Aufnahmepunkte 2006.....	18
Lebensräume (FFH-Lebensraumtypen).....	19
<i>Anhang I: Fundortliste</i>	20
<i>Anschrift der Verfasser</i>	22

Artenlisten

Spinnen & Weberknechte

Die Spinnenfauna des Natura 2000-Gebietes ist in allen Lebensraumtypen arten- und individuenreich vertreten. Hervorzuheben ist die hoch angepasste und gefährdete Spinnengemeinschaft der Uferzonen und Hochmoorbereiche.

Nr.	Fam. wiss.	Fam. dt.	Art	RL K	Ind.
	ARANEAE	SPINNEN			
1	Dysderidae	Sechsaugenspinnen	<i>Harpactea lepida</i> (C. L. Koch, 1838)	-	1
2	Theridiidae	Kugelspinnen	<i>Robertus scoticus</i> Jackson, 1914	V	1
3			<i>Robertus truncorum</i> (L. Koch, 1872)	-	1
4	Linyphiidae	Baldachin- und Zwergspinnen	<i>Centromerus subalpinus</i> Lessert, 1907	-	4
5			<i>Ceratinella brevipes</i> (Westring, 1851)	-	1
6			<i>Diplocephalus cristatus</i> (Blackwall, 1833)	-	1
7			<i>Erigone atra</i> Blackwall, 1833	-	3
8			<i>Erigone dentipalpis</i> (Wider, 1834)	-	3
9			<i>Lepthyphantes mughi</i> (Fickert, 1875)	-	1
10			<i>Meioneta rurestris</i> (C. L. Koch, 1836)	-	1
11			<i>Porrhomma convexum</i> (Westring, 1851)	-	1
12			<i>Troglohyphantes tauriscus</i> Thaler, 1982	R	1
13	Araneidae	Radnetzspinnen	<i>Aculepeira ceropegia</i> (Walckenaer, 1802)	-	1
14			<i>Araneus diadematus</i> Clerck, 1757	-	1
15			<i>Araniella</i> sp.		4
16	Lycosidae	Wolfspinnen	<i>Alopecosa pinetorum</i> (Thorell, 1856)	1	6
17			<i>Alopecosa taeniata</i> (C. L. Koch, 1835)	-	5
			<i>Alopecosa</i> sp.		2
18			<i>Pardosa amentata</i> (Clerck, 1757)	-	12
19			<i>Pardosa oreophila</i> Simon, 1937	-	15
20			<i>Pardosa riparia</i> (C. L. Koch, 1833)	-	3
			<i>Pardosa</i> sp.		1
21	Hahniidae	Bodenspinnen	<i>Hahnia difficilis</i> Harm, 1966	?	1
22			<i>Hahnia montana</i> (Blackwall, 1841)	R	2
23	Clubionidae	Sackspinnen	<i>Clubiona</i> sp.		1
24	Gnaphosidae	Plattbauchspinnen	<i>Micaria pulicaria</i> (Sundevall, 1832)	-	1
25	Salticidae	Springspinnen	<i>Sitticus floricola</i> (C. L. Koch, 1837)	3	1
	OPILIONES	WEBERKNECHTE			
1	Nemastomatidae	Mooskanker, Fadenkanker	<i>Nemastoma triste</i> (C. L. Koch, 1835)	-	3
2	Phalangiidae	Schneider	<i>Mitopus morio</i> (Fabricius, 1779)	-	9
3			<i>Platybunus pinetorum</i> (C. L. Koch, 1839)	G	1

Tabelle 1: Artenliste Spinnen (Araneae) und Weberknechte (Opiliones). Gefährdungseinstufung nach der – derzeit einzig verfügbaren und mit der Situation im Land Salzburg recht gut vergleichbaren – Roten Liste gefährdeter Spinnen (KOMPOSCH & STEINBERGER 1999) bzw. Weberknechte (KOMPOSCH 1999) Kärntens. Legende: 1 – vom Aussterben bedroht, R – extrem selten oder sehr kleinräumig verbreitet, G – Gefährdung anzunehmen, 3 – gefährdet, V – Vorwarnstufe.

Laufkäfer

Nr.	Wiss. Name	Dt. Name	RL Salzburg/A	Anmerkung
1	<i>Notiophilus biguttatus</i> (Fabricius, 1779)	Zweifleckiger Laubläufer	ungefährdet	
2	<i>Trechus limacodes</i> Dejean, 1831	Winziger Flinkläufer	ungefährdet	Areal-Randvorkommen
3	<i>Trechus splendens</i> Gemminger & Harold, 1868	Glänzender Flinkläufer	ungefährdet	
4	<i>Trechus rotundipennis</i> (Duftschmid, 1812)	Runddecken-Flinkläufer	ungefährdet	
5	<i>Pterostichus subsinuatus</i> (Dejean, 1828)	Buchtiger Grabläufer	ungefährdet	

Tabelle 2: Artenliste Laufkäfer (*Carabidae*).

Käfer diverse

Nr.	Wiss. Name	Dt. Name	Sammler	Fundort
1	<i>Byrrhus</i> sp.	Pillenkäfer	Ch. & B. Komposch	P4
2	<i>Gaurotes virginea</i>	Blaubock	Ch. & B. Komposch	P3
3	<i>Hoplia farinosa</i>	Gelbgrüner Purzelkäfer	Ch. & B. Komposch	P4
4	<i>Plateumaris rustica</i>	Schilfkäfer	Ch. & B. Komposch	P2
5	<i>Plateumaris sericea</i>	Schilfkäfer	Ch. & B. Komposch	P6
6	<i>Rhagium bifasciatum</i>	Zweibindiger Zangenbock	Ch. & B. Komposch	P4

Tabelle 3: Artenliste Käfer (*Coleoptera*).

Wanzen

Nr.	Wiss. Name	Dt. Name	Lebensraum	Gefährdung*	Fundort
1	<i>Gerris costae</i>	Gebirgs-Wasserläufer	Moorige Almtümpel	-	P2
2	<i>Salda littoralis</i>	Ufer-Springwanze	Moore und Feuchtwiesen im (Hoch-)Gebirge	gefährdet	P2, P6
3	<i>Horwathia lineolata</i>	Hochgebirgs-Schmuckwanze	Bergwiesen mit <i>Luzula</i> spp.; Alpenendemit	?	P3
4	<i>Leptopterna dolabrata</i>	(ohne dt. Namen)	Euryöker Grasbesiedler	-	P5

Tabelle 4: Artenliste Wanzen (*Heteroptera*). * = Die Gefährdungseinstufung basiert auf einem Literaturvergleich und Erfahrungswerten des Bearbeiters. gefährdet = Gefährdung gegeben, ohne Gefährdungskategorien zu differenzieren, ? = keine Einstufung möglich (Forschungsbedarf), - = ungefährdet.

Libellen

Nr.	Wiss. Name	Dt. Name	RL K/A	Beobachter	Fundort
1	<i>Enallagma cyathigerum</i> (Charpentier, 1840)	Becher-Azurjungfer	-	Ehmann, Komposch	Schwarze Lacke
2	<i>Coenagrion puella</i> (Linnaeus, 1758)	Hufeisen-Azurjungfer	-	Ehmann	Schwarze Lacke
3	<i>Coenagrion hastulatum</i> (Charpentier, 1825)	Speer-Azurjungfer	G	Ehmann	Schwarze Lacke

Nr.	Wiss. Name	Dt. Name	RL K/A	Beobachter	Fundort
4	<i>Aeshna caerulea</i> (Ström, 1783)	Alpen-Mosaikjungfer	G	Ehmann, Komposch	Schwarze Lacke, Moorsee WNW Gipfel
5	<i>Aeshna juncea</i> (Linnaeus, 1758)	Torf-Mosaikjungfer	-	Ehmann	Schwarze Lacke
6	<i>Aeshna subarctica elisabethae</i> Djakonov, 1922	Hochmoor-Mosaikjungfer	EN	Ehmann	Schwarze Lacke
7	<i>Somatochlora alpestris</i> (Selys, 1840)	Alpen-Smaragdlibelle	G	Komposch	Schwarze Lacke
8	<i>Sympetrum sanguineum</i> (Müller, 1764)	Blutrote Heidelibelle	-	Ehmann	Schwarze Lacke
9	<i>Leucorrhinia dubia</i> (Van der Linden, 1825)	Kleine Moosjungfer	G	Ehmann, Komposch	Schwarze Lacke,

Tabelle 5: Nachgewiesene Libellenarten (Odonata) und deren Gefährdung nach der Roten Liste Kärntens (K) (HOLZINGER et al. 1999) bzw. Österreichs (A) (RAAB 2006); Abkürzungen: EN = stark gefährdet, G = Gefährdung anzunehmen.

Makrozoobenthos

Nr.	Wiss. Name	Ind.	Sammler	Fundort
1	Trichoptera: Phrygaenidae <i>Oligotricha striata</i>	1 W	Ch. & B. Komposch	P2
2	Plecoptera: Perlodidae <i>Isoperla</i> sp.	1 W	Ch. & B. Komposch	P2

Tabelle 6: Artenliste Köcherfliegen (Trichoptera) und Steinfliegen (Plecoptera).

Amphibien

Nr.	Wiss. Name	Dt. Name	RL K	Beobachter	Fundort
1	<i>Bufo bufo</i>	Erdkröte	3	Komposch	Hochmoor NW Gipfel
2	<i>Rana temporaria</i>	Grasfrosch	reg/T	Komposch Wittmann	Schwarze Lacke Gipfelbereich (ungenau)

Tabelle 7: Nachgewiesene Amphibienarten und deren Gefährdung nach der Roten Liste Kärntens (GUTLEB et al. 1999); Abkürzungen: 3 = gefährdet, reg/T = regional im Tiefland gefährdet.

Vögel

Nr.	Wiss. Name	Dt. Name	Beobachter	Datum
1	<i>Dendrocopos major</i> (Linnaeus, 1758) s. l.	Buntspecht	Ramsauer Norbert	10.06.2004
2	<i>Dryocopus martius</i> (Linnaeus, 1758)	Schwarzspecht	Jaritz Günter	20.08.2004
3	<i>Phylloscopus bonelli</i> (Vieillot, 1819)	Berglaubsänger	Gressel Johanna	19.05.1977
4	<i>Tetrao tetrix</i> Linnaeus, 1758 s. l.	Birkhuhn	NN	26.05.1907
5	<i>Tetrao tetrix</i> Linnaeus, 1758 s. l.	Birkhuhn	Ramsauer Norbert	10.06.2004

Tabelle 8: Artenliste Vögel (Aves).

Kommentierte Charakterarten & Schutzobjekte

Spinnen

Hochmoor-Tarantel (*Alopecosa pinetorum*)

Als kleine naturschutzfachliche Sensation hat der Nachweis einer großen und auffälligen Wolfspinne zu gelten, die mit etwas Geduld am dichten Torfmoos-Polsterteppich zu beobachten ist, in den sie bei drohender Gefahr blitzschnell „abtaucht“: Die Hochmoor-Tarantel (*Alopecosa pinetorum*) ist ein boreomontanes Faunenelement und zählt österreichweit zu den seltensten und gefährdetsten Wolfspinnen! Die in Österreich vom Aussterben bedrohte Art (Rote Liste-Kategorie 1; Rote Liste gefährdeter Spinnen Österreichs, Komposch in Vorbereitung) ist aus dem Alpenraum aktuell von einigen wenigen Lokalitäten bekannt (vergl. THALER & BUCHAR 1994). Die Population am Gerzkopf ist als individuenreich und vital einzustufen und folglich von höchster naturschutzfachlicher Priorität!

Taurische Höhlen-Baldachinspinne (*Troglohyphantes tauriscus*)

Die vom bekannten Alpen-Arachnologen Konrad Thaler erst im Jahr 1982 beschriebene *Troglohyphantes*-Art (THALER 1982) ist ein kleinräumig verbreiteter Endemit der Zentralalpen. Laut THALER (l. c.) ist dieser bemerkenswerte Endemit als postglazialer Rückwanderer auf weite Distanz (HOLDHAUS 1954) einzustufen.

Die beiden zur erstmaligen Beschreibung vorliegenden Funde gelangen in den Niederen Tauern (Untertauern) bzw. in den Hohen Tauern (Guttal) (THALER l. c.) jeweils mittels Barberfallen. Die Fänge bei Guttal erfolgten im Bereich der Waldgrenze zwischen Latschen am Fuß einer grobblockigen Schutthalde und entsprechen in etwa den Fundumständen im Natura 2000-Gebiet Gerzkopf (unter Stein in blockigem Latschenbestand). Die aktuell bekannte Verbreitung ist Abbildung 3 zu entnehmen.

Weberknechte

Gemeiner Gebirgsweberknecht (*Mitopus morio*)

Die häufigste und am leichtesten im Natura 2000-Gebiet zu beobachtende Weberknechtart ist der Gemeine Gebirgsweberknecht (*Mitopus morio*). Die Tiere zeigen eine auffällige, höhenstufenabhängige Variabilität im Körperbau und in ihrer Körperzeichnung (MARTENS 1978) und fungieren damit als „biologische Höhenmesser“: Tiere höherer Lagen sind bunter, kurzbeiniger und zeichnen sich durch einen auffälligen weißen oder rötlichen Mittelstrich am Rücken aus. (Habitus: Abbildung 5).

Waldgroßauge (*Platybunus pinetorum*)

Ein typischer Waldbewohner – er lebt hier an Baumstämmen und Felswänden -, der vor allem nördlich des Alpenhauptkammes auftritt (MARTENS 1978, KOMPOSCH & GRUBER 2004, ist das Waldgroßauge (*Platybunus pinetorum*). In den subalpinen Fichtenwäldern des Gerzkopfes lebt er an der Obergrenze seiner Höhenverbreitung.

Laufkäfer

Drei der fünf nachgewiesenen Laufkäferarten sind Subendemiten Österreichs. Für die sonst nur noch in alpinen Teilen Sloweniens und/oder Bayerns vorkommenden Arten *Trechus limacodes*, *Trechus rotundipennis* und *Pterostichus subsinuatus* resultiert daher trotz ihrer Ungefährdetheit eine hohe Schutzverantwortlichkeit für Österreich.

Winziger Flinkläufer (*Trechus limacodes*)

Trechus limacodes besiedelt die Alpen vom Pinzgau ostwärts mit einem Schwerpunkt seines Vorkommens in den Zentralalpen. Sowohl aus den Süd- als auch den Nordalpen liegen nur sporadische Meldungen vor. So fehlt die Art im Steinernen Meer, am Hochkönig, im Hagen- und Tennengebirge wie auch im Dachsteinmassiv und im Toten Gebirge (z. B. HOLDHAUS 1954, GEISER 2001). Nördlich von Enns bzw. Salzach war bisher nur ein Vorkommen am Roßbrand bei Radstadt bekannt (siehe Abbildung 6). Die nunmehr festgestellte Population der infolge Flügellosigkeit nicht ausbreitungsfähigen Art liegt am äußersten Nordwesten des Areals und ist von besonderer tiergeographischer und naturschutzfachlicher Bedeutung. Der Winzige Flinkläufer besiedelt hier feuchte, streureiche Stellen in der Buschvegetation von *Pinus mugo* und *Rhododendron hirsutum*.

Käfer diverse

Schilfkäfer

Die Arten *Plateumaris rustica* und *Plateumaris sericea* aus der Unterfamilie Schilfkäfer (Donacinae, Fam. Blattkäfer) sind an Sumpf- und Moorzweiden sowie an Ufern von Almtümpeln in den Monaten Mai bis August anzutreffen.

Die Larven beider Arten ernähren sich oligophag von *Carex* spp., *Claudium mariscus* bzw. im Falle von *P. sericea* dient auch die Sumpf-Schwertlilie *Iris pseudacorus* als Wirtspflanze.

Bockkäfer

Von dieser Käferfamilie wurden der Blaubock (*Gaurotes virginea*) sowie der Zweibändige Zangenbock (*Rhagium bifasciatum*) für das Natura 2000-Gebiet nachgewiesen. Der Blaubock ist in montanen Gebieten weit verbreitet und meist häufig, nicht zuletzt weil sich die Larven dieser Kä-

ferart vor allem in Fichten entwickeln. Bevorzugt werden dabei die Stammenden liegender Bäume, Stubben und Wurzelbereiche. Nach einer 2-jährigen Entwicklung verpuppen sich die Tiere in einer ovalen Puppenwiege in der Erde.

Im Gegensatz zum Blauboock, der als erwachsenes Tier vor allem auf Blüten nachzuweisen ist, findet man als weiteres Charaktertier montaner Wälder den Zangenbock vor allem am Holz selbst. Neben der Kiefer, die bevorzugt als Entwicklungssubstrat genutzt wird, kann sich diese Art auch in anderen Nadelhölzern und seltener auch in Laubholz (z. B. Eiche) entwickeln. Nach einer ebenfalls 2-jährigen Larvalentwicklung verpuppt sich das Tier im Holz, überwintert dort und kommt erst im späten Frühjahr (Mai) zum Vorschein.

Wanzen

Mit den vier nachgewiesenen Wanzenarten vom Gerzkopf wurde nur ein Bruchteil der lokal vorhandenen Wanzenfauna erfasst. Dennoch gelang – neben dem aus biogeographischer Sicht interessanten Nachweis der für die Alpen und den Apennin endemischen Hochgebirgs-Schmuckwanze (*Horwathia lineolata*) – der Fund einer stenotopen und gefährdeten Art, die nachfolgend kurz beschrieben wird.

Ufer-Springwanze (*Salda littoralis*)

Ein ökologisch interessantes Verhalten zeigt die Ufer-Springwanze. Sie lebt einerseits am Meer und in Salzwiesen und andererseits in Mooren der sub- bis hochalpinen Lagen der Alpen. Entsprechend dieser Spezialisierung fand sich *Salda littoralis* in der Verlandungszone von Moorweihern (Schwarze Lacken, P2) sowie in einem Kleinseggen-Hochmoor mit offener Wasserfläche (P6). Die Art gilt in den österreichischen Alpen als weit verbreitet, ist aber überall selten.

Libellen

Alpen-Mosaikjungfer (*Aeshna caerulea*)

Eine Art mit einer hohen Kälteresistenz ist die Alpen-Mosaikjungfer. Als Anpassung an ein Leben in großen Höhen weist sie interessante ethologische und physiologische Anpassungen auf: Im Gegensatz zu allen anderen einheimischen Mosaikjungfern drücken die *A. caerulea*-Imagines beim Sonnenbad ihre Flügel nach unten auf das Substrat und bilden so einen kleinen, abgeschlossenen Luftraum. Durch das Sonnenlicht erwärmt sich die Luft unter den Flügeln auf Werte, die 6-7° C höher liegen als in der Umgebung („Glashauseffekt“). Die Männchen können des Weiteren ihre Körperfärbung abhängig von der Außentemperatur verändern, wodurch sich die Absorption des Sonnenlichtes erhöht.

Torf-Mosaikjungfer (*Aeshna juncea*)

Die Torf-Mosaikjungfer ist eine auffällige, leicht zu beobachtende Libellenart. Sie ist in ganz Europa, Nordamerika, Nordasien bis nach Japan verbreitet und weist damit innerhalb der Gattung *Aeshna* das größte Verbreitungsgebiet auf. Die Männchen der Torf-Mosaikjungfer sind sehr aggressiv und vertreiben Geschlechtsgenossen auch anderer Aeshniden und weiterer Arten mit ähnlich reißendem Flugstil wie z. B. Smaragdlibellen. Beim Patrouillieren fliegen die Männchen in 30-100 cm Höhe über dem Wasser. Dabei bleiben sie häufig rüttelnd in der Luft stehen und stoßen immer wieder in die Vegetation hinunter, um bestimmte Stellen genauer zu inspizieren. Die Weibchen führen hingegen eine heimliche und versteckte Lebensweise und meiden die Männchen nach erfolgter Paarung.

Kleine Moosjungfer (*Leucorrhinia dubia*)

Die Kleine Moosjungfer ist in geeigneten Biotopen die dominierende Art des Frühsommers. Die Tiere schlüpfen synchron Ende Mai bis Anfang Juni und können die nächsten 5-6 Wochen besonders an sonnigen Tagen in der Nähe offener Wasserstellen beobachtet werden. Gegen Ende der Flugzeit nimmt die Häufigkeit rapide ab, so dass die Art Mitte bis Ende August gewöhnlich verschwunden ist.

Alpen-Smaragdlibelle (*Somatochlora alpestris*)

Eine kälteresistente Art ist die Alpen-Smaragdlibelle. Von den Larven dieser Art ist bekannt, dass sie mindestens sechs Monate vollständig im Eis eingeschlossen unbeschadet überdauern können. Die Larven schlüpfen bereits bei Temperaturen um 8° C, auch bei bedecktem Himmel, leichtem Regen oder Nebel. Kündigt sich eine Schlechtwetterfront an, kehren schlüpfbereite Tiere, die sich bereits zur Imaginalhäutung an der Vegetation verankert hatten, wieder rückwärts ins Wasser zurück und warten auf besseres Wetter.

Makrozoobenthos

Köcherfliege (*Oligotricha striata*)

Diese Köcherfliegenart ist in ganz Europa verbreitet. Die Larven leben in stehenden oder langsam fließenden, sauren Gewässern wie kleinen Tümpeln und Pfützen bevorzugt in der Bergregion. Die Larve ernährt sich als Zerkleinerer und Räuber. Die adulten Tiere fliegen von März bis Juli.

Amphibien

Erdkröte

Die Erdkröte ist anhand der extrem warzigen Haut sowie den am hinteren Augenwinkel beginnenden Drüsenwülsten (Parotiden) leicht zu erkennen. Sie ist sehr anpassungsfähig und kommt in den ökologisch unterschiedlichsten Habitaten vor, wobei Wälder als Lebensraum dominieren. Im Gebirge kann sie bis in Höhen über 2000 m vordringen.

Grasfrosch

Der Grasfrosch ist in Mitteleuropa weit verbreitet und findet nahezu überall ausreichende bis optimale Lebensbedingungen. Gehäuft findet man Grasfrösche an Stellen mit dichter, krautig/grasiger Bodenvegetation, die ein bestimmtes Maß an Feuchtigkeit aufweisen. Vielfach halten sich die Tiere im Bereich von Gewässerufeln auf, von wo sie bei Gefahr mit einem Sprung ins Wasser flüchten und sich am Grund verbergen. Grasfrösche sind sehr kälteresistent und können daher auch hoch gelegene Berg- und Moorseen als Laichgewässer nutzen.

FFH-Lebensraumtypen und Probenübersicht

Übersicht FFH-Lebensraumtypen im Natura 2000-Gebiet

FFH-Code	Schutzobjekt Lebensraum	Fläche (ha)	Fläche (%)	Probennummer
3160	Dystrophe Seen und Teiche	0,11	0,12	P2
4060	Alpine und boreale Heiden	0,80	0,88	-
4070	Buschvegetation mit <i>Pinus mugo</i> und <i>Rhododendron hirsutum</i>	55,05	60,63	P4
6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	3,84	4,23	P3
7110	Lebende Hochmoore	2,75	3,03	P5; P6
7140	Übergangs- und Schwingrasenmoore	1,69	1,86	P2
7150	Torfmoor-Schlenken	0,00	0,00	
91D0	Moorwälder	2,13	2,35	P7
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	24,28	26,74	P1
Zwischensumme		90,65	99,83	
Flächen ohne FFH-Lebensräume		0,15	0,17	
Gesamt		90,80	100,00	

Tabelle 9: Flächenbilanz der FFH-Lebensraumtypen im Gebiet (Quelle: eb&p Umweltbüro Klagenfurt). Alpine und boreale Heiden wurden aus zeitlich-budgetären Gründen seitens der Tierwelt nicht bearbeitet.

Fotodokumentation

Ausgewählte Vertreter der Tierwelt



Abbildung 1: Die Entdeckung der vom Aussterben bedrohten Hochmoor-Tarantel (*Alopecosa pinetorum*) im Natura 2000-Gebiet ist zweifellos der naturschutzfachlich bemerkenswerteste Artnachweis der aktuellen zoologischen Bearbeitung. [Foto: Ch. Komposch/ÖKOTEAM]



Abbildung 2: Die Taurische Höhlen-Baldachinspinne (*Troglodyphantes tauriscus*) ist als kleinräumig verbreiteter Endemit eine der großen zoogeographischen und naturschutzfachlichen Besonderheiten des Natura 2000-Gebietes. [Foto: Ch. Komposch/ÖKOTEAM]

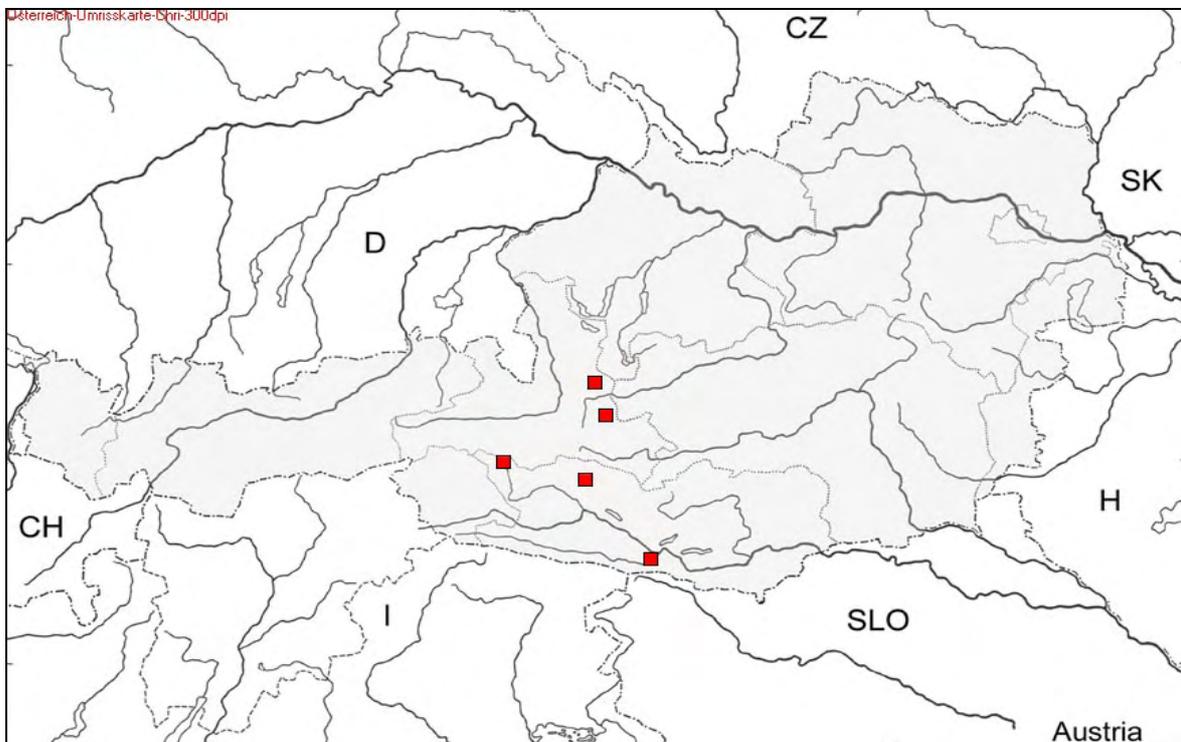


Abbildung 3: Derzeit bekannte Verbreitung der Taurischen Höhlen-Baldachinspinne (*Troglodyphantes tauriscus*), einem kleinräumig verbreiteten Endemiten Österreichs. Der Gerzkopf bildet die nördliche Arealgrenze. Der Nachweis vom Dobratsch bedarf einer Bestätigung. [Quelle: Datenbank Komposch/ ÖKOTEAM]



Abbildung 4: Die kleine bodenbewohnende Kugelspinne *Robertus scoticus* gilt als eine unterirdisch lebende, selten gefundene Art von sehr feuchten Orten in Wäldern und Mooren. Im Natura 2000-Gebiet Gerzkopf gelang der Nachweis dieser Rote Liste-Art mittels des Bodensiebes im Fichten-Latschen-Moorwald (P7). [Foto: Ch. Komposch/ÖKOTEAM]



Abbildung 5: Habitus des Gemeinen Gebirgsweberknechtes (*Mitopus morio*). [Foto: Ch. Komposch/ÖKOTEAM]

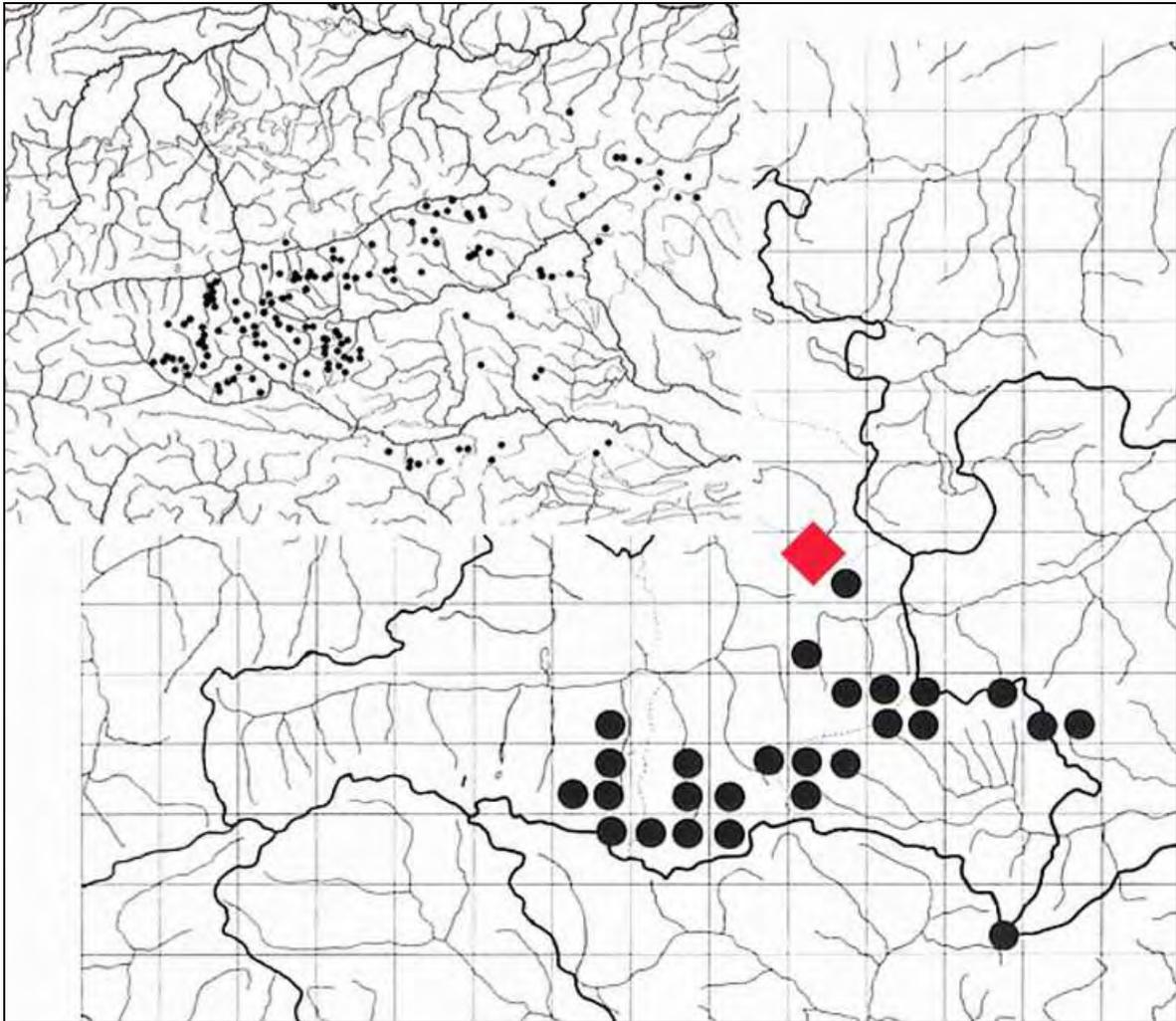


Abbildung 6: Verbreitung des Winzigen Flinkläufers (*Trechus limacodes*), einem Subendemiten Österreichs. In roter Farbe ist der aktuelle Nachweis vom Gerzkopf wiedergegeben. [Verändert nach: GEISER 2001]



Abbildung 7: Paarung beim Blaubock (Gaurotus virginea). Das Halsschild dieser Käferart kann sowohl eine rote als auch eine schwarze Farbausprägung haben. [Foto: Ch. Mairhuber/ÖKOTEAM]



Abbildung 8: *Salda littoralis*, die Ufer-Springwanze, ist eine Charakterart von natürlichen Feucht- und Moorstandorten im Hochgebirge. [Foto: E. Wachmann]



Abbildung 9: Die Kleine Moosjungfer (*Leucorrhinia dubia*), eine gefährdete Libellenart des Natura 2000-Gebietes Gerzkopf, ist ein Bewohner der Schwarzen Lacken. [Foto: B. Komposch/ÖKOTEAM]



Abbildung 10: Der Grasfrosch lebt als weit verbreitete und wenig anspruchsvolle Amphibienart auch im Natura 2000-Gebiet Gerzkopf. [Foto: Ch. Komposch/ÖKOTEAM]

Zoologische Aufnahmepunkte 2006



Abbildung 11: Verteilung der zoologischen Aufnahmepunkte (Kartierung: 17.07.2006, B. & Ch. Komposch) im Natura 2000-Gebiet Gerzkopf. [Erstellt mittels: Austrian Map Fly]

Lebensräume (FFH-Lebensraumtypen)



Abbildung 12: Natura 2000-Gebiet Gerzkopf: Schwarze Lacken. [Foto: B. Komposch/ÖKOTEAM]



Abbildung 13: Natura 2000-Gebiet Gerzkopf: Moorbereiche westlich des Gipfels. [Foto: B. Komposch/ÖKOTEAM]

Anhang I: Fundortliste

Fundort	KY	KX	Seehöhe	Datum	Methode
P1_17-07-2006: SE-Flanke, Schattbachwinkel	472713	132613	1530	17.7.06	HF
P2_17-07-2006: Schwarze Lacken	472732	132604	1680	17.7.06	HF
P3_17-07-2006: Gipfel	472737	132550	1730	17.7.06	HF, KS
P4_17-07-2006: Latschen W Gipfel	472738	132543	1690	17.7.06	(HF, BS, KS)
P5_17-07-2006: Hochmoor W Gipfel	472739	132542	1690	17.7.06	HF
P6_17-07-2006: Moor 370 m W Gipfel	472742	132535	1670	17.7.06	HF
P7_17-07-2006: Moorwald 370 m W Gipfel	472744	132534	1673	17.7.06	BS

Fundort	Habitat1
P1	Subalpiner Fichtenwald, blockig; Felswand, Wurzelstock
P2	Verlandungszone Moorweiher; Moospölster
P3	Borstgrasrasen kleinflächig; Umg. Latschenbestände
P4	Latschenbestand, moosig, zT blockig
P5	Hochmoor mit kleiner Wasserfläche, von Latschenbestand umgeben
P6	Kleinseggen-Hochmoor mit offener Wasserfläche, von Latschenbestand umgeben
P7	Fichten-Latschen-Moorwald mit Totholz, Astwerk, und Moos; Streuschicht feucht bis trocken

Fundort	Habitat2
P1	9410 Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder
P2	7140 Übergangs- und Schwinggrasermoore; 3160 Dystrophe Seen und Teiche
P3	6230 Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden
P4	4070 Buschvegetation mit <i>Pinus mugo</i>
P5	7110 Lebende Hochmoore
P6	7110 Lebende Hochmoore
P7	91D0 Moorwälder

Spinnen & Weberknechte (Rohdatenliste und Zuordnung zu FFH-LRT)

Nr. Art	RL K	Proben-		Ind.
		Nr	Habitat: FFH-LRT	
1 Harpactea lepida	-	P4	4070 Buschvegetation mit Pinus mugo	1
2 Robertus scoticus	V	P7	91D0 Moorwälder	1
3 Robertus truncorum	-	P7	91D0 Moorwälder	1
4 Centromerus subalpinus	-	P4	4070 Buschvegetation mit Pinus mugo	2
		P7	91D0 Moorwälder	2
5 Ceratinella brevipes	-	P4	4070 Buschvegetation mit Pinus mugo	1
6 Diplocephalus cristatus	-	P6	7110 Lebende Hochmoore	1
			7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore; 3160 Dystrophe Seen und Teiche	2
7 Erigone atra	-	P2		1
		P3	6230: Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	1
8 Erigone dentipalpis	-	P2	7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore; 3160 Dystrophe Seen und Teiche	2
		P5	7110 Lebende Hochmoore	1
				1
9 Lepthyphantes mughi	-	P4	4070 Buschvegetation mit Pinus mugo	1
10 Meioneta rurestris	-	P5	7110 Lebende Hochmoore	1
11 Porrhomma convexum	-	P1	9410 Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	1
12 Troglodyphantes tauriscus	R	P4	4070 Buschvegetation mit Pinus mugo	1
13 Aculepeira ceropegia	-	P6	7110 Lebende Hochmoore	1
14 Araneus diadematus	-	P1	9410 Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	1
15 Araniella sp.		P4	4070 Buschvegetation mit Pinus mugo	4
16 Alopecosa pinetorum	1	P5	7110 Lebende Hochmoore	2
		P6	7110 Lebende Hochmoore	4
17 Alopecosa taeniata	-	P1	9410 Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	1
			7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore; 3160 Dystrophe Seen und Teiche	1
		P3	6230: Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	1
		P4	4070 Buschvegetation mit Pinus mugo	1
		P5	7110 Lebende Hochmoore	1
			7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore; 3160 Dystrophe Seen und Teiche	1
Alopecosa sp.		P2		1
		P4	4070 Buschvegetation mit Pinus mugo	1
18 Pardosa amentata	-	P5	7110 Lebende Hochmoore	1
		P6	7110 Lebende Hochmoore	11
19 Pardosa oreophila	-		7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore; 3160 Dystrophe Seen und Teiche	1
		P3	6230 Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	5
		P5	7110 Lebende Hochmoore	6
		P6	7110 Lebende Hochmoore	3
20 Pardosa riparia	-	P1	9410 Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	1
			7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore; 3160 Dystrophe Seen und Teiche	1
		P2		1
Pardosa sp.		P5	7110 Lebende Hochmoore	1
			7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore; 3160 Dystrophe Seen und Teiche	1
21 Hahnia difficilis	?	P4	4070 Buschvegetation mit Pinus mugo	1
22 Hahnia montana	R	P4	4070 Buschvegetation mit Pinus mugo	2
23 Clubiona sp.		P4	4070 Buschvegetation mit Pinus mugo	1
24 Micaria pulicaria	-	P4	4070 Buschvegetation mit Pinus mugo	1
25 Sitticus floricola	3	P6	7110 Lebende Hochmoore	1
1 Nemastoma triste	-	P7	91D0 Moorwälder	3
2 Mitopus morio	-	P1	9410 Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	9
3 Platybunus pinetorum	G	P1	9410 Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	1

Anschrift der Verfasser

Mag. Dr. Christian Komposch

Mag. Brigitte Komposch

Mag. Wolfgang Pail

Mag. Dr. Thomas Frieß

Mag. Christian Mairhuber

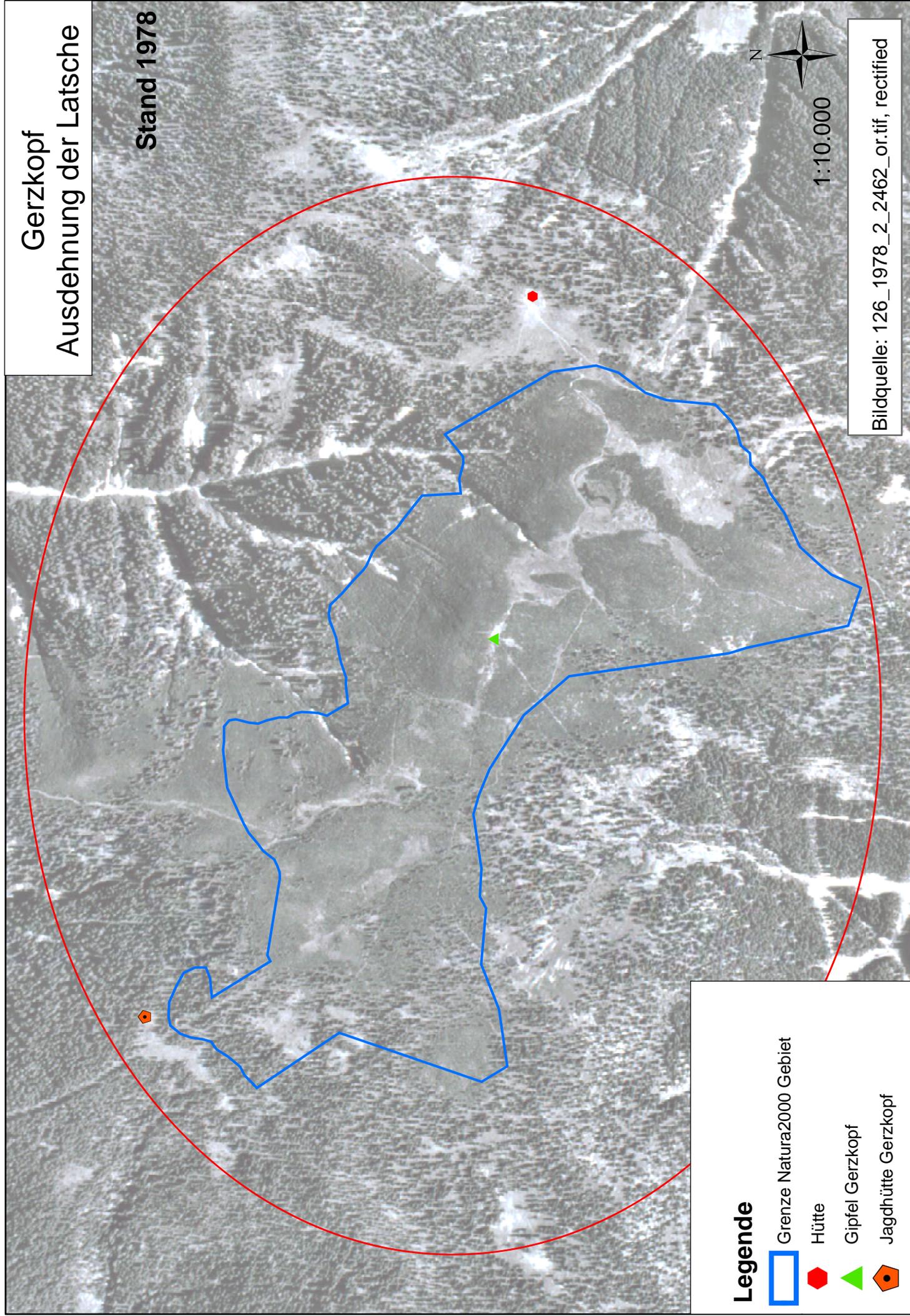
Mag. Barbara Depisch

ÖKOTEAM - Institut für Faunistik und Tierökologie
Bergmangasse 22; A - 8010 Graz
Tel.: 0316-35 16 50
E-mail: office@oekoteam.at
Internet: <http://www.oekoteam.at>



Gerzkopf Ausdehnung der Latsche

Stand 1978



1:10.000

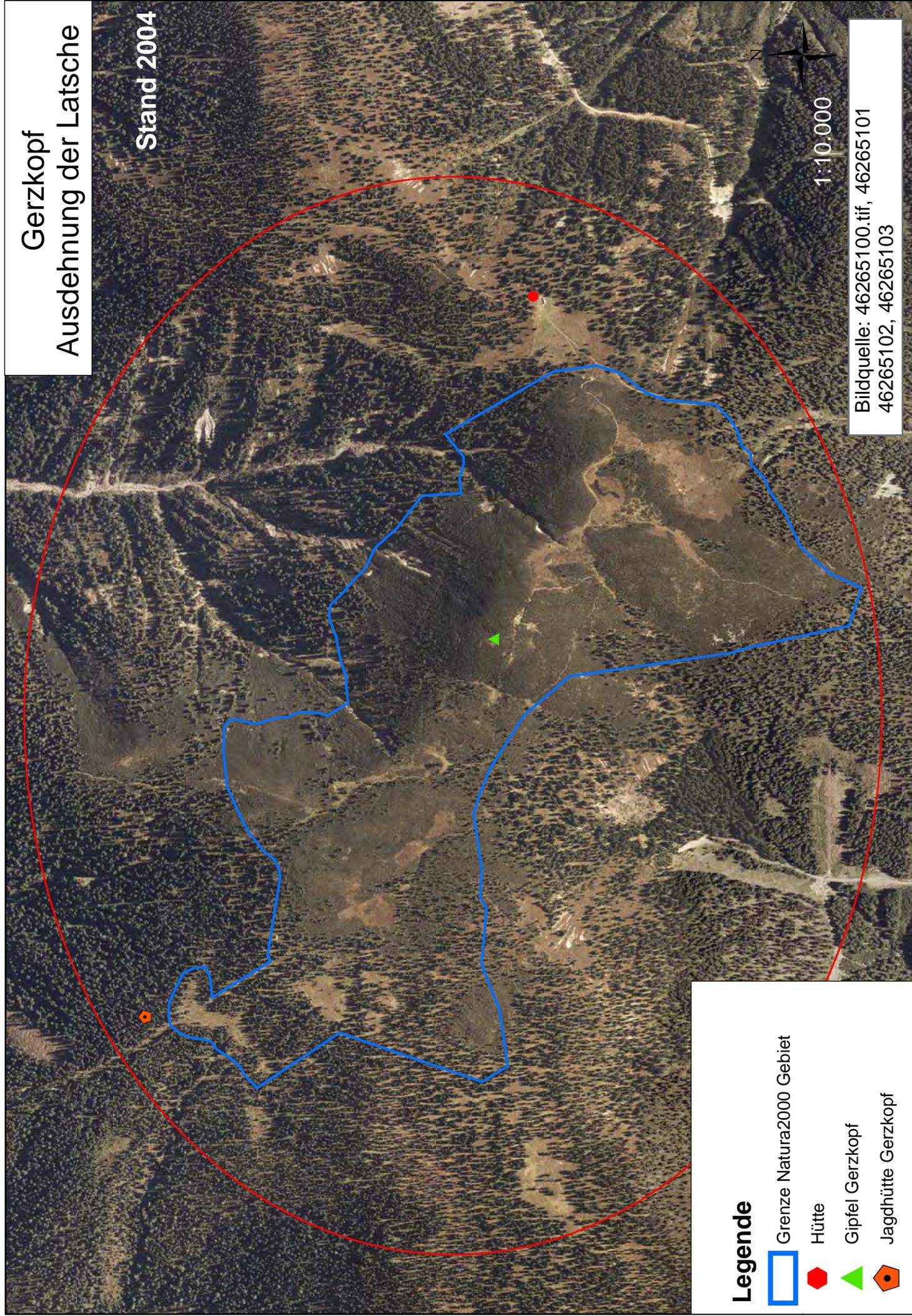
Bildquelle: 126_1978_2_2462_or.tif, rectified

Legende

-  Grenze Natura2000 Gebiet
-  Hütte
-  Gipfel Gerzkopf
-  Jagdhütte Gerzkopf

Gerzkopf Ausdehnung der Latsche

Stand 2004



1:10.000

Bildquelle: 46265100.tif, 46265101
46265102, 46265103

Legende

-  Grenze Natura2000 Gebiet
-  Hütte
-  Gipfel Gerzkopf
-  Jagdhütte Gerzkopf

Kostenschätzung der Maßnahmen

Vorliegende Kostenschätzung betrifft die Maßnahmenflächen 1 – 5, die in der Karte Naturschutzplan auf der Alm Gseng Platte verortet sind. Sowie die Detailmaßnahmen für die Maßnahmen Verbißschutz, Förderung der Verjüngung und natürliche Entwicklung beibehalten – Schutz von Alt- und Totholz, Specht und Höhlenbäumen.

Maßnahmenfläche 5									
Gsengplatte	Jährliche Kosten								
	Arbeitszeit (h)/ Laufmeter (m)	Stundensatz (€)	Kosten - Arbeitszeit nach ÖKL- Richtwerten (€)	Gerät (Kategorie nach ÖKL- Richtwerten)	Gerätezeit (h)	Stundensatz (Kategorie nach ÖKL- Richtwerten; €)	Kosten – Gerätezeit (€)	Kosten –Eigen- leistung gesamt (€)	
Maßnahme									
Schwenden-Jungbäume			0,00				0,00	0,00	
Schwenden-Krummholz/Gebüsch			0,00				0,00	0,00	
Schwenden-Zwergsträucher			0,00				0,00	0,00	
Schlegeln			0,00				0,00	0,00	
Planieren			0,00				0,00	0,00	
Düngen/Kalken			0,00				0,00	0,00	
Räumen/aufheizen			0,00				0,00	0,00	
Räumen/entsteinen			0,00				0,00	0,00	
Einsaat/Begrünung			0,00				0,00	0,00	
Pflegemahd			0,00				0,00	0,00	
Heuen			0,00				0,00	0,00	
jährliches Auf- und Ablegen des Zaunes	14	9,00	128,70				0,00	128,70	
Gesamtkosten								128,70	

Gesamtkosten	Summe
Kosten - Erstmaßnahmen-gesamt:	€9.113,76
Kosten jährlich - gesamt:	€2.531,78

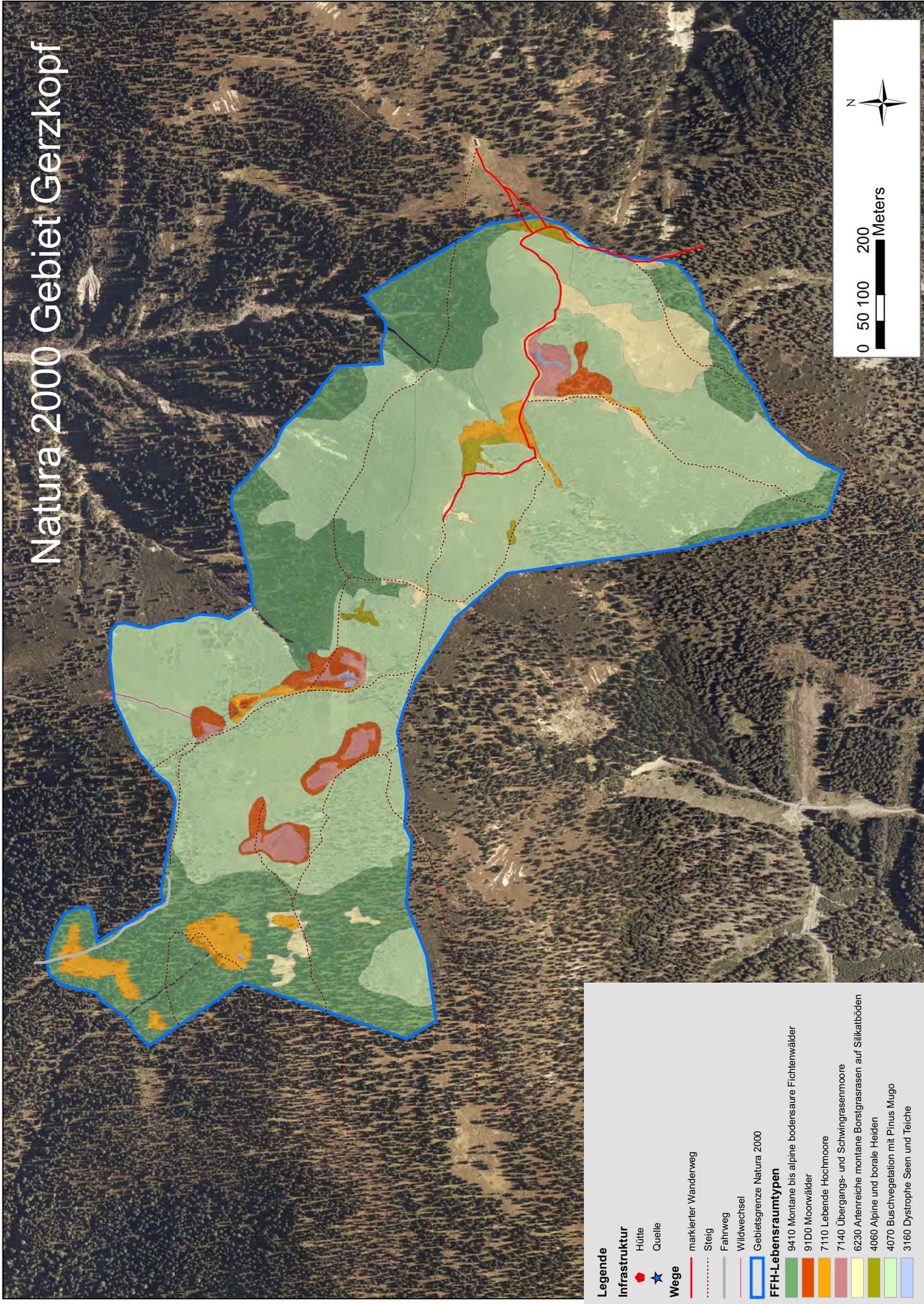
Kosten der Maßnahmen für den FFH-Lebensraum Montane bis bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)

Die ausgewiesenen Totholz- bzw. Spechtholz mengen basieren auf Schätzungen auf Basis der Geländekartierung und Fotodokumentation, Totholz und Specht- und Höhlenbäume wurden nicht im Gelände verortet und gezählt. Angenommen wird ein Verhältnis von förderwürdigem stehenden Totholz zu förderwürdigen Specht- und Höhlenbäumen von 3:1)

Maßnahme	Detailumsetzung:	Kosten pro ha	Flächengröße	Gesamtkosten	Dauer
Natürliche Entwicklung beibehalten					
a) Schutz von Totholz und Spechtbäumen (Kostenschätzung basiert auf den Prämiensätzen der Maßnahme M224: Höhlenbäume, Spechtbäume, Biotopholz bzw. Totholz der Waldumweltmaßnahmen/Zahlungen Natura 2000 im Wald)	Bestand W1, rund 4 förderwürdige Bäume pro ha	€ 310,00	7,40	€ 2.294,00	10 Jahre
	Bestand W2, rund 1 förderwürdige Bäume pro ha	€ 77,00	5,47	€ 421,19	10 Jahre
	Bestand W3, rund 2 förderwürdige Bäume pro ha	€ 155,00	9,20	€ 1.426,00	10 Jahre
b) Belassen von Altholzinseln (Kostenschätzung basiert auf den Prämiensätzen der Maßnahme M225: "Altholzinseln" der Waldumweltmaßnahmen/Zahlungen Natura 2000 im Wald)	Eine Altholzinsel wurde ausgewiesen	€ 400,00	0,88	€ 352,00	Jährlich
Verbisschutz, Förderung der Verjüngung					
a) Verbisschutz, jährliches Streichen der Pflanzen	Materialkosten: rund 24 €/1000 Pflanzen, angenommen werden 200 Jungpflanzen/ha Arbeitszeit für das Ausbringen des Verbisschutzes rund 200 Pflanzen, diese liegen jedoch verstreut, es werden 3 Stunden kalkuliert)	€ 4,80	11,00	€ 52,80	jährlich
	rund 200 Jungfichten pro ha, versuchsweise auf einem Hektar)	€ 24,00	11,00	€ 264,00	jährlich
	Arbeitszeit für die Pflanzzeit, da die Pflanzen gruppenweise verteilt auf einem Hektar gepflanzt werden sollen werden 6 Stunden für 200 Pfl/ha kalkuliert	€ 140,00	11,00	€ 1.540,00	einmalig
b) Förderung der Naturverjüngung, gruppenweises Anpflanzen von jungen Fichten		€ 54,00	11,00	€ 594,00	einmalig

Gesamtkosten der Maßnahmen für den FFH-Lebensraum Montane bis bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)	
Gesamtkosten einmalig	€ 2.134,00
Gesamtkosten - einmal in 10 Jahren	€ 4.141,19
Gesamtkosten jährlich	€ 668,80

Natura 2000 Gebiet Gerzkopf



Legende

Infrastruktur

- ◆ Hütte
- ★ Quelle

Wege

- markierter Wanderweg
- - - Steig
- Fahrweg
- Wildwechsel

Gebietsgrenze Natura 2000

- Gebietsgrenze Natura 2000

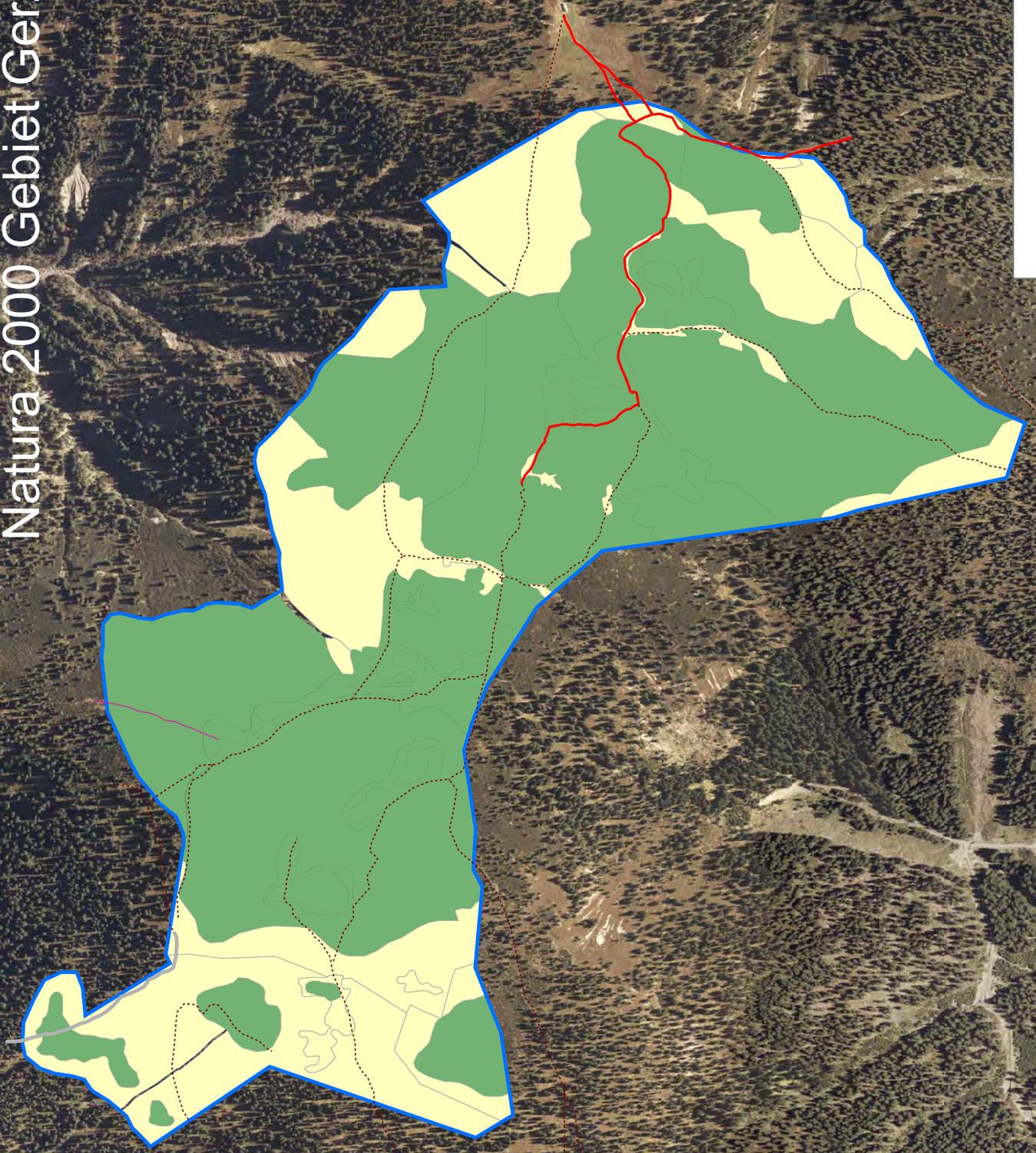
FFH-Lebensraumtypen

- 9410 Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder
- 91D0 Moorwälder
- 7110 Lebende Hochmoore
- 7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore
- 6230 Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden
- 4060 Alpine und boreale Heiden
- 4070 Buschvegetation mit Pinus Mugo
- 3160 Dystrophe Seen und Teiche



0 50 100 200
Meters

Natura 2000 Gebiet Gerzkopf



Legende

Infrastruktur
Hütte (red diamond)
Quelle (blue star)

Wege
markierter Wanderweg (red line)
Steig (dotted line)
Fahweg (grey line)
Wildwechsel (pink line)

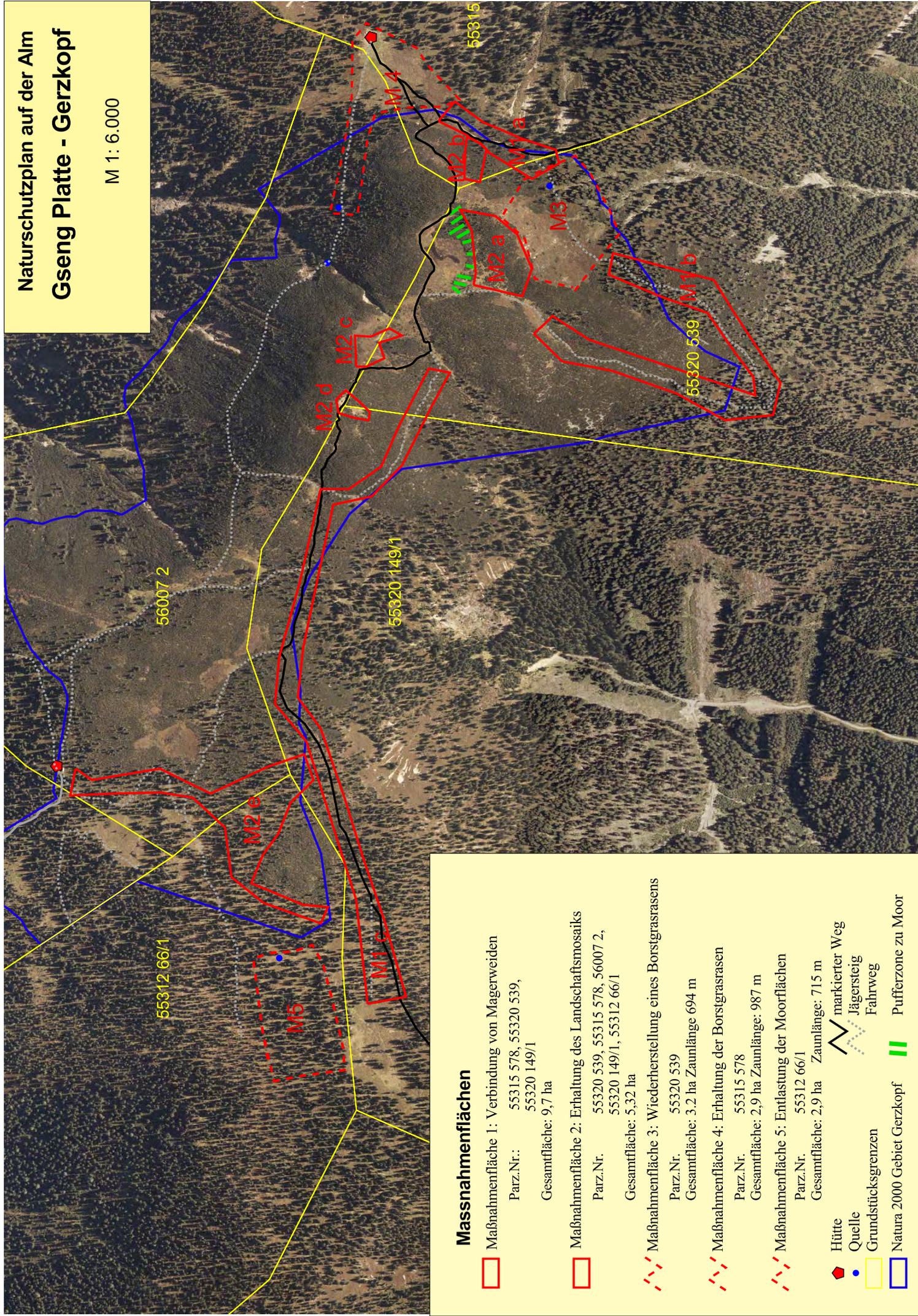
Erhaltungszustände
Gebietsgrenze Natura 2000 (blue outline)
Erhaltungszustand
A (green)
B (yellow)

0 50 100 200 Meters

Scale bar showing 0, 50, 100, and 200 meters.

Naturschutzplan auf der Alm Gsang Platte - Gerzkopf

M 1: 6.000

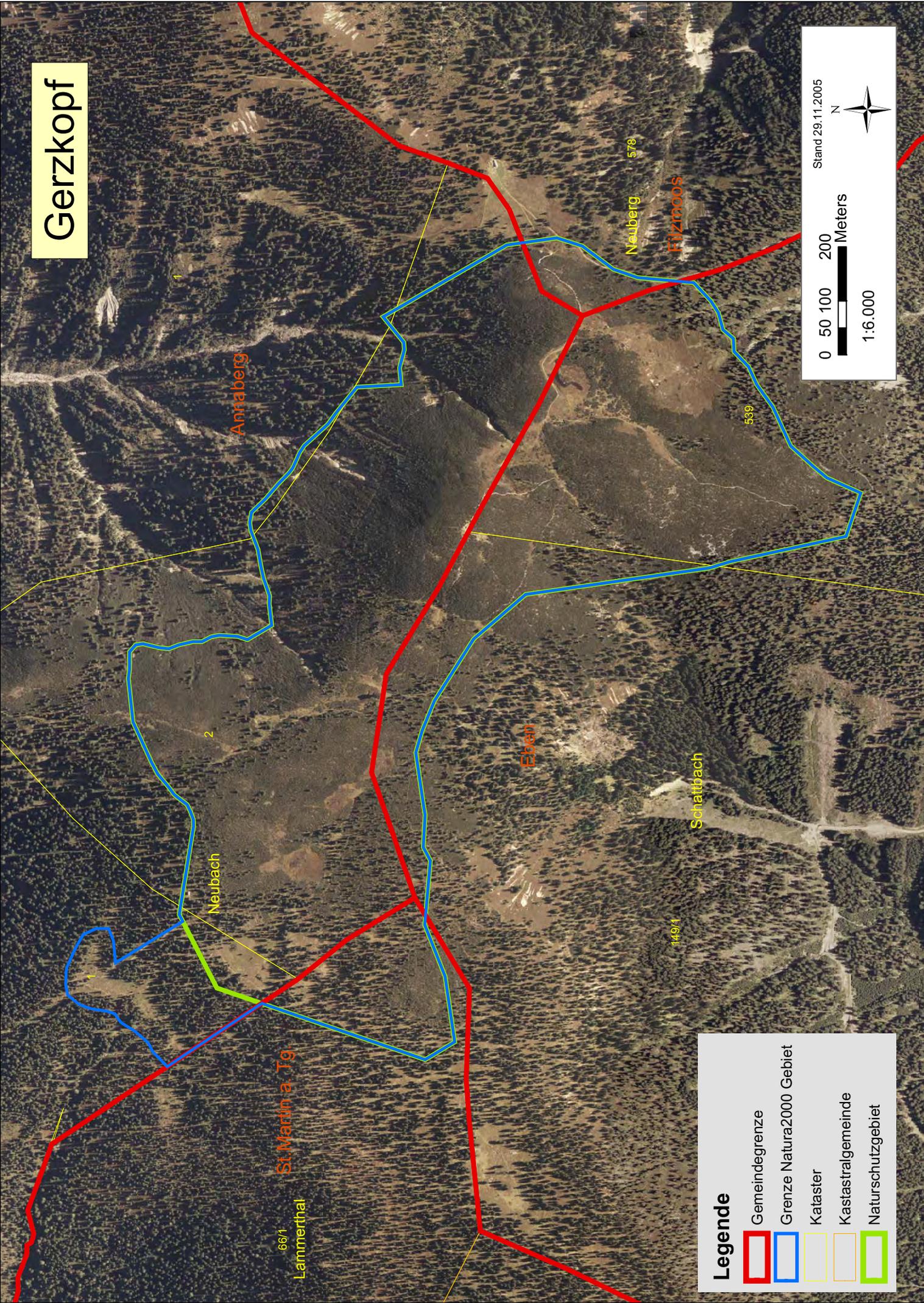


Massnahmenflächen

- Maßnahmenfläche 1:** Verbindung von Magerweiden
 Parz.Nr.: 55315 578, 55320 539, 55320 149/1
 Gesamtfläche: 9,7 ha
- Maßnahmenfläche 2:** Erhaltung des Landschaftsmosaiks
 Parz.Nr. 55320 539, 55315 578, 56007 2, 55320 149/1, 55312 66/1
 Gesamtfläche: 5,32 ha
- Maßnahmenfläche 3:** Wiederherstellung eines Borstgrasrasens
 Parz.Nr. 55320 539
 Gesamtfläche: 3,2 ha Zaunlänge: 694 m
- Maßnahmenfläche 4:** Erhaltung der Borstgrasrasen
 Parz.Nr. 55315 578
 Gesamtfläche: 2,9 ha Zaunlänge: 987 m
- Maßnahmenfläche 5:** Entlastung der Moorflächen
 Parz.Nr. 55312 66/1
 Gesamtfläche: 2,9 ha Zaunlänge: 715 m

- Hütte
- Quelle
- Grundstücksgrenzen
- Natura 2000 Gebiet Gerzkopf
- ▲ markierter Weg
- ▲ jägersteig
- ▲ Fahrweg
- Pufferzone zu Moor

Gerzkopf



Legende

-  Gemeindegrenze
-  Grenze Natura2000 Gebiet
-  Kataster
-  Katastralgemeinde
-  Naturschutzgebiet

Stand 29.11.2005

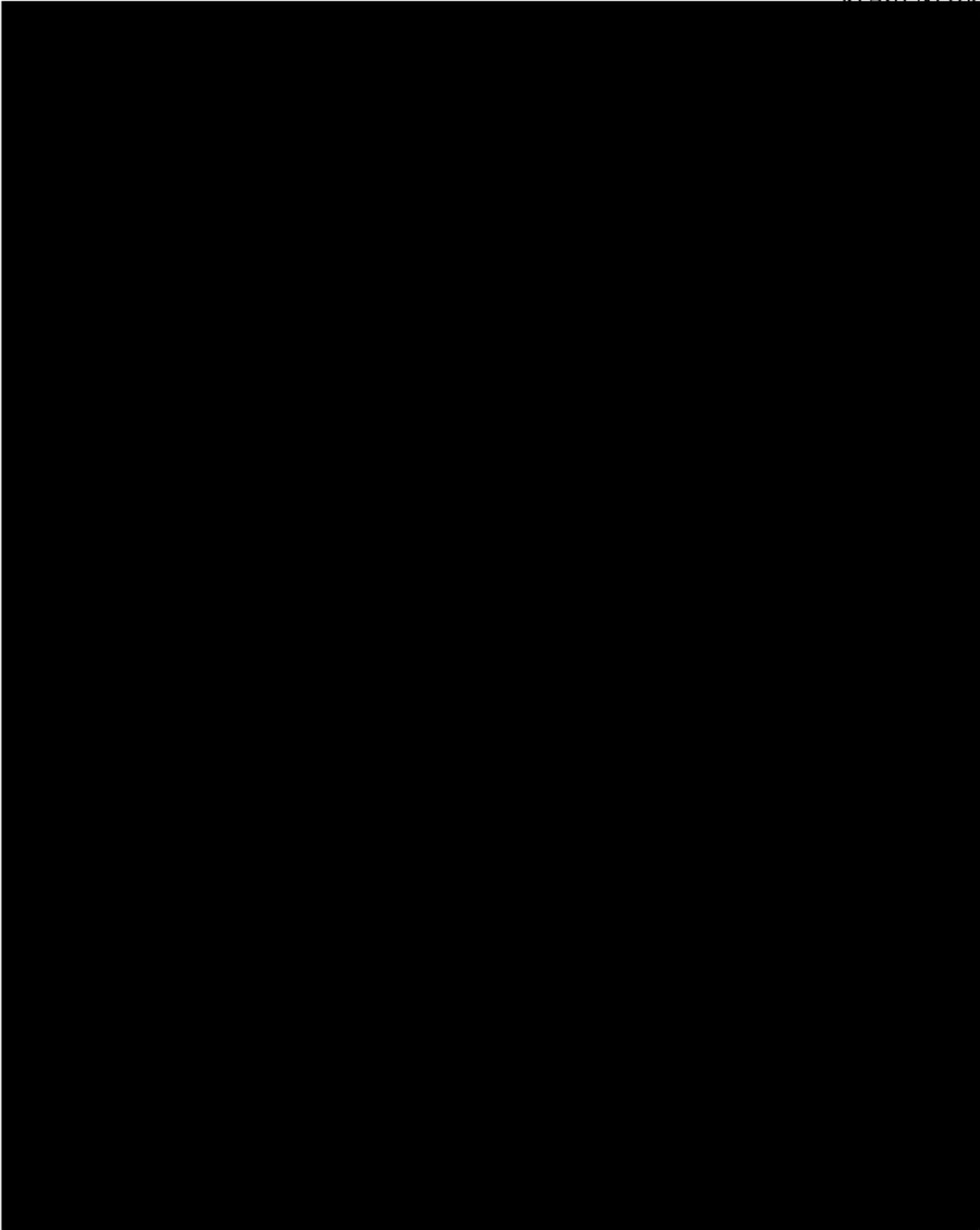
0 50 100 200 Meters

1:6.000

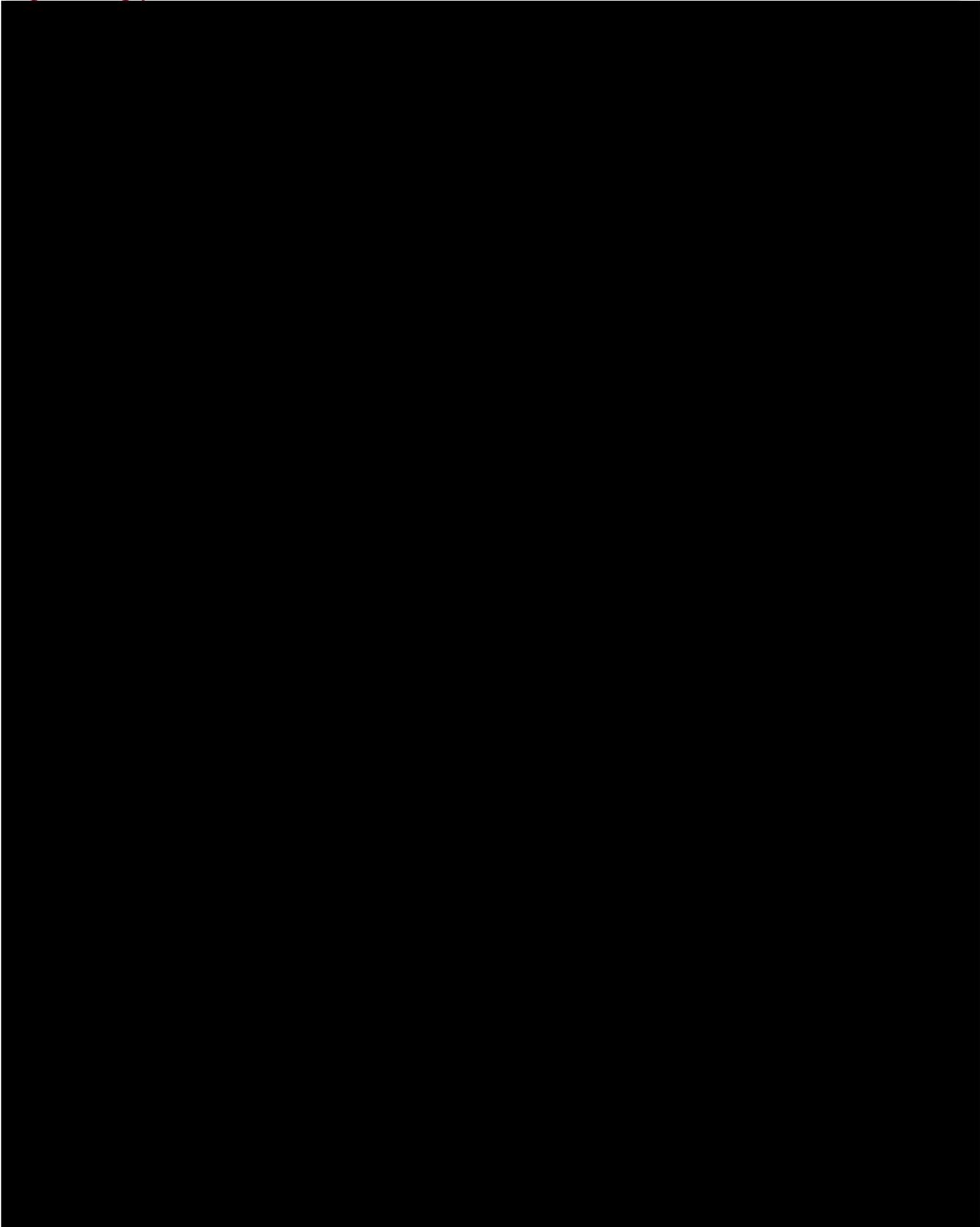




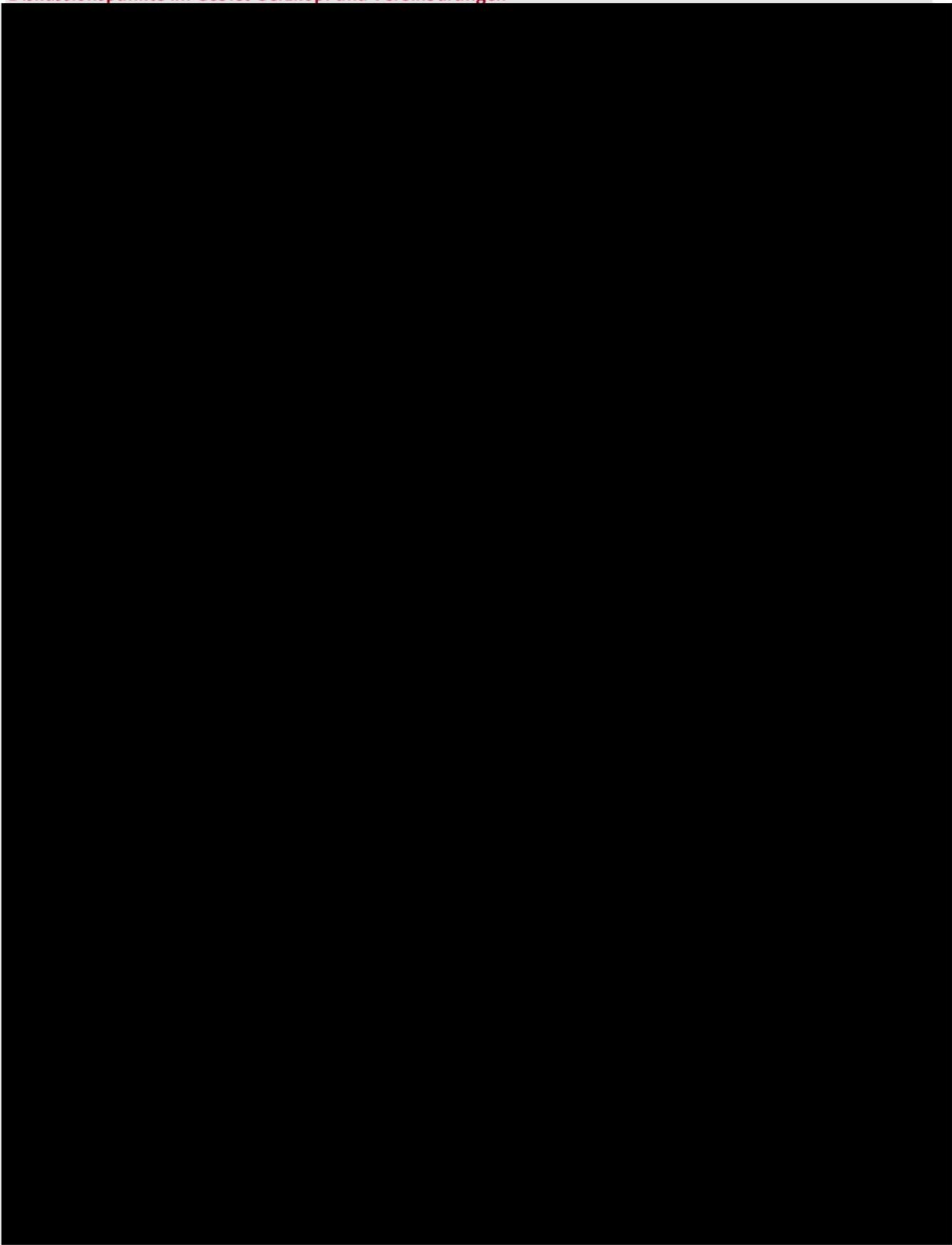
umweltbüro
KLAGENFURT

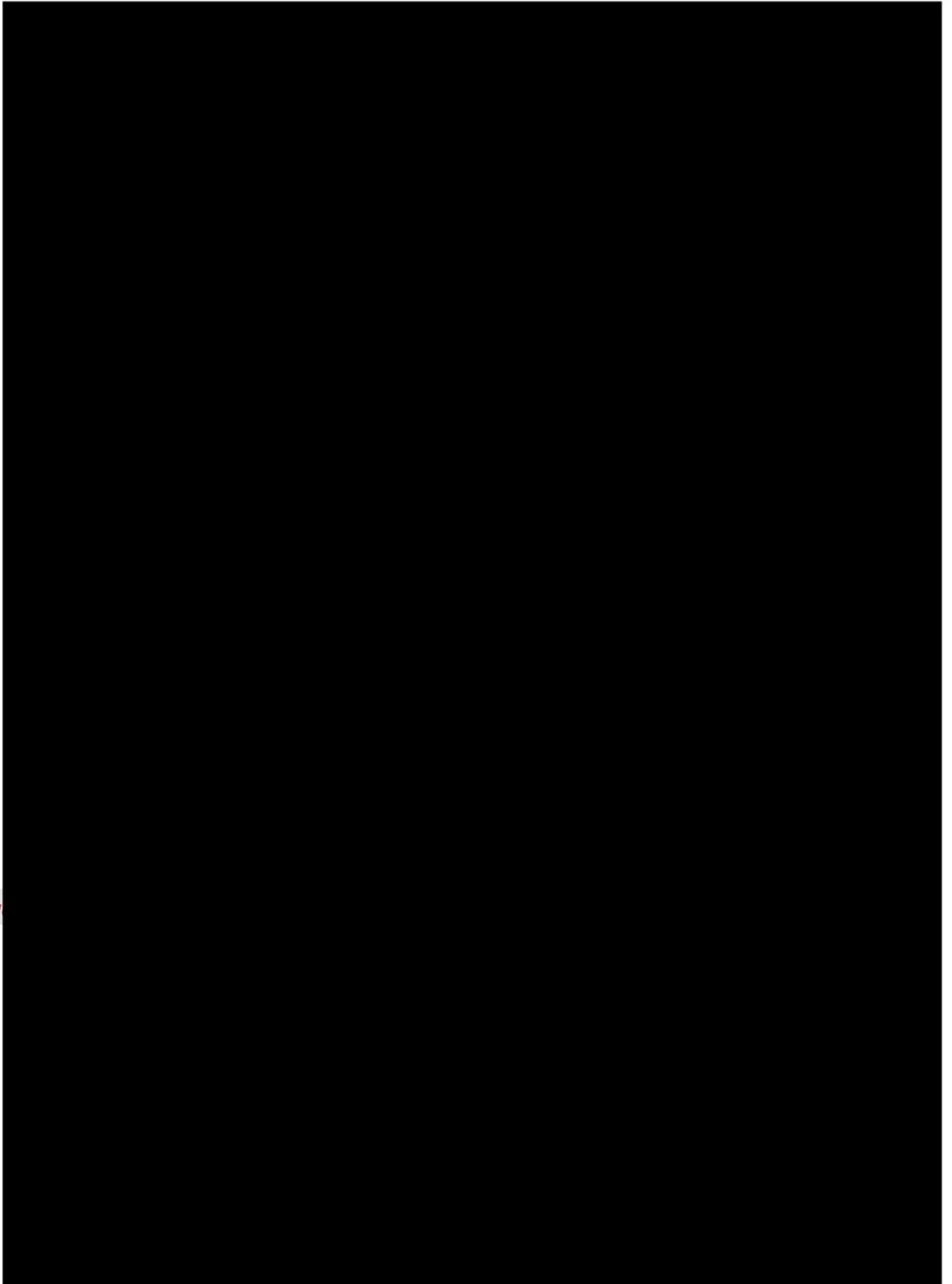


Tagesordnungspunkte



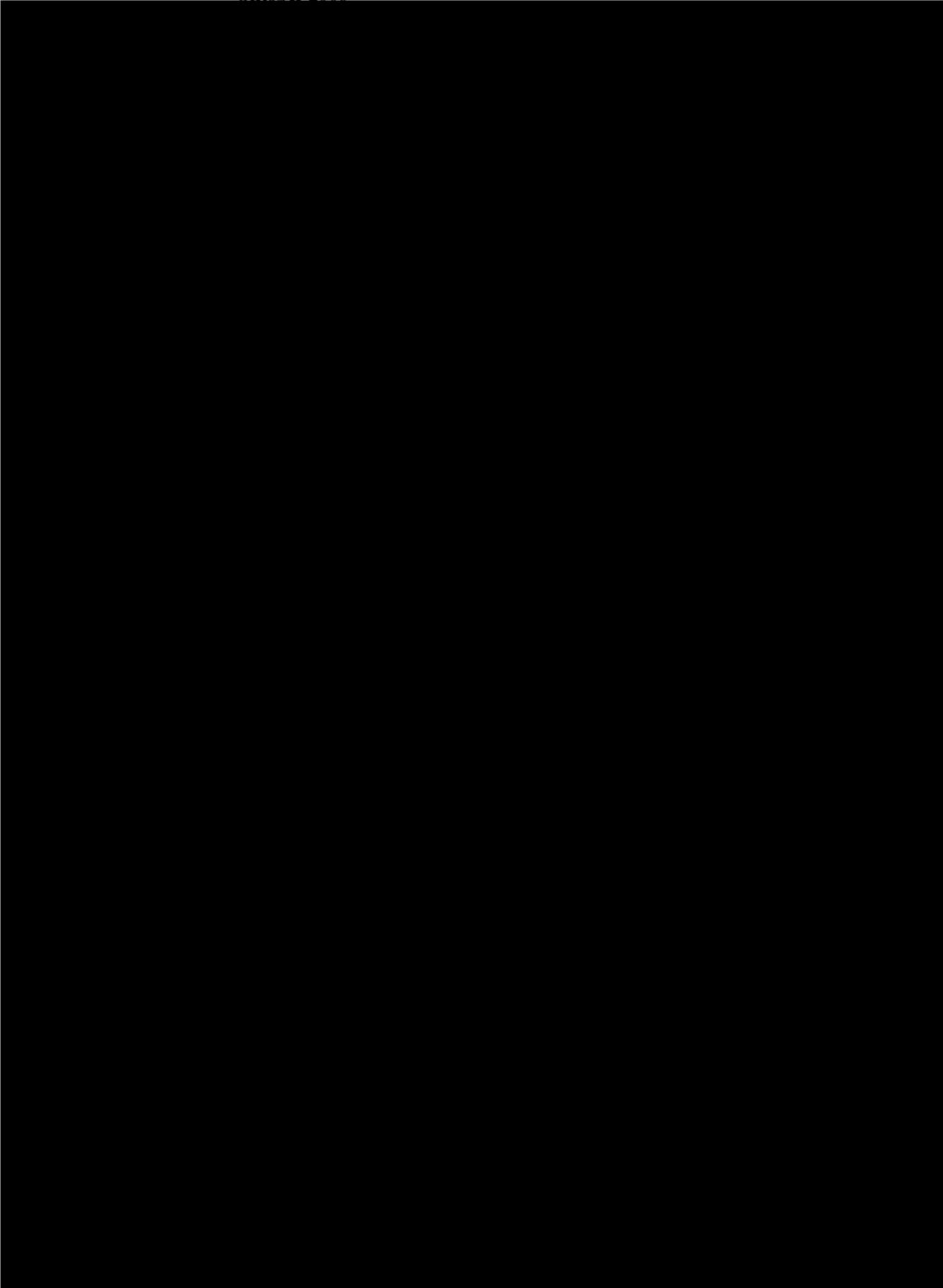
Diskussionspunkte im Gebiet Gerzkopf und Vereinbarungen

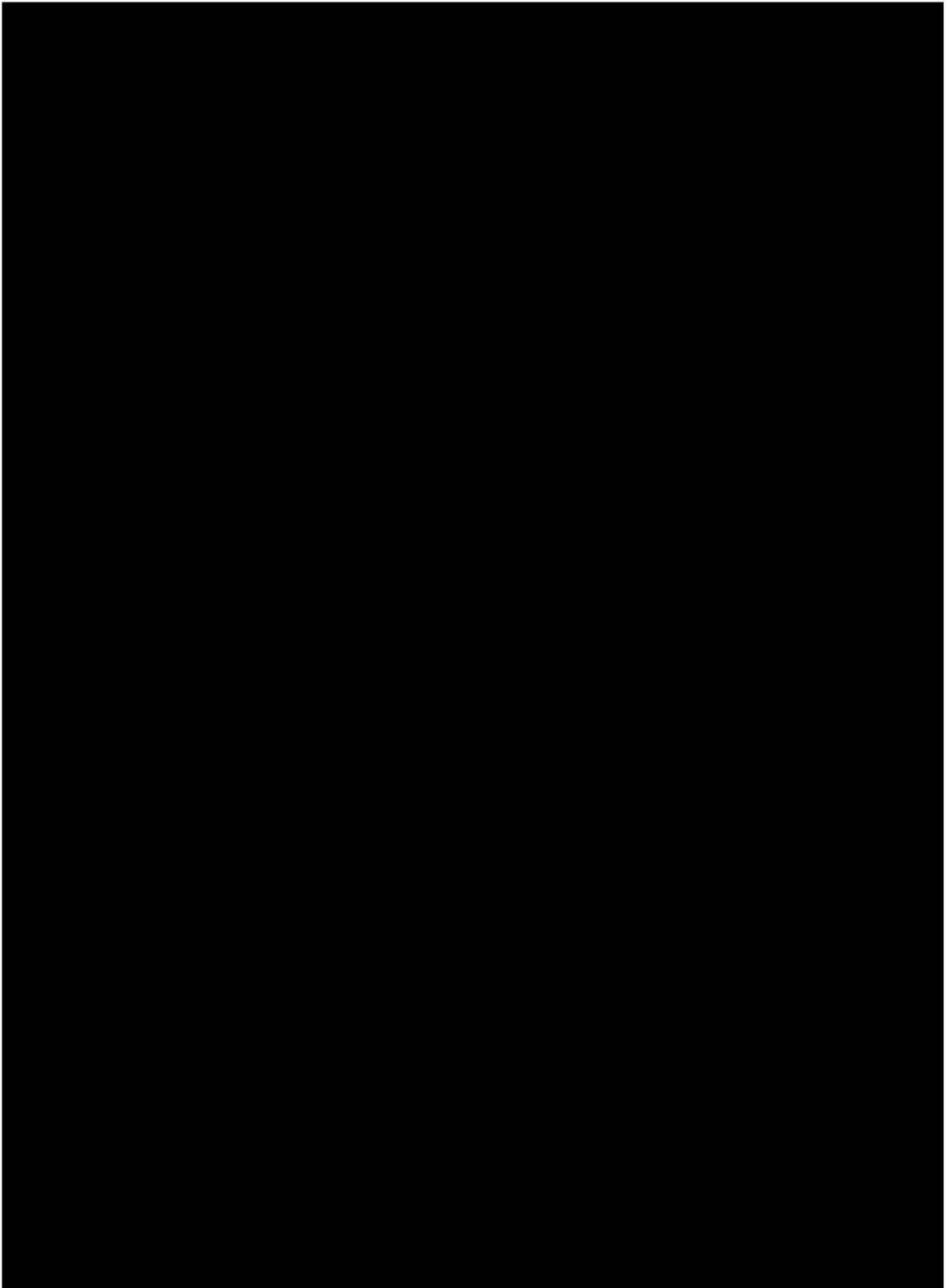




W

Oktober 2006







Teil II
Steckbriefe der Schutzobjekte

Inhalt Teil II: Steckbriefe der Schutzobjekte

3160: Dystrophe Seen und Teiche.....
4060: Alpine und boreale Heiden.....
4070: Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mugo-Rhododendretum hirsuti).....
6230: Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden.....
7110: Lebende Hochmoore.....
7140: Übergangs- und Schwinggrasmoore.....
7150: Torfmoor-Schlenken (Rhynchosporion).....
91D0: Moorwälder.....
9410: Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea).....

Dystrophe Seen und Teiche**FFH-Code** 3160**Dt. Name** -

Foto: Umweltbüro

KATEGORIE H **FFH-STATUS** 2**RECHTLICHER STATUS** FFH-Richtlinie - Anhang I**Allgemeine Charakteristik**

Der Lebensraumtyp umfasst durch Huminsäure braun gefärbte, nährstoffarme, saure Stillgewässer von einer Tiefe von wenigstens 20 (40) cm (z.B. Moortümpel, Mooreseen, alte Torfstiche, Gräben oder versumpfte, gelegentlich austrocknende Altwässer), welche von Grund- oder Regenwasser gespeist werden. Die Humusstoffe werden nicht im Gewässer selbst produziert sondern aus den Rohhumusdecken der umgebenden Wälder und Heiden oder aus dem Torf von Hochmooren herausgespült. Das bicarbonatarme bis -freie, sauerstoffarme Wasser hat eine geringe Sichttiefe und kann sich im Sommer aufgrund der dunklen Färbung bis auf 40°C erwärmen.

Die dystrophen Gewässer sind entweder völlig vegetationslos oder es wächst in ihnen eine Vegetation aus Wasserschlauch-Arten (*Utricularia* spp.), welche das geringe Stickstoffangebot des Gewässers durch ihre Carnivorie kompensieren können. (ELLMAUER, 2005).

Subtypen

-

Ökologie und besiedelte Lebensraumtypen

Gerzkopf

Fischarten: Carassius auratus, Tinca tinca

Verbreitung in Österreich

Die Verbreitung des Lebensraumtyps in Österreich ist nur sehr lückenhaft bekannt. Vorkommen gibt es aber in den meisten Bundesländern (Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten und Niederösterreich). Einzig im Burgenland und in Wien dürfte der Lebensraumtyp fehlen. Der Verbreitungsschwerpunkt dürfte in den großen Moorgebieten Österreichs liegen (z.B. Bregenzerwald, Salzkammergut, Lungau). Das nordöstlichste Vorkommen liegt in den Niederösterreichischen Kalkalpen im Dürrensteingebiet

nominiert **Nachweis** **Vorkommen wahrscheinlich**

Verbreitung im Gebiet

Dystrophe Seen und Teiche sind einerseits im Bereich der Schwarzen Lacke vorhanden, andererseits befinden sich kleinflächige Tümpel innerhalb des Zwischenmoores im Westen des Gebietes (Teilmoor 2).

Anzahl der Flächen: 4 **Gesamtfläche (ha):** 0,11

Anzahl der Nachweise **geschätzte Populationsgröße:**

Repräsentativität (Gebiet): B: gute Repräsentativität

Repräsentativität (Österreich): max. 2 % des gesamtöster. Bestandes

Erhaltungszustand A (%): 100

Erhaltungszustand B (%): 0

Erhaltungszustand C (%): 0

Gesamt-Erhaltungszustand:

A: hervorragender Erhaltungszustand

Bemerkung zum Erhaltungszustand

Zur Bewertung des Erhaltungszustands wurden die Kriterien nach ELLMAUER (2005) berücksichtigt. Es sind dies Natürlichkeit, Beeinträchtigungen und Kontaktbiotope. Der Erhaltungszustand dieser Lebensraumtyps wird mit „A“ bewertet, da es sich um weitgehend unbeeinflusste Gewässer handelt und auch die Kontaktbiotope hydrologisch unbeeinflusst sind. Eine Beeinträchtigung ist derzeit nicht gegeben. Eine Gefährdung ist durch Vertritt der Schafe bei Tränkenutzung gegeben.

Dem Schutzobjekt zugeordnete Charakterarten

Artname	dt. Bezeichnung
Aeshna caerulea (Ström, 1783)	-
Alopecosa taeniata (C. L. Koch, 1835)	-
Coenagrion hastulatum (Charpentier, 1840)	Speer-Azurjungfer
Erigone dentipalpis (Wider, 1834)	-
Gerris costae	-Gebirgs-Wasserläufer
Leucorrhinia dubia (Vander Linden, 1825)	-

Gerzkopf

<i>Oligotricha striata</i> (Linnaeus, 1758)	-
<i>Pardosa oreophila</i> Simon, 1937	Gebirgswiesen-Wolfspinne
<i>Pardosa riparia</i> (C. L. Koch, 1833)	-
<i>Plateumaris rustica</i>	Schilfkäfer
<i>Plateumaris sericea</i>	Schilfkäfer
<i>Salda littoralis</i>	Ufer-Springwanze

Alpine und boreale Heiden**FFH-Code** 4060**Dt. Name** -

Foto: Umweltbüro

KATEGORIE H **FFH-STATUS** 2**RECHTLICHER STATUS** FFH-Richtlinie - Anhang I**Allgemeine Charakteristik**

Der Lebensraumtyp umfasst niedere Spalierstrauchteppiche bis hüfthohe Zwergstrauchgestrüppe im Bereich der Waldgrenze (subalpine und untere alpine Höhenstufe) in den boreo-nemoralen Hochgebirgen. Die Böden sind meist durch einen Auflage-Rohhumus vom geologischen Untergrund abgekoppelt und sauer. Die Vegetation wird von laubwerfenden oder immergrünen Zwergsträuchern bestimmt, welche überwiegend zur Familie der Heidekrautgewächse (Ericaceae) gehören. Die Zwergstrauchheiden der nemoralen Gebirge sind eng mit den subalpinen Wäldern verzahnt und ökologisch durch das intensivere Strahlungsklima und den Schneereichtum von den borealen Zwergstrauchheiden unterschieden. Die hochwüchsigen Zwergstrauchgesellschaften bilden in nahezu identer Zusammensetzung den Unterwuchs von lichten Wäldern an der Waldgrenze, dringen jedoch noch etwa 100 bis 200 m höher vor. Der Lebensraumtyp bildet einerseits auf windexponierten und im Winter in der Regel schneefreien Graten, Gipfeln und Bergrücken dichte Spalierstrauch-Teppiche aus, welche von den frostresistenten Arten Gamsheide (*Loiseleuria procumbens*) und Krähenbeere (*Empetrum hermaphroditum*) dominiert werden. Andererseits bilden die gegen Frost und Frostrocknis empfindlichen Alpenrosen (*Rhododendron* sp.) hochwüchsige Gestrüppe in Geländemulden bzw. sonstigen Standorten, an welchen hohe und lang anhaltende Schneedecken der Vegetation einen Schutz bieten (ELLMAUER 2005).

Gerzkopf**Subtypen**

-

Ökologie und besiedelte Lebensraumtypen

Schmetterlingsarten: *Phiaris schaefferana* (Tortricidae), *Argyroploce arbutella* (Tortricidae), *Chionodes viduella* (Gelechiidae), *Xestia speciosa* (Noctuidae).

Verbreitung in Österreich

Der Lebensraumtyp ist in den Alpen weit verbreitet, wobei sich die einzelnen Gesellschaften je nach Bindung an das geologische Ausgangsmaterial unterschiedlich auf die Nord-, Zentral- und Südalpen verteilen.

Der Lebensraumtyp ist bis auf Wien und das Burgenland in allen österreichischen Bundesländern vertreten.

nominiert **Nachweis** **Vorkommen wahrscheinlich**

Verbreitung im Gebiet

Der Lebensraumtyp "Alpine und boreale Heiden" ist im Natura 2000 Gebiet Gerzkopf generell kleinflächig vorhanden und breitet sich auf ehemaligen Borstgrasrasen aus. Es dominiert die Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*). Die größte Fläche befindet sich am östlichen Rand des Natura 2000 Gebietes in der Nähe des Almzentrums.

Anzahl der Flächen: 4 **Gesamtfläche (ha):** 0,80

Anzahl der Nachweise **geschätzte Populationsgröße:**

Repräsentativität (Gebiet): C: signifikante Repräsentativität

Repräsentativität (Österreich): nicht signifikant

Erhaltungszustand A (%): 54

Erhaltungszustand B (%): 46

Erhaltungszustand C (%): 0

Gesamt-Erhaltungszustand:

A: hervorragender Erhaltungszustand

Bemerkung zum Erhaltungszustand

Der Großteil der Flächen wurde dem Erhaltungszustand "A" zugeordnet. Flächen mit Erhaltungszustand „B“ weisen einen hohen Anteil an Bürstlingsrasen auf. Flächen mit Erhaltungszustand C wurden nicht ausgewiesen. Der Gesamterhaltungszustand für das Schutzobjekt wird mit "A" eingestuft.

Die Indikatoren Vegetationsstruktur und Beeinträchtigungen (nach ELLMAUER 2005) werden berücksichtigt.

Erhaltungszustand A: min. 75 % der Fläche sind von Zwergsträuchern bedeckt, die übrige Fläche wird von Gehölzen überschirmt bzw. ist vergrast. Die Flächen sind nicht zerschnitten.

Erhaltungszustand B: zwischen 50-75 % der Fläche sind von Zwergsträuchern bedeckt und keine Zerschneidung der Flächen.

Erhaltungszustand C: weniger als 50 % der Fläche sind von Zwergsträuchern bedeckt. Die Flächen sind durch Infrastruktur (Wege, etc.) durchschnitten.

Gerzkopf

Dem Schutzobjekt zugeordnete Charakterarten

<i>Artnamen</i>	<i>dt. Bezeichnung</i>
Alopecosa taeniata (C. L. Koch, 1835)	-
Erigone atra Blackwall, 1833	-

Buschvegetation mit *Pinus mugo* und *Rhododendron hirsutum* (Mugo-Rhododendretum hirsuti)

FFH-Code 4070

Dt. Name -



Foto: Umweltbüro

KATEGORIE H **FFH-STATUS** 1

RECHTLICHER STATUS FFH-Richtlinie - Anhang I

Allgemeine Charakteristik

Der Lebensraumtyp ist in Österreich in den Alpen von der hochmontanen bis in die subalpine Höhenstufe an jenen Standorten zu finden, an denen kein höheres Baumwachstum mehr möglich ist. Die Gründe dafür sind in klimatischen und standörtlichen Besonderheiten wie zu geringe Wintertemperaturen, zu spät abschmelzender Schnee, zu hohe Windgeschwindigkeiten, zu geringe Bodenentwicklung, regelmäßige Lawinenabgänge zu suchen. Die Latsche (*Pinus mugo*) kann diesen unwirtlichen Bedingungen aufgrund ihres niedrigen Wuchses (Schneeschutz im Winter) und den elastisch biegsamen Zweigen und Ästen trotzen. Typische Standorte für das Latschengebüsch sind steile Hänge, Rinnen und Schutt- bzw. Blockhalden. Das Latschengebüsch bildet oberhalb der Waldgrenze die zonale Vegetation, es reicht an Sonderstandorten aber auch in die Waldzone hinab.

Die Latsche ist häufig über karbonatischen Gesteinen anzutreffen, da sie die wasserdurchlässigen trockenen Karbonatböden besiedeln kann. Über den wasserstauenden silikatischen Gesteinen wird sie von der konkurrenzstärkeren Grün-Erle (*Alnus alnobetula*) verdrängt. Beide Krummholzarten sind jedoch bodenvag und können daher sowohl über karbonatischen als auch über silikatischen Gesteinen vorkommen. Die Latsche bildet dichte, bis knapp über mannshohe

Gerzkopf

Gebüsche, unter denen sich aufgrund der schlechten Zersetzbarkeit der Nadelstreu oft mächtige, sauer reagierende Rohhumusdecken bilden. Somit kann die Artengarnitur des Latschengebüsches auch über Karbonatgesteine neben den typischen Kalkzeigern auch zahlreiche säuretolerante Pflanzenarten aufweisen (vgl. ELLMAUER 2005). Nach der FFH- Richtlinie sind Latschenbuschwälder prioritäre Lebensräume, d.h. von besonderem Interesse und europaweit vom Aussterben bedroht. In den Alpen, besonders in den Nördlichen und Südlichen Kalkalpen sind sie jedoch durchaus häufig anzutreffen. Daher werden sie in der Roten Liste der gefährdeten Biotoptypen Österreichs als derzeit nicht gefährdet eingestuft.

Subtypen

-

Ökologie und besiedelte Lebensraumtypen

Schmetterlingsarten: Exoteleia succinctella (Gelechiidae), Thera variata mugo (Geometridae).

Verbreitung in Österreich

Der Lebensraumtyp ist in den Nord- und Südalpen häufig und großflächig verbreitet, in den Zentralalpen selten bis zerstreut. Wenige Vorkommen gibt es auch in den höchsten Lagen der Böhmisches Masse (im Böhmerwald) auf Felsen (vgl. ESSL et al. 2002). Der Lebensraumtyp kommt in den Bundesländern V, T, S, K, St, OÖ und NÖ vor und fehlt in Wien und im Burgenland.

nominiert **Nachweis** **Vorkommen wahrscheinlich**

Verbreitung im Gebiet

Der Großteil des Natura 2000 Gebietes Gerzkopf oberhalb der Baumgrenze ist mit Latschengebüsch (Buschvegetation mit Pinus mugo) bestockt. Hangabwärts ist der Lebensraumtyp mit Fichten überschirmt, im Gipfelbereich des Gerzkopfes befinden sich Latschenreinbestände die das Gebiet vollständig überschirmen.

Anzahl der Flächen: 3 **Gesamtfläche (ha):** 55,05

Anzahl der Nachweise **geschätzte Populationsgröße:**

Repräsentativität (Gebiet): B: gute Repräsentativität

Repräsentativität (Österreich): max. 2 % des gesamtöster. Bestandes

Erhaltungszustand A (%): 100

Erhaltungszustand B (%): 0

Erhaltungszustand C (%): 0

Gesamt-Erhaltungszustand:

A: hervorragender Erhaltungszustand

Bemerkung zum Erhaltungszustand

Die Vorkommen des Schutzobjektes wurden alle mit dem Erhaltungszustand A bewertet. Zur Ermittlung des Erhaltungszustandes wurden die Indikatoren nach ELLMAUER (2005) berücksichtigt.

Erhaltungszustand A: keine Zerschneidung der Flächen durch Infrastruktur (Wege, Schipisten, etc.). Zwar ist das ausgedehnte Latschengebüsch am Gerzkopf von einem Wanderweg durchschnitten, es handelt sich dabei jedoch um einen schmalen Fußpfad, der keine Beeinträchtigung für den Lebensraumtyp darstellt.

Gerzkopf

Erhaltungszustand B: Zerschneidung durch Infrastruktur (Wege, Schipisten, etc.)
 Erhaltungszustand C: Zerschneidung der Flächen durch Infrastruktur (Wege mit Breite > 2 m, Schipisten, etc.).

Dem Schutzobjekt zugeordnete Charakterarten

<i>Artname</i>	<i>dt. Bezeichnung</i>
Byrrhus sp.	Pillenkäfer
Centromerus subalpinus Lessert, 1907	-
Ceratinella brevipes (Westring, 1851)	-
Hahnia montana (Blackwall, 1841)	-
Harpactea lepida (C. L. Koch, 1838)	-
Hoplia farinosa	Gelbgrüner Purzelkäfer
Lepthyphantes mughi (Fickert, 1875)	-
Micaria pulicaria (Sundevall, 1832)	-
Rhagium bifasciatum Fabricius, 1775	Zweibindiger Zangenbock
Trechus limacodes Dejean, 1831	-
Troglohyphantes tauriscus Thaler, 1982	-

**Artenreiche montane
Borstgrasrasen (und submontan
auf dem europäischen Festland)
auf Silikatböden**

FFH-Code 6230

Dt. Name -



Foto: Umweltbüro

KATEGORIE H **FFH-STATUS** 1

RECHTLICHER STATUS FFH-Richtlinie - Anhang I

Allgemeine Charakteristik

In diesem Lebensraumtyp werden von niedrigwüchsigen Gräsern dominierte Bestände über sauren, nährstoffarmen Böden zusammengefasst. Die Standorte sind frisch bis mäßig trocken, seltener auch (wechsel)feucht. Die Höhenverbreitung reicht von der untermontanen (seltener kollinen) bis subalpinen Höhenstufe. Meist werden die Bestände vom namensgebenden Borstgras (*Nardus stricta*) dominiert, in einigen Ausprägungen können auch andere Gräser oder Zwergsträucher zur Dominanz gelangen. Die Bestände werden traditionell beweidet oder als einschürige Wiesen genutzt. Einzelne Bestände an der oberen Verbreitungsgrenze des Lebensraumtyps sind primär (ESSL 2005). Montane Borstgrasrasen sind prioritäre Lebensräume und europaweit gesehen sehr selten. Nach der Roten Liste der Biotoptypen Österreichs werden sie als stark gefährdet eingestuft (vgl. ESSL et al. 2005). Dabei handelt es sich vorwiegend um Borstgrasrasen der montanen Stufe, die bis in die untere Subalpine Stufe reichen. In der oberen subalpinen Stufe in den Alpen kommen diese Silikatmagerrasen häufig vor.

Gerzkopf**Subtypen**

-

Ökologie und besiedelte Lebensraumtypen

Schmetterlingsarten: *Digitivalva arnicella* (Acrolepiidae), *Erebia pronoe* (Nymphalidae)

Verbreitung in Österreich

Innerhalb Österreichs kommt der Lebensraumtyp in allen Naturräumen mit Ausnahme des Pannonikums vor. Die größten Bestände befinden sich in den höheren Lagen der Zentralalpen (v.a. Almen), in den Nord- und Südalpen und in tieferen Lagen der Zentralalpen tritt der Lebensraumtyp zerstreut auf. Außerhalb der Alpen ist der Lebensraumtyp selten geworden und stark zurückgegangen und heute v.a. auf die höheren Lagen der Böhmisches Masse beschränkt (ESSL et al. 2004).

Der Lebensraumtyp kommt in allen Bundesländern vor, ist in Wien jedoch sehr selten.

nominiert **Nachweis** **Vorkommen wahrscheinlich**

Verbreitung im Gebiet

Lebensräume des Typs „artenreiche montane Borstgrasrasen“ sind im Natura 2000 Gebiet Gerzkopf als kleinflächige Inseln innerhalb der ausgedehnten Latschengebüsche und randlich der Zwischenmoore sowie wegbegleitend vorhanden. Eine größere Fläche befindet sich im Südosten des Schutzgebietes. Östlich angrenzend des Schutzgebietes, im Bereich des Almzentrums befindet sich eine größere Borstgrasrasenfläche. Die Borstgrasrasen werden derzeit extensiv von Schafen beweidet.

Anzahl der Flächen: 8 **Gesamtfläche (ha):** 3,84

Anzahl der Nachweise **geschätzte Populationsgröße:**

Repräsentativität (Gebiet): C: signifikante Repräsentativität

Repräsentativität (Österreich): nicht signifikant

Erhaltungszustand A (%): 0 **Gesamt-Erhaltungszustand:**

Erhaltungszustand B (%): 100 **B: guter Erhaltungszustand**

Erhaltungszustand C (%): 0

Bemerkung zum Erhaltungszustand

Zur Ermittlung des Erhaltungszustandes wurden die Indikatoren nach ELLMAUER (2005) berücksichtigt.

Dem Erhaltungszustand "A" im Gebiet keine Flächen zugeordnet, da alle Borstgrasrasen im Gebiet stark mit Zwergsträuchern verheidet sind. Besonders die größere Fläche im Südosten des Gebietes ist stark von Zwergsträuchern dominiert.

Die Flächen entsprechend aufgrund ihrer Vegetationsstruktur dem Erhaltungszustand "B".

Dem Erhaltungszustand "C" wurde keinen Flächen zugeordnet.

Gerzkopf

Dem Schutzobjekt zugeordnete Charakterarten

<i>Artname</i>	<i>dt. Bezeichnung</i>
Alopecosa taeniata (C. L. Koch, 1835)	-
Erigone atra Blackwall, 1833	-
Gaurotes virginea Linnaeus, 1758	Blaubock
Horwathia lineolata	Hochgebirgs Schmuckwanze
Pardosa oreophila Simon, 1937	Gebirgsiesen-Wolfspinne

Lebende Hochmoore**FFH-Code** 7110**Dt. Name** -

Foto: Umweltbüro

KATEGORIE H **FFH-STATUS** 1**RECHTLICHER STATUS** FFH-Richtlinie - Anhang I**Allgemeine Charakteristik**

Der Lebensraumtyp umfasst jene Moore, welche sich mit ihrem Torfkörper und einem moor-eigenen Wasserkörper über den Grundwasserspiegel empor wölben. Die Vegetation wird somit ausschließlich von Niederschlägen gespeist. Damit sind Hochmoore äußerst nährstoffarme Ökosysteme, was sich auch durch eine sehr niedrige Leitfähigkeit des Moorwasser (ca. 50 mS/cm) ausdrückt. Der mittlere Wasserstand beträgt in wachsenden Hochmooren zwischen 15 und 40 cm unter Flur, wobei der Grundwasserstand relativ konstant bleibt. Größere Wasserstandsschwankungen als 30 cm schädigen die Torfmoose. Zwergstrauch dominierte Stadien, in denen kein Torfmooswachstum mehr stattfindet (Stillstandskomplexe), weisen Wasserstände zwischen 20 bis 70 cm unter Flur auf.

Die Standorte und ihre speziellen Verhältnisse werden großteils von den Torfmoosen (Sphagnaceae) geschaffen bzw. bedingt. Einerseits verfügen die Torfmoose aufgrund ihrer Anatomie über ein enormes Wasserhebe- und -haltevermögen. Ihr Kationenaustauschvermögen (Austausch positiv geladener Elementarteilchen gegen Wasserstoffionen) führt zu einer Versauerung der Standorte und schließlich sind die Zellwände der Torfmoose nur schwer zersetzbar, weshalb es unter Sauerstoffausschluss zu einer Akkumulation von toter biogener Substanz (eben dem Torf) kommt.

Das klassische Hochmoor weist eine „uhrglasförmige“ Wölbung auf, die eine elliptische Form hat.

Gerzkopf

Die stark geneigten Randbereiche werden „Randgehänge“ genannt und die schwach geneigte Zentralfäche „Hochmoorweite“, der Kontaktbereich zum umgebenden Mineralboden, mit einem Mischregime aus mooreigenem Wasser und Mineralbodenwasser wird als „Lagg“ (Randsumpf) bezeichnet. Abhängig von der Topographie und Genese der Hochmoore unterscheidet man z.B. Deckenmoore, Kesselmoore, Hangmoore und Kondenswassermoore (vgl. STEINER 1992). Der Lebensraumtyp umfasst grundsätzlich den gesamten Standortskomplex (Hochmoorweite, Bulten, Schlenken, Randgehänge und Lagg). Innerhalb dieses Komplexes stellen jedoch dichter schließende Gehölzbestände (Moorwälder), vegetationsarme Schlenken (Torfmoor-Schlenken) und größere Wasserkörper (Dystrophe Seen und Teiche) eigenständige Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie dar ELLMAUER, (2005).

Subtypen

-

Ökologie und besiedelte Lebensraumtypen

Schmetterlingsarten: *Scythris palustris* (Scythrididae), *Colias palaeno* (Pieridae), *Boloria aquilonaris* (Nymphalidae), *Coenonympha tullia* (Nymphalidae), *Vacciniina optilete* (Lycaenidae), *Arichanna melanaria* (Geometridae), *Carsia sororiata* (Geometridae), *Anarta cordigera* (Noctuidae), *Celaena haworthii* (Noctuidae), *Coenophila subrosea* (Noctuidae).
Zikadenarten: *Delphacodes capnodes* (Ds), *Nothodelphax albocarinata* (De), *Nothodelphax distincta* (C), *Macrosteles fieberi* (C), *Sorhoanus xanthoneurus* (C), *Cosmotettix aurantiacus* (C), *Cosmotettix panzeri* (C).

Verbreitung in Österreich

In Österreich kommen Hochmoore im Nördlichen Granit- und Gneishochland (Böhmerwald, Weinsberger Wald und Freiwald), Nördlichen Alpenvorland (Salzach-Inn-Niederung, Hausruck und Innvierter Hügelland, Traun-Enns-Platte) und besonders in den Alpen vor. Innerhalb der Alpen befinden sich Verbreitungszentren der Hochmoore im Bregenzer Wald, im Salzkammergut, in den Murauer Bergen und im Lungauer Becken. Der Lebensraumtyp ist in den Bundesländern N, O, St, K, S, T, V vertreten.

nominiert **Nachweis** **Vorkommen wahrscheinlich**

Verbreitung im Gebiet

Lebende Hochmoore sind im Westen des Natura 2000 Gebietes Gerzkopf innerhalb des Fichtenwaldes, und im Zentrum des Gebietes auf einer Fläche von 2,7 ha zu finden. Sie treten zum Teil im Verbund mit den Zwischenmooren auf. Die touristische Entwicklung ist hinsichtlich Trittschäden im Moor zu beobachten.

Anzahl der Flächen: 6 **Gesamtfläche (ha):** 2,75

Anzahl der Nachweise **geschätzte Populationsgröße:**

Repräsentativität (Gebiet): B: gute Repräsentativität

Repräsentativität (Österreich): max. 2 % des gesamtöster. Bestandes

Erhaltungszustand A (%): 100

Erhaltungszustand B (%): 0

Erhaltungszustand C (%): 0

Gesamt-Erhaltungszustand:

A: hervorragender Erhaltungszustand

Gerzkopf***Bemerkung zum Erhaltungszustand***

Zur Bewertung des Erhaltungszustands wurden die Kriterien nach ELLMAUER (2005) berücksichtigt. Es sind dies Hydrologie, Störungszeiger und Beeinträchtigungen. Der Erhaltungszustand dieser Lebensraumtyps wird mit „A“ bewertet, da es sich um in der Hydrologie völlig unbeeinflusste Hochmoore handelt und eine Beeinträchtigung derzeit nicht gegeben ist. Z.T. sind die Moore im Kontakt mit artenreichen montanen Borstgrasrasen, bzw. bilden einen Übergangstyp. Ein Fahrweg zu einer Jagdhütte quert das Hochmoor am westlichen Rand des Gebietes.

Dem Schutzobjekt zugeordnete Charakterarten

<i>Artname</i>	<i>dt. Bezeichnung</i>
Aculepeira ceropegia (Walckenaer, 1802)	Eichblatt-Radnetzspinne
Aeshna caerulea (Ström, 1783)	-
Aeshna subarctica Walker, 1908	-
Alopecosa pinetorum (Thorell, 1856)	-
Alopecosa taeniata (C. L. Koch, 1835)	-
Coenagrion hastulatum (Charpentier, 1840)	Speer-Azurjungfer
Diplocephalus cristatus (Blackwall, 1833)	-
Erigone dentipalpis (Wider, 1834)	-
Leucorrhinia dubia (Vander Linden, 1825)	-
Meioneta rurestris (C. L. Koch, 1836)	-
Pardosa amentata (Clerck, 1757)	-
Pardosa oreophila Simon, 1937	Gebirgswiesen-Wolfspinne
Pardosa riparia (C. L. Koch, 1833)	-
Salda littoralis	Ufer-Springwanze
Sitticus floricola (C. L. Koch, 1837)	-
Somatochlora alpestris (Selys, 1840)	-

Übergangs- und Schwingrasenmoore

FFH-Code 7140

Dt. Name -



Foto: Umweltbüro

KATEGORIE H **FFH-STATUS** 2

RECHTLICHER STATUS FFH-Richtlinie - Anhang I

Allgemeine Charakteristik

Bei diesem Lebensraumtyp handelt sich um sehr unterschiedliche, überwiegend Torf produzierende artenarme Pflanzengesellschaften auf nassen bis überstauten, sauren bis basenreichen Standorten. Der Lebensraumtyp entwickelt sich an sehr nährstoffarmen Stillgewässern entweder als Schwingrasen oder als Schnabelseggenried in der Verlandungszone, im Randsumpf von Hochmooren oder in niederschlagsreichen Gegenden auf Niedermoorstandorten. Die Böden bestehen meist aus Niedermoor torfen, in Verlandungszonen der nährstoffarmen Stillgewässer auch auf Mineralboden. Hydrologisch zählen diese Moore zum Typus der ombro-minerogenen Moore welche ein Bindeglied zwischen den Hochmooren und den Niedermooeren darstellen. Teile dieser Moore - die Bulten und Stränge – sind überwiegend vom Regenwasser gespeist, während die nassen Moorpartien Grundwasser gespeist sind. Gefäßpflanzen, welche auf den Bulten wachsen, haben mit ihren Wurzeln also noch Anschluss an das Mineralbodenwasser. Schwingrasenmoore, welche dem Seewasserregime bereits entwachsen sind, können durch die Schneelast im Winter unter Wasser gedrückt werden. Das dabei vom Torfkörper gespeicherte nährstoffreichere Seewasser ermöglicht den Niedermoorpflanzen eine Entwicklung. Übergangsmoore entstehen rezent auch an Orten, an denen jüngst klimatische Schwankungen oder der Einfluss des Menschen zu einer Veränderung des Wasserregimes geführt hat (STEINER)

Gerzkopf

1992).

Subtypen

-

Ökologie und besiedelte Lebensraumtypen

Schmetterlingsarten: Orthotelia sparganella (Glyphipterigidae), Macrochilo cribrumalis (Noctuidae)
 Zikadenarten: Anakelisia fasciata (Ds), Anakelisia perspicillata (Ds), Cicadula albingensis (C),
 Cicadula frontalis (Ds), Cicadula quadrinotata (C), Cicadula quinquetotata (C), Cixius similis (Dh),
 Deltocephalus maculiceps (Ds), Euconomelus lepidus (Ds), Idiocerus similis (Ds), Kelisia guttula
 (Ds), Kelisia irregularata (Ds), Kelisia pallidula (Ds), Kelisia ribauti (C), Kelisia vittipennis (Ds),
 Limotettix striola (Ds), Macropsis haupti (Ds), Macropsis marginata (Ds), Macrosteles lividus (Ds),
 Macustus griseus (C), Megamelus notula (C), Notus flavipennis (C), Ommatidiotus dissimilis
 (C), Oncodelphax pullula (Ds), Paradelphacodes paludosa (C), Paraliburnia clypealis (Ds),
 Sorhoanus assimilis (C), Stroggylocephalus livens (C)

Verbreitung in Österreich

In Österreich kommt der Lebensraumtyp zerstreut in den Alpen (Nord-, Zentral- und Südalpen) vor, sehr selten im Nördlichen Alpenvorland und der Böhmisches Masse. Im Südöstlichen Alpenvorland und den Pannonischen Flach- und Hügelländern fehlt der Lebensraumtyp.

nominiert **Nachweis** **Vorkommen wahrscheinlich**

Verbreitung im Gebiet

Übergangs- und Schwinggrasmoore sind im Zentrum des Natura 2000 Gebietes Gerzkopf im Plateaubereich des Gerzkopfes und im Bereich der Schwarzen Lacke zu finden. Sie nehmen eine Fläche von 1,7 ha ein.

Anzahl der Flächen: 6 **Gesamtfläche (ha):** 1,69

Anzahl der Nachweise **geschätzte Populationsgröße:**

Repräsentativität (Gebiet): A: hervorragende Repräsentativität

Repräsentativität (Österreich): > 2-15 % des gesamtöster. Bestandes

Erhaltungszustand A (%): 100

Erhaltungszustand B (%): 0

Erhaltungszustand C (%): 0

Gesamt-Erhaltungszustand:

A: hervorragender Erhaltungszustand

Bemerkung zum Erhaltungszustand

Zur Ermittlung des Erhaltungszustandes wurden die Indikatoren nach ELLMAUER (2005) berücksichtigt.

Es sind dies Hydrologie, Störungszeiger und Beeinträchtigungen. Der Erhaltungszustand dieses Lebensraumtyps wird mit „A“ bewertet, da es sich um völlig unbeeinflusste Moore handelt und eine Beeinträchtigung derzeit nicht gegeben ist. Mögliche Beeinträchtigungen durch Trampelpfade sollen auch zukünftig vermieden werden.

Gerzkopf

Dem Schutzobjekt zugeordnete Charakterarten

<i>Artname</i>	<i>dt. Bezeichnung</i>
Aeshna subarctica Walker, 1908	-
Alopecosa taeniata (C. L. Koch, 1835)	-
Coenagrion hastulatum (Charpentier, 1840)	Speer-Azurjungfer
Erigone atra Blackwall, 1833	-
Erigone dentipalpis (Wider, 1834)	-
Leucorrhinia dubia (Vander Linden, 1825)	-
Pardosa oreophila Simon, 1937	Gebirgswiesen-Wolfspinne
Pardosa riparia (C. L. Koch, 1833)	-
Plateumaris sericea	Schilfkäfer
Salda littoralis	Ufer-Springwanze

Torfmoor-Schlenken (Rhynchosporion)

FFH-Code 7150

Dt. Name -



Foto: Umweltbüro

KATEGORIE H **FFH-STATUS** 2

RECHTLICHER STATUS FFH-Richtlinie - Anhang I

Allgemeine Charakteristik

In diesem Lebensraumtyp wird eine Torfpioniervegetation (in Ausnahmefällen auch über feuchten Sand-Standorten) zusammengefasst, welche von einer artenarmen, aber relativ konstanten Pflanzengemeinschaft bestimmt wird. Die weitgehend offenen Standorte weisen häufig einen Wechsel von flacher Überstauung und Austrocknung auf, wobei der Wasserstand kaum unter 5 cm unter Flur sinkt (LEDERBOGEN 2003). Während der Schneeschmelze oder nach Regenfällen sind die Standorte nass, im Sommer trocknen sie öfter aus, so dass sie vom Wind erodiert werden können. Die nackten Torfböden werden häufig von einer rötlichbraunen Jochalge (*Zygonium ericetorum*) überzogen. Torfmoose sind kaum noch vorhanden, es siedeln aber Pflanzen, welche bei Nässe keimen und bei häufigem Feuchtigkeitswechsel zu leben vermögen. Der Lebensraumtyp ist in Mikrosenken von Hoch- und nassen Niedermooren, aber auch in Form von Regenerationsstadien von Torfstichen sowie auf frosterodierten Stellen zu finden. Randlich kann der Lebensraumtyp auch im Schwankungsbereich von oligo- und dystrophen Moorgewässern auftreten. Kryptogamenarme Torfschlamm-Schlenken sind bezüglich der Azidität euryök ELLMAUER (2005).

Subtypen

Gerzkopf

-

Ökologie und besiedelte Lebensraumtypen

Laufkäferarten: Auf vegetationsarmen, nassen Moorböden leben stenotope Arten der Gattungen Elaphrus (*E. uliginosus* Fabricius, 1792), Bembidion (*B. humerale* Sturm, 1825), Patrobus (*P. assimilis* Chaudoir, 1844) und Agonum (z. B. *A. ericeti* (Panzer, 1809)).

Verbreitung in Österreich

In Österreich kommt der Lebensraumtyp zerstreut in den Alpen (Nord-, Zentral- und Südalpen) vor, sehr selten im Nördlichen Alpenvorland und der Böhmisches Masse. Im Südöstlichen Alpenvorland und den Pannonischen Flach- und Hügelländern fehlt der Lebensraumtyp. Der Lebensraumtyp ist in den Bundesländern N, O, St, K, S, T, V vertreten.

nominiert **Nachweis** **Vorkommen wahrscheinlich**

Verbreitung im Gebiet

Der Lebensraumtyp Torfmoorschlenken tritt im Natura 2000 Gebiet Gerzkopf sehr kleinflächig und eng verzahnt mit den Lebensraumtypen Lebende Hochmoore, Übergangsmoore und Schwingrasen und Dystrophe Gewässer auf. Aus diesem Grund wurden sie kartografisch nicht extra erfasst.

Anzahl der Flächen: **Gesamtfläche (ha):** 0,00

Anzahl der Nachweise **geschätzte Populationsgröße:**

Repräsentativität (Gebiet): B: gute Repräsentativität

Repräsentativität (Österreich): max. 2 % des gesamtöster. Bestandes

Erhaltungszustand A (%): 100

Erhaltungszustand B (%): 0

Erhaltungszustand C (%): 0

Gesamt-Erhaltungszustand:

A: hervorragender Erhaltungszustand

Bemerkung zum Erhaltungszustand

Zur Bewertung des Erhaltungszustands wurden die Kriterien nach ELLMAUER (2005) berücksichtigt. Es sind dies Hydrologie, Vegetationsstruktur und Störungszeiger. Der Erhaltungszustand dieser Lebensraumtyps wird mit „A“ bewertet, da es sich um weitgehend unbeeinflusste Standorte handelt und auch die Kontaktbiotope hydrologisch unbeeinflusst sind. Eine Beeinträchtigung ist derzeit nicht gegeben. Eine Gefährdung ist durch Vertritt der Schafe bei Tränkenutzung gegeben.

Moorwälder**FFH-Code** 91D0**Dt. Name** -

Foto: Umweltbüro

KATEGORIE H **FFH-STATUS** 1**RECHTLICHER STATUS** FFH-Richtlinie - Anhang I**Allgemeine Charakteristik**

Moorwälder sind dichte Wald- oder Strauchgesellschaften, deren Gehölze aus Fichte bzw. aus Föhren- oder Birken-Arten bestehen. Die Bestände stocken über nassen, sehr sauren, meso- bis oligotrophen Torfböden, deren Grundwasserspiegel durchschnittlich zwischen 35-70 cm unter Flur beträgt. Die Gehölze entwickeln sich vor allem in jenen Bereichen, wo der Torfkörper möglichst wenig durch anoxische Verhältnisse beeinträchtigt ist. Diese Verhältnisse finden sich in ungestörten ombrotrophen Mooren in den Randzonen (Lagg bzw. auf dem Randgehänge). In subkontinentalen Mooren können die Moorwälder aufgrund des niederschlagsärmeren Klimas den gesamten Moorbereich überwachsen. Durch Störung der Moorhydrologie können sich Moorwälder auf die natürlich waldfreien Moorweiten ausdehnen.

Subtypen

Entsprechend der dominierenden Gehölzarten werden 4 Subtypen unterschieden:
 91D1 [Pal. Code 44.A1] Birken-Moorwald: Wälder über oligo- bis mesotrophen Standorten welche von *Betula pubescens* dominiert werden.
 91D2 [Pal. Code 44.A2] Rotföhren-Moorwald: Besonders Wälder der subkontinentalen Hochmoore (besonders in der Böhmisches Masse) auf dystrophen Standorten mit *Pinus sylvestris* und *Ledum palustre*

Gerzkopf

91D3 [Pal. Code 44.A3] Bergkiefern-Moorwald: Bestände auf Hochmooren, welche von Kleinarten aus dem Pinus mugo-Aggregat dominiert sind.

91D4 [Pal. Code 44.A4] Fichten-Moorwald: Moorrändwälder von Hochmooren auf oligo- bis mesotrophen Standorten, dominiert von Picea abies.

Ökologie und besiedelte Lebensraumtypen

-

Verbreitung in Österreich

Innerhalb Österreichs liegt der Schwerpunkt der Verbreitung des Lebensraumtyps in den Alpen und den höheren Regionen der Böhmisches Masse (Böhmerwald, Freiwald, Weinsberger Wald). Kleinere Vorkommen finden sich im westlichen Abschnitt des nördlichen Alpenvorlandes. Der Lebensraumtyp kommt mit Ausnahme der Länder Wien und Burgenland in allen anderen Bundesländern vor.

nominiert **Nachweis** **Vorkommen wahrscheinlich**

Verbreitung im Gebiet

Moorwälder des Typs 91D3 Bergkiefernmoorwald treten im Natura 2000 Gebiet Gerzkopf randlich der Zwischenmoore auf. Der Schwerpunkt liegt im Zentrum des Gebietes westlich des Gerzkopfgipfels. Ein weiterer Bestand wurde am Rand der Schwarzen Lacke kartiert.

Anzahl der Flächen: 8 **Gesamtfläche (ha):** 2,13

Anzahl der Nachweise **geschätzte Populationsgröße:**

Repräsentativität (Gebiet): C: signifikante Repräsentativität

Repräsentativität (Österreich): nicht signifikant

Erhaltungszustand A (%): 100

Erhaltungszustand B (%): 0

Erhaltungszustand C (%): 0

Gesamt-Erhaltungszustand:

A: hervorragender Erhaltungszustand

Bemerkung zum Erhaltungszustand

Zur Ermittlung des Erhaltungszustandes wurden die Indikatoren nach ELLMAUER (2005) berücksichtigt.

Es sind dies Baumartenmischung, Nutzung und Hydrologie und Störungszeiger. Der Indikator Flächengröße wurde nicht berücksichtigt.

Der Erhaltungszustand diese Lebensraumtyps wird im Gebiet mit „A“ bewertet, da es sich um völlig unbeeinflusste Moorwälder handelt.

Dem Schutzobjekt zugeordnete Charakterarten

Artname	dt. Bezeichnung
Centromerus subalpinus Lessert, 1907	-
Nemastoma triste (C. L. Koch, 1835)	Schwarzer Mooskanker
Pterostichus subsinuatus (Dejean, 1828)	Buchtiger Grabläufer

Gerzkopf

Robertus scoticus Jackson, 1914 -

Robertus truncorum (L. Koch, 1872) -

Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)

FFH-Code 9410

Dt. Name -

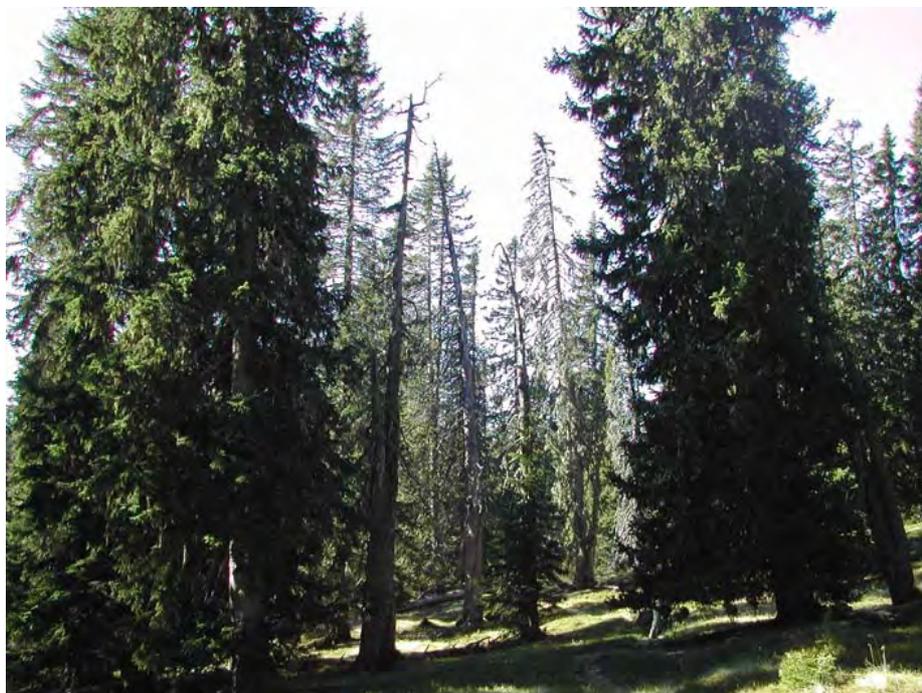


Foto: Umweltbüro

KATEGORIE H **FFH-STATUS** 2

RECHTLICHER STATUS FFH-Richtlinie - Anhang I

Allgemeine Charakteristik

Der Lebensraumtyp umfasst eine große Spanne unterschiedlicher Waldgesellschaften, welche jedoch alle von der Fichte (*Picea abies*) als Hauptbaumart dominiert werden. Es handelt sich einerseits um zonale Nadelwälder über Gesteinen aller Art in der montanen Stufe der kontinentalen Zentralalpen und der subalpinen Höhenstufe der Alpen und der Mittelgebirge. Andererseits bildet die Fichte Dauergesellschaften bzw. extrazonale Gesellschaften über Sonderstandorten wie Blockhalden und Felsbändern bzw. an lokalklimatisch kühlen Standorten (z. B. Inversionslagen). In den Rand- und Zwischenalpen bilden die Fichtenwälder zumeist die obere Waldgrenze. Nahezu überall, wo die Fichte in Reinbeständen wächst, schafft sie mit ihrer schwer zersetzbaren Nadelstreu die Voraussetzungen für die Bildung von Rohhumus- und Moderauflagen. In Fichtenwäldern sind somit auch Kalksubstrate häufig durch eine saure organische Auflage „maskiert“. Typische Charakterarten der Fichtenwälder sind somit Säurezeiger (ELLMAUER 2004).

Subtypen

Aufgrund der großen Vielfalt des Lebensraumtyps werden – abhängig von der geographischen Verbreitung und der Höhenpräferenz – folgende drei Subtypen unterschieden:
9411 [Pal. Code 42.21] Subalpine Fichtenwälder der Alpen

Gerzkopf

9412 [Pal. Code 42.22] Montane Fichtenwälder der Innenalpen

9413 [Pal. Code 42.23] Subalpine Fichtenwälder der Herzynischen Gebirge

Ökologie und besiedelte Lebensraumtypen

Fledermausarten: Potenzielles Jagdgebiet einiger heimischer Fledermausarten, wie zum Beispiel *Myotis myotis*, *Myotis brandtii*, *Myotis nattereri*.

Schmetterlingsarten: *Cosmotriche lunigera* (Lasiocampidae), *Eupithecia conterminata* (Geometridae), *Venusia cambrica* (Geometridae), *Syngrapha interrogationis* (Noctuidae), *Hyppa rectilinea* (Noctuidae), *Xestia speciosa* (Noctuidae), *Xestia rhaetica* (Noctuidae).

Laufkäferarten: Junge Waldbrand-Sukzessionsflächen als Sonderstandorte sind Lebensraum einer hochspezialisierten, sehr seltenen Laufkäferfauna aus den Gattungen *Pterostichus* (*P. quadrioveolatus* Letzner, 1852), *Sericoda* (*S. quadripunctata* (De Geer, 1774); *S. bogemannii* (Gyllenhal, 1813)) und *Amara* (*A. nigricornis* C. G. Thomson, 1857).

Zikadenarten: *Cixius beieri* (C), *Colobotettix morbillosus* (C), *Perotettix pictus* (C), *Pithyotettix abietinus* (C).

Verbreitung in Österreich

Der Schwerpunkt der Verbreitung des Lebensraumtyps in Österreich liegt den Innen- und Zwischenalpen. Ein wichtiges Nebenvorkommen befindet sich auf den höchsten Erhebungen der Böhmisches Masse (Wald- und Mühlviertel).

Der Lebensraumtyp kommt in Österreich schwerpunktmäßig in der alpinen biogeographischen Region vor und hat wichtige Nebenvorkommen in der kontinentalen Region. Er ist in allen Bundesländern bis auf Wien und das Burgenland vertreten.

nominiert **Nachweis** **Vorkommen wahrscheinlich**

Verbreitung im Gebiet

Lebensräume des Typs 9411 Subalpine Fichtenwälder der Alpen rahmen das Natura 2000 Gebiet Gerzkopf auf allen Seiten ein. Es handelt sich um totholzreiche Altbestände ohne forstwirtschaftliche Endnutzung. Die Wälder im Süden und Westen des Gebietes werden derzeit extensiv von Schafen beweidet.

Anzahl der Flächen: 7 **Gesamtfläche (ha):** 24,28

Anzahl der Nachweise **geschätzte Populationsgröße:**

Repräsentativität (Gebiet): C: signifikante Repräsentativität

Repräsentativität (Österreich): max. 2 % des gesamtöster. Bestandes

Erhaltungszustand A (%): 0

Erhaltungszustand B (%): 100

Erhaltungszustand C (%): 0

Gesamt-Erhaltungszustand:

B: guter Erhaltungszustand

Bemerkung zum Erhaltungszustand

Zur Ermittlung des Erhaltungszustandes wurden die Indikatoren nach ELLMAUER (2005) berücksichtigt.

Es sind dies: Flächengröße, Baumartenmischung, Struktur, Nutzung, Totholz, Störungszeiger und Wildeinfluss.

Die Fichtenwälder am Gerzkopf werden kaum forstwirtschaftlich genutzt und sind äußerst totholzreich. Es handelt sich überwiegend um Altbestände außer Ertrag. Da sich die Fichtenwälder

Gerzkopf

innerhalb des Schutzgebietes auf relativ geringe Flächen beschränken, jedoch randlich großflächig das Gebiet einrahmen, wird der Indikator Flächengröße nicht berücksichtigt. Aufgrund der einschichtigen Struktur und der nahezu fehlenden Verjüngung, hervorgerufen durch Verbiss von Wild und Schafen, werden die Flächen mit "B" eingestuft.

Dem Schutzobjekt zugeordnete Charakterarten

Artname	dt. Bezeichnung
Alopecosa taeniata (C. L. Koch, 1835)	-
Araneus diadematus Clerck, 1757	Gartenkreuzspinne
Hoplia farinosa	Gelbgrüner Purzelkäfer
Mitopus morio (Fabricius, 1779)	Gemeiner Gebirgsweberknecht
Pardosa riparia (C. L. Koch, 1833)	-
Platybunus pinetorum (C. L. Koch, 1839)	Waldgroßauge
Porrhomma convexum (Westring, 1851)	-
Pterostichus subsinuatus (Dejean, 1828)	Buchtiger Grabläufer
Rhagium bifasciatum Fabricius, 1775	Zweibindiger Zangenbock
Trechus rotundipennis (Duftschmid, 1812)	Runddecken-Flinkläufer



Teil III

Liste der Charakterarten

Gerzkopf

Liste der Charakterarten

Name (lat.)	dt. Name	Klasse	Ordnung	RL Sbg.	RL Österr.
<i>Byrrhus</i> sp.	Pillenkäfer	-	-	-	-
<i>Gerris costae</i>	-Gebirgs-Wasserläufer	-	-	-	-
<i>Hoplia farinosa</i>	Gelbgrüner Purzelkäfer	-	-	-	-
<i>Horwathia lineolata</i>	Hochgebirgs Schmuckwanze	-	-	-	-
<i>Plateumaris rustica</i>	Schilfkäfer	-	-	-	-
<i>Plateumaris sericea</i>	Schilfkäfer	-	-	-	-
<i>Salda littoralis</i>	Ufer-Springwanze	-	-	-	-
<i>Aculepeira ceropegia</i> (Walckenaer, 1802)	Eichblatt-Radnetzspinne	Arachnida	Araneae	-	-
<i>Alopecosa pinetorum</i> (Thorell, 1856)	-	Arachnida	Araneae	-	-
<i>Alopecosa taeniata</i> (C. L. Koch, 1835)	-	Arachnida	Araneae	-	-
<i>Araneus diadematus</i> Clerck, 1757	Gartenkreuzspinne	Arachnida	Araneae	-	-
<i>Centromerus subalpinus</i> Lessert, 1907	-	Arachnida	Araneae	-	-
<i>Ceratinella brevipis</i> (Westring, 1851)	-	Arachnida	Araneae	-	-
<i>Diplocephalus cristatus</i> (Blackwall, 1833)	-	Arachnida	Araneae	-	-
<i>Erigone atra</i> Blackwall, 1833	-	Arachnida	Araneae	-	-
<i>Erigone dentipalpis</i> (Wider, 1834)	-	Arachnida	Araneae	-	-
<i>Hahnia montana</i> (Blackwall, 1841)	-	Arachnida	Araneae	R	-
<i>Harpactea lepida</i> (C. L. Koch, 1838)	-	Arachnida	Araneae	-	-
<i>Lepthyphantes mughi</i> (Fickert, 1875)	-	Arachnida	Araneae	-	-
<i>Meioneta rurestris</i> (C. L. Koch, 1836)	-	Arachnida	Araneae	-	-
<i>Micaria pulicaria</i> (Sundevall, 1832)	-	Arachnida	Araneae	-	-
<i>Pardosa amentata</i> (Clerck, 1757)	-	Arachnida	Araneae	-	-
<i>Pardosa oreophila</i> Simon, 1937	Gebirgsiesen-Wolfspinne	Arachnida	Araneae	-	-
<i>Pardosa riparia</i> (C. L. Koch, 1833)	-	Arachnida	Araneae	-	-
<i>Porrhomma convexum</i> (Westring, 1851)	-	Arachnida	Araneae	-	-
<i>Robertus scoticus</i> Jackson, 1914	-	Arachnida	Araneae	V	-
<i>Robertus truncorum</i> (L. Koch, 1872)	-	Arachnida	Araneae	-	-
<i>Sitticus floricola</i> (C. L. Koch, 1837)	-	Arachnida	Araneae	3	-
<i>Troglohyphantes tauriscus</i> Thaler, 1982	-	Arachnida	Araneae	R	-
<i>Mitopus morio</i> (Fabricius, 1779)	Gemeiner Gebirgsweberknecht	Arachnida	Opiliones	-	-

Gerzkopf

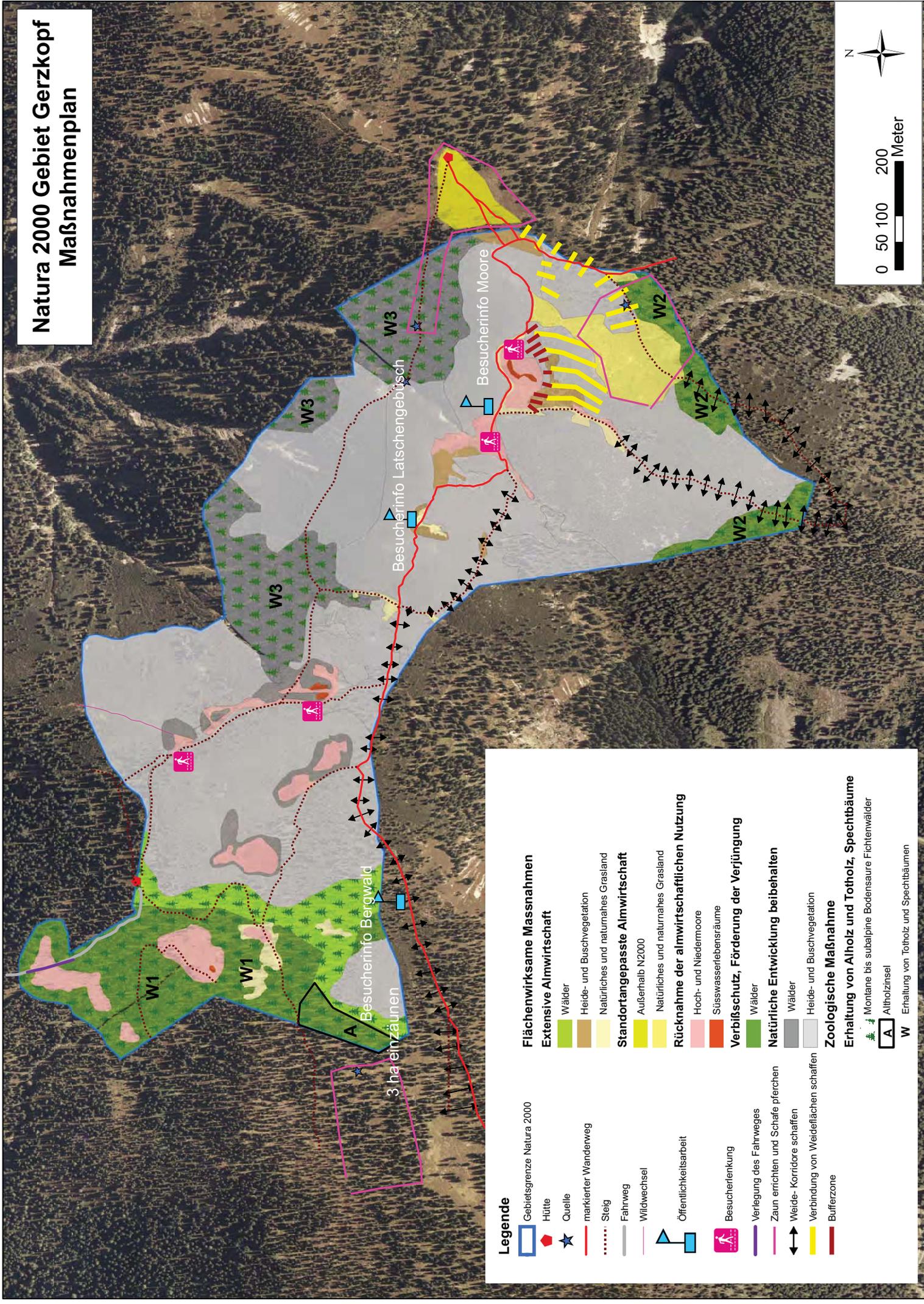
<i>Nemastoma triste</i> (C. L. Koch, 1835)	Schwarzer Mooskanker	Arachnida	Opiliones	-	-
<i>Platybunus pinetorum</i> (C. L. Koch, 1839)	Waldgroßauge	Arachnida	Opiliones	G	-
<i>Gaurotes virginea</i> Linnaeus, 1758	Blaubock	Insecta	Coleoptera	-	-
<i>Pterostichus subsinuatus</i> (Dejean, 1828)	Buchtiger Grabläufer	Insecta	Coleoptera	-	-
<i>Rhagium bifasciatum</i> Fabricius, 1775	Zweibindiger Zangenbock	Insecta	Coleoptera	-	-
<i>Trechus limacodes</i> Dejean, 1831	-	Insecta	Coleoptera	-	-
<i>Trechus rotundipennis</i> (Duftschmid, 1812)	Runddecken-Flinkläufer	Insecta	Coleoptera	-	-
<i>Aeshna caerulea</i> (Ström, 1783)	-	Insecta	Odonata	G	-
<i>Aeshna subarctica</i> Walker, 1908	-	Insecta	Odonata	-	-
<i>Leucorrhinia dubia</i> (Vander Linden, 1825)	-	Insecta	Odonata	G	-
<i>Somatochlora alpestris</i> (Selys, 1840)	-	Insecta	Odonata	G	-
<i>Oligotricha striata</i> (Linnaeus, 1758)	-	Insecta	Trichoptera	-	-



umweltbüro
KLAGENFURT

UMWELTBÜRO KLAGENFURT ■ BAHNHOFSTRASSE 39 ■ A-9020 KLAGENFURT ■ TEL+43 463 516614 ■
FAX DW -9 ■ OFFICE@UMWELTBUERO-KLAGENFURT.AT ■ WWW.UMWELTBUERO-KLAGENFURT.AT ■

Natura 2000 Gebiet Gerzkopf Maßnahmenplan



Legende

- Gebietsgrenze Natura 2000
- Hütte
- Quelle
- markierter Wanderweg
- Steig
- Fahrweg
- Wildwechsel
- Öffentlichkeitsarbeit
- Besucherlenkung
- Verlegung des Fahrweges
- Zaun errichten und Schafe pferchen
- Weide-Korridore schaffen
- Verbindung von Weideflächen schaffen
- Bufferzone

Flächenwirksame Massnahmen

- Extensive Almwirtschaft
 - Wälder
 - Heide- und Buschvegetation
 - Natürliches und naturnahes Grasland

Standortangepasste Almwirtschaft

- Außerhalb N2000
- Natürliches und naturnahes Grasland

Rücknahme der almwirtschaftlichen Nutzung

- Hoch- und Niedermoor
- Süßwasserlebensräume

Verbißschutz, Förderung der Verjüngung

- Wälder

Natürliche Entwicklung beibehalten

- Wälder
- Heide- und Buschvegetation

Zoologische Maßnahme

- Erhaltung von Altholz und Totholz, Spechtbäume
- Montane bis subalpine Bodensaure Fichtenwälder
- Altholzinsel
- Erhaltung von Totholz und Spechtbäumen





Agrargem. Gseng Platte (Gerzkopf)

Naturschutzplan auf der Alm

September 2006

Auftraggeber:

Amt der Salzburger Landesregierung; Abteilung 13
Referat Naturschutzrecht und Förderung



Naturschutzplan auf der Alm

Agrargemeinschaft Gsengplatte



Bearbeitung

**DI Susanne Glatz
Dr. Gregory Egger
Dr. Susanne Aigner
Umweltbüro Klagenfurt**



August 2006

1 Bearbeitung

Bearbeitung (Name und Firmenadresse):

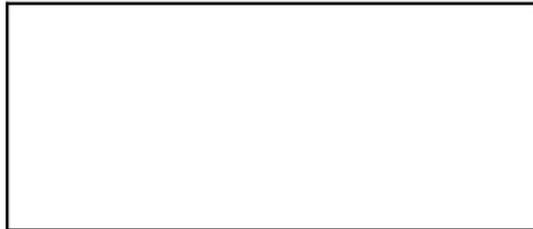
DI Susanne Glatz
Dr. Gregory Egger
Dr. Susanne Aigner
Umweltbüro Klagenfurt

Bahnhofstraße 39
A - 9020 Klagenfurt

Datum der Geländeaufnahme:

17.07.2006

Firmenstempel/Unterschrift:



Der Almbewirtschafter wurde darauf aufmerksam gemacht, dass die forstrechtlichen Bestimmungen eingehalten werden müssen bzw. die notwendigen Bewilligungen von den zuständigen Forstbehörden eingeholt werden müssen.



2 Grunddaten zur Alm

Schutzgebietskategorie: Natura 2000-Gebiet

Schutzgebietsname: 00003 Gerzkopf

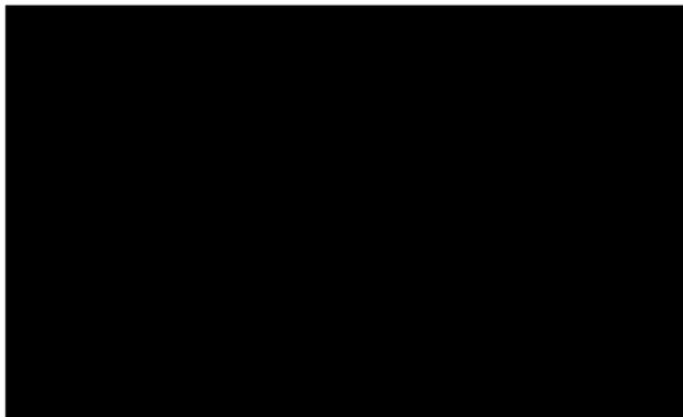
Sonstiges Schutzgebiet: Naturschutzgebiet Gerzkopf

Heim-Betriebsnummer:

Almbetriebsnummer:

Alm-Eigentümer:

Alm-Bewirtschafter/Förderwerber



Zustimmung des Eigentümers (z.B. bei Pacht- oder Servitutsalmen): erforderlich

Name der Alm: Agrargemeinschaft Gsengplatte

Flächengröße (ha): 2451,55

Gesamtfutterfläche der Alm (ha): 69,81

Tierbesatzdichte (GVE/ha): 0,7

Almtyp (lt. MFA): Hochalm (> 1.700 m)

Aufgetriebene GVE (lt. Auftriebsliste):

Tierkategorie	Stückzahl	GVE/Stück	ÖPUL-GVE
Rinder (< 1/2 Jahr, Schlachtkalb)	0	0,15	0
Rinder (< 1/2 Jahr, Milchkalb)	0	0,3	0
Rinder (1/2 bis 2 Jahre)	0	0,6	0
Rinder und Mutterkühe (> 2 Jahre)	0	1	0
Milchkühe	0	1	0
Ponys (< 1/2 Jahr)	0	0,5	0
Pferde (1/2 bis 1 Jahr)	0	0,6	0
Pferde (> 1 Jahr)	0	1	0
Ziegen	0	0,15	0
Schafe	335	0,15	50,3
Gesamt:	335		50,25

Beschreibung des Landschaftsraumes

Das Gebiet um die Moore am Gerzkopf wurde 1981 als Naturschutzgebiet ausgewiesen (LGBL Nr. 37/1981) aufgrund des Vorkommens eines sehr seltenen und ursprünglichen subalpinen Moortyps. Bereits 1991 wurde das Naturschutzgebiet Gerzkopf in das Europäische Netzwerk biogenetischer Reservate aufgenommen. Die Nominierung als Natura 2000 Gebiet nach der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie erfolgte 2004.

Das Natura 2000 Gebiet Gerzkopf liegt im Salzburger Pongau südöstlich vom Tennengebirge und südwestlich vom Gosaukamm. Anteil am Gebiet besitzen die Gemeinden Annaberg-Lungötz, Eben im Pongau, Filzmoos und Sankt Martin am Tennengebirge. Kartenblatt (ÖK25):126/1

Das Gebiet erstreckt sich in den Katastralgemeinden Lammerthal 55312, Schattbach 55320, Neuberg 55315 und Neubach 56007.

Geologisch zählt der Gerzkopf zu den Werfener Schichten, die von kalkarmen bzw. kalkfreien Gesteinen mit wasserstauenden Eigenschaften gebildet werden. Es handelt sich um rotbraune und graue Tonschiefer mit Einlagen von grauem und weißem Quarzit (vgl. KRISAI, 1979). Eine morphologische Überformung erfuhr der Gerzkopf während der Eiszeit. Ergebnis dieses Gletschereinflusses ist die Plateaubildung am Kamm. Die Kombination aus kalkarmen Gestein, dem kalten, niederschlagsreichen Klima, der Morphologie und dem Fehlen von Hangwässern führten zur Moorbildung am Gerzkopf.

Die gesamte Schutzgebietsfläche ist im Besitz der Bundesrepublik Österreich (Österreichische Bundesforste). Im Natura 2000 Gebiet verläuft die Reviergrenze der Forstreviere Filzmoos (Forstbetrieb Pongau), St. Martin und Annaberg (Forstbetrieb Flachgau – Tennengau). Derzeit wird das Natura 2000 Gebiet Gerzkopf sehr extensiv genutzt.

Forstwirtschaft

Aufgrund des geringen forstwirtschaftlichen Ertrages in dieser Höhenlage erfolgt bereits seit längerer Zeit keine forstliche Nutzung der Waldbestände, die laut Waldentwicklungsplan als Schutzwald ausgewiesen sind (<http://www.salzburg.gv.at/themen/se/salzburg/sagis.htm>). Der lichte Fichtenwald dient als Waldweide.

Jagd

Die Jagd spielt im Bereich Gerzkopf eine große Rolle. Am Gerzkopf treffen die Jagdreviere Neubach und St. Martin (Forstrevier Flachgau-Tennengau) Framing und Sacherwald – Bronnarch

(Forstrevier Pongau) aufeinander. Moore im nördlichen Bereich zeigen Trittsuren durch Wild, dort ist ein Brunftgebiet für Rotwild. Raufußhühner kommen im Gebiet vor, es ist jedoch nach der FFH-Richtlinie und nicht nach der Vogelschutzrichtlinie ausgewiesen. Ein Problem aus jagdlicher Sicht ist das Fehlen von Offenflächen im Gebiet, die für das Birkwild bedeutend sind.

Alm/Weidewirtschaft

Das Natura 2000 Gebiet ist Teil eines Weidegebietes der Weidegemeinschaft Gsengplatte, die im Gesamtgebiet Servitutsrechte für Schafe (837) besitzen. Das Weidegebiet hat eine Größenordnung von 384 ja. 91 ha liegen innerhalb der Natura 2000 Grenze. Eine Halterhütte befindet sich östlich angrenzend zum Gebiet, sie wird in den Sommermonaten von einem Hirten bewohnt, der laut Bescheid die Schafe behirten soll. Im Natura 2000 Gebiet liegen für die Schafbeweidung bedeutende Wasserstellen z. Teil innerhalb der Moore. Aufgrund der geringen Weidebonität (Vorherrschen von dichtem Latschenbewuchses) weist das Gebiet derzeit eine geringe Beweidungsintensität auf.

Tourismus

Der Gerzkopf ist ein beliebtes Wanderziel. Eine touristische Nutzung erfolgt derzeit über markierte Wanderwege seitens der Gemeinden Filzmoos und Eben, die zum Teil stark frequentiert sind. Geführte Wanderungen werden von Seiten der Gemeinde St. Martin auf einem nicht markierten Weg durchgeführt.

Die Vegetation im Natura 2000 Gebiet Gerzkopf wird dominiert von Latschenbeständen über Mineralboden und von heidelbeerreichem Subalpinen Fichtenwäldern, die von offenen, kleinräumig entwickelten Moorgesellschaften und Schwinggrasen mosaikartig durchsetzt sind.

Nahezu die gesamte Fläche kann Natura 2000 Schutzgütern zugeordnet werden. Dabei dominiert das Latschengebüsch mit 60 % vor dem Subalpinen Fichtenwald mit 27 %. Artenreiche Borstgrasrasen und Alpine und boreale Heiden nehmen etwa 5 % der Gesamtfläche ein. Die verschiedenen Moortypen sind mit Flächenanteilen bis zu 3 % vertreten. Es sind dies Lebende Hochmoore mit 3 %, Übergangs- und Schwinggrasmoore mit etwa 2 %, Dystrophe Teiche und Torfmoor-Schlenken mit 0.1 % und Moorwälder mit 2 %.

Die einzigartige Moorlandschaft weist unter anderem botanisch interessante Arten wie diverse Torfmoose (*Sphagnum nemoreum*, *Sph. fallax*, *Sph. robustum*, *Sph. girgensohnii*, *Sph. quinquefarium*, *Sph. cuspidatum*); Krähenbeere (*Empetrum hermaphroditum*), Sumpfwachtelweizen (*Melampyrum paludosum*), diverse Seggen-Arten (*Carex* sp.), Kienporst (*Andromeda polifolia*) auf vgl. KRISAI (1979).

Die Habitate am Gerzkopf bieten wegen des relativ unberührten Zustands und der abgeschiedenen Lage hervorragende Lebensbedingungen für zahlreiche Tierarten. Es sind dies: Rehwild, Rotwild, Fuchs, Birkwild - Auerhuhn, Haselhuhn, Mäusebussard, Kuckuck, Schwarz-, Bunt-, Weißrücken- und Dreizehenspecht, Gebirgs-, Bachstelze, Baumpieper, Neuntöter, Wasseramsel, Zaunkönig, Garten-, Mönchs- und Klappergrasmücke, Zilpzalp, Berggläubänger, Sommer- und Wintergoldhähnchen, Grauschnäpper, Hausrotschwanz, Rotkehlchen, 4 Drossel- und 5 Meisenarten, Kleiber, Waldbaumläufer, Fichtenkreuzschnabel u.a. (dazu gibt es Unterlagen von der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur) vgl. FISCHER-COLBRIE (1979).

Vorhandene Unterlagen:

LGBl. 37/1981, 33/2000;
SAROK 4626-5100,5101,5102,5103; Karte; Übers.PI.1:25000; Lagepl. 1:5000;
Hausarbeit Moore (LAINER 1985); GA Moore (KRISAI 1979); GA allg. (FISCHER-COLBRIE 1979); EGGER, ANGERMANN, GLATZ (2006) Natura 2000 Managementplan Gerzkopf

Schutzzweck:

Lt. LGBl.Nr. 31/2000 Erhaltung:

1. der weitgehenden Ursprünglichkeit eines im Land Salzburg sehr seltenen Moortyps mit den verschiedenen Moorgesellschaften einschließlich seines besonderen ästhetischen Wertes im vorhandenen Landschaftsraum.
2. geschützter und gefährdeter Tier- oder Pflanzenarten der verschiedenen Moorgesellschaften und der sehr seltenen blänken- und flarkartigen Moorgewässer mit Schwinggrasen einschließlich der Übergangszonen als Lebensraum für geschützte und gefährdete Pflanzen- und Tierarten, insbesondere als Brutplatz für geschützte und gefährdete Vogelarten und als Rastplatz für Zugvögel.

3 Beschreibung der Alm und ihrer Weideflächen



Verbale Beschreibung der Alm

Zustand der Almgebäude:

keine Almgebäude: Almhütten benutzbar: 1 Almställe benutzbar: 0
Almhütten verfallen: 0 Almställe verfallen: 0

Generelle Nutzungstendenzen:

Überbestoßung:

ausgewogenen Bestoßung: großflächig/dominant

Unterbestoßung: lokal/kleinflächig

Pflegezustand der Alm:

Weidepflege wird jährlich durchgeführt: lokal/kleinflächig

Weidepflege wird sporadisch durchgeführt (alle 3-5 Jahre):

keine Weidepflege in den letzten 10 Jahren:

Erschließung der Alm: nur zu Fuß erreichbar

Almauf- und -abtrieb: 1. Juni - 21. September

Weideführung: Standweide

Allgemeine Anmerkungen zur Alm (Problembereiche und Defizite):

Die Alm ist eine reine Schafalm, sie besteht vorwiegend aus Waldweiden, Latschengebüschen und Mooren. Reinweiden sind kaum vorhanden und wenn handelt es sich um stark verheidete artenarme Bürstlingsrasen. Fettweiden treten nur kleinflächig im Bereich der beiden Pfrenger auf. Das Nährstoffangebot für die Schafe ist äußerst gering. Im Wald ist der Jungwuchs stark verbissen, im Bereich der Moore treten lokal kleinflächig Trittspuren auf.

zu erwartende Erfolge/Verbesserungen:

Durch die Maßnahmen im Bereich der Reinweiden (Schlegeln, Kalken, Pferchen) ist mittelfristig eine Weideverbesserung zu erwarten. Durch das bessere Futterangebot auf den Reinweiden sollen die Schafe vermehrt in diesen Bereichen weiden. Zusätzlich sollen die Reinweiden geringfügig ausgedehnt werden. Im Bereich der Latschenbestände führt das Offenhalten der Triebwege bzw. das Aufweiten der Weidekorridore zu einer besseren Verbindung der Reinweiden. Es werden Bereiche mit besserem Nährstoffangebot geschaffen, und gleichzeitig die Moore und die Waldweiden entlastet. Der Viehbestand soll in Zukunft jedoch nicht wesentlich erhöht werden.

Naturschutzfachlich wertvolle Biotop der Alm:

Bemerkungen zu den Biotopen:

Die Besonderheit des Natura 2000 Gebietes sind die Hoch- und Zwischenmoore, die innerhalb des ausgedehnten Latschengürtels vorhanden sind. Sie sind hoch sensibel und in einem guten Erhaltungszustand.

Biotopkartierung liegt zum Zeitpunkt der Geländekartierung vor: ja nein

4 Schutzzweck und vorrangige Ziele des Naturschutzplans

Schutzzweck des Projektgebietes

Schutzzweck:

Lebensraumschutz

Artenschutz

Landschaftsbild

Sanfter Tourismus/Erholungsfunktion

Priorität:

hohe Priorität

hohe Priorität

mittlere Priorität

geringe Priorität

Sonstiger Schutzzweck:

Entlastung der Moorflächen durch Schaffung von Weideangebot außerhalb des Natura 2000 Gebietes

Problembereich der Alm

Problembereich

Mangelndes Weidemanagement

Verheidung

Vertritt

Nährstoffmangel

Verbuschung

Einstufung

großflächig zentrales Problem

zentrales Problem auf Teilflächen

auf Teilflächen, jedoch kein zentrales Problem

großflächig zentrales Problem

zentrales Problem auf Teilflächen

Sonstige Problembereiche:

Mangelnde Verjüngung des Bergwaldes durch starken Verbiß

Vorrangige naturschutzfachliche Ziele des Naturschutzplans

Ziel

Verhinderung der Verheidung

Schaffung artenreicher Magerweiden

Verhinderung der Eutrophierung

Verhinderung der Verbuschung

Erhaltung von Feuchtflächen

Priorität

mittlere Priorität

hohe Priorität

hohe Priorität

hohe Priorität

hohe Priorität

Sonstige naturschutzfachliche Ziele:

Verhinderung von Trittschäden in den Moorbereichen

5 Maßnahmenflächen

Maßnahmenfläche 1 : Verbindung von Magerweiden



Betroffene Fläche in ha: 9,7

Katastralgemeinde: 55315, 55320, 55312,
56007

Parzellennummer: 578, 539, 149/1, 66/1, 2

Problem der Fläche:

Die Triebwege sind zum Teil sehr stark mit Latschen verwachsen, sie verlieren dadurch ihre Funktion

Zielsetzung:

Erhalten der Weidekorridore als Verbindung der Reinweiden, Erhaltung der Triebwege

Teilziele:

Beibehaltung der Bewirtschaftung

Schaffung artenreicher Magerweiden

Verhinderung der Verbuschung

Priorität:

hohe Priorität

mittlere Priorität

hohe Priorität

Vegetation der Maßnahmenfläche

Dominanter Strukturtyp der Maßnahmenfläche: Krummholz/Gebüsch

Wald

Überschirmung in %: 10

Vegetationstyp: Fichten-(Tannen-)wald

Charakteristische Baumarten: nur Fichten

Krummholz/Gebüsch

Überschirmung in %: 70

Vegetationstyp: Latschengebüsch

Charakteristische Gebüsche: Latsche

Zwergsträucher

Überschirmung in %: 20

Vegetationstyp: Heidelbeerheide

Charakteristische Zwergsträucher: Heidelbeere, Besenheide

Weidefläche

Deckung in %: 20
Vegetationstyp: Bürstlinggrasen („streng“)
Charakteristische Kräuter, Gräser: Borstgras, Alpenbrandlattich, Aufrechtes Fingerkraut, Besenheide

Almwirtschaftlicher Wert

Dominanter Weidetyp: Magerweide schwach wüchsig
Dominante Bodengründigkeit: mittelgründig
Dominanter Bodentyp: Ranker
Aktueller Futterflächenanteil (%): 20
Aktueller Bruttoertrag (dt TM/ha): 10
Aktuelle Futterqualität (MJ NEL/kg TM): gering

Beweidungsintensität:
geringfügig abgeweidet

Naturschutzfachlicher Wert und Standortbeschreibung

Exposition: süd/südost/südwe
Neigung (%): 5 - 25
Gelände: Oberhang

Biotoptyp (nach Biotoptypenliste Salzburg) Latschenbestände
Biotoptyp (nach RLÖ der gefährdeten Biotoptypen) Silikat-Latschen-Buschwald
Schutzstatus nach RLÖ (Essl et al. 2004): ungefährdet
FFH-Lebensraumtypen: 4070 Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mug)

Angrenzende Nutzung:

Almweide extensiv

Krummholz

Sonstige angrenzende Nutzungen: Triebweg, Wanderweg

Maßnahmendurchführung

Maßnahme	Erstmaßnahme	Häufigkeit
Schwenden Latsche/Grünerle 30-60%	<input type="checkbox"/>	mehrfährig auf der Gesamtfläche

Details zur Maßnahmendurchführung:

Schwenden von Gebüsch: Alte, naturschutzfachlich wertvolle Bäume müssen belassen werden. Dazu zählen Höhlenbäume, stehendes Totholz und alte, mächtige Bäume

Schwenden von Gebüsch: Die geschwendeten Gehölze müssen auf Häufen geschichtet werden. Diese werden entweder deponiert (wenn möglich an Baumstämmen), aus der Maßnahmenfläche entfernt und sachgemäß entsorgt oder bei geeigneter Witterung und unter Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen verbrannt.

Schwenden von Gebüsch: Die Schwendhäufen dürfen nicht im Bereich von Feuchtflecken oder anderen naturschutzfachlich sensiblen Lebensräumen deponiert werden.

Schwenden von Gebüsch: Dichte Gehölzgruppen sowie Gehölzgruppen in sehr steilen Bereichen, auf Felsen und in flachgründigen Bereichen werden müssen belassen werden.

Bemerkung/Auflagen:

Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung

Schwenden und Freistellen

Bemerkung zu den Maßnahmen

M1 a: Hohe Priorität, 60 % der Latschen schwenden, Weidefläche erweitern und verbinden

M1 b: hohe Priorität 30 % der Latschen schwenden, Weideflächen verbinden

M1 c: hohe Priorität, 30 % der Latschen schwenden, Weidekorridor erhalten

Beim Freischwenden der Weidekorridore ist darauf zu achten, dass das Schwenden nicht geradlinig erfolgen soll, sondern gebuchtet. Dadurch sollen möglichst lange Grenzlinien hergestellt werden.

Maßnahmenfläche 2 : Erhaltung des Landschaftsmosaiks



Betroffene Fläche in ha: 5,75

Katastralgemeinde: 55315, 55320, 56007,
55312

Parzellennummer: 578, 539, 149/1, 2, 66/1

Problem der Fläche:

Teilfläche a, b, f: Die Bürstlingsrasen verbuschen zunehmend mit Latschen, dadurch weicht das Landschaftsmosaik zunehmend reinen Latschenbeständen
Teilflächen a, b, f: Die Latschenbestände verdrängen die Weidefläche ohne Maßnahmen vollständig

Zielsetzung:

Offenhalten der Weideflächen und Erhaltung des Landschaftsmosaiks aus Latschengebüsch, Zwergsträuchern und Magerweiden

Teilziele:

Beibehaltung der Bewirtschaftung

Verhinderung der Verbuschung

Priorität:

hohe Priorität

hohe Priorität

Vegetation der Maßnahmenfläche

Dominanter Strukturtyp der Maßnahmenfläche: Krummholz/Gebüsch

Wald

Überschirmung in %: 10
Vegetationstyp: Fichten-(Tannen-)wald
Charakteristische Baumarten: nur Fichte

Krummholz/Gebüsch

Überschirmung in %: 50
Vegetationstyp: Latschengebüsch
Charakteristische Gebüsche: Latsche

Zwergsträucher

Überschirmung in %: 40
Vegetationstyp: Heidelbeerheide
Charakteristische Zwergsträucher: Heidelbeere, Besenheide

Weidefläche

Deckung in %: 30
Vegetationstyp: Bürstlingrasen („streng“)
Charakteristische Kräuter, Gräser: Borstgras, Alpenbrandlattich, Aufrechtes Fingerkraut

Almwirtschaftlicher Wert

Dominanter Weidetyp: Magerweide schwach wüchsig
Dominante Bodengründigkeit: mittelgründig
Dominanter Bodentyp: Ranker
Aktueller Futterflächenanteil (%): 30
Aktueller Bruttoertrag (dt TM/ha): 10
Aktuelle Futterqualität (MJ NEL/kg TM): gering

Beweidungsintensität:
lokal-punktuelle Beweidung

Naturschutzfachlicher Wert und Standortbeschreibung

Exposition: Süd, süd-ost, süd
Neigung (%): 20 - 60
Gelände: Oberhang

Biotoptyp (nach Biotoptypenliste Salzburg) Latschenbestände
Biotoptyp (nach RLÖ der gefährdeten Biotoptypen) Silikat-Latschen-Buschwald
Schutzstatus nach RLÖ (Essl et al. 2004): ungefährdet
FFH-Lebensraumtypen: 4070 Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mug)

Angrenzende Nutzung:

Krummholz

Wald

Almweide extensiv

Sonstige angrenzende Nutzungen Wege, Triebwege, Wanderwege

Maßnahmendurchführung

Maßnahme	Erstmaßnahme	Häufigkeit
Schwenden Latsche/Grünerle 10-30%	<input type="checkbox"/>	mehrfährig auf Teilflächen

Details zur Maßnahmendurchführung:

Schwenden von Gebüsch: Alte, naturschutzfachlich wertvolle Bäume müssen belassen werden. Dazu zählen Höhlenbäume, stehendes Totholz und alte, mächtige Bäume

Schwenden von Gebüsch: Die geschwendeten Gehölze müssen auf Häufen geschichtet werden. Diese werden entweder deponiert (wenn möglich an Baumstämmen), aus der Maßnahmenfläche entfernt und sachgemäß entsorgt oder bei geeigneter Witterung und unter Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen verbrannt.

Schwenden von Gebüsch: Die Schwendhäufen dürfen nicht im Bereich von Feuchtflecken oder anderen naturschutzfachlich sensiblen Lebensräumen deponiert werden.

Schwenden von Gebüsch: Einsaat offener Bereiche: vor der Einsaat muss das Keimbett vorbereitet werden. Dafür wird der Rohhumus (die Nadelstreu) aus der Fläche entfernt. Die Einsaat muss mit standortangepasstem Saatgut oder mit Heublumen erfolgen.

Schwenden von Gebüsch: Dichte Gehölzgruppen sowie Gehölzgruppen in sehr steilen Bereichen, auf Felsen und in flachgründigen Bereichen werden müssen belassen werden.

Schwenden von Gebüsch: Die Latsche werden mosaikartig geschwendet. Es soll keine Reinweide hergestellt werden, sondern ein Mosaik aus einzelnen Latschen, Alpenrosen und Weideflächen entstehen.

Bemerkung/Auflagen:

Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung

Schwenden und Freistellen

Nutzungsverzicht sensibler Offenflächen

Erhaltung Landschaftselemente

Bemerkung zu den Maßnahmen

M2 a: Priorität mittel, 20 % der Latschen werden geschwendet, Zur Schwarzen Lacke ist ein Pufferstreifen von mindestens 20 m einzuhalten

M2 b: Priorität gering, 20 % der Latschen werden geschwendet, steile und seichtgründige Bereiche belassen

M2 c: Priorität gering, einzelne Latschen punktuell entfernen

M2 d: Priorität mittel, Gipfelbereich offenhalten, im Randbereich 10 - 20 % der Latschen schwenden

M2 e: Priorität mittel, ca. 10 % der Latschen schwenden, Schafsteige offen halten

M2 f: Priorität gering, Großteil der Latschen schwenden, Ziel ist bis zu 80 % Futterfläche, Bäume belassen und einen Zaun zu Moorsteig errichten. Dabei ist unbedingt ein Fußgängerdurchlass einzuplanen.

Maßnahmenfläche 3 : Wiederherstellung eines Borstgrasrasens



Betroffene Fläche in ha: 3

Katastralgemeinde: 55320

Parzellennummer: 539

Problem der Fläche:

Die Fläche ist stark mit Zwergsträuchern verheidet, die sich auf Kosten des Borstgrasrasens ausbreiten

Zielsetzung:

Wiederherstellung eines Borstgrasrasens, im Mosaik mit Zwergsträuchern

Teilziele:

Beibehaltung der Bewirtschaftung

Schaffung artenreicher Magerweiden

Verhinderung der Verheidung

Priorität:

hohe Priorität

hohe Priorität

hohe Priorität

Vegetation der Maßnahmenfläche

Dominanter Strukturtyp der Maßnahmenfläche: Zwergstrauchheide

Wald

Überschirmung in %: 5
Vegetationstyp: Fichten-(Tannen-)wald
Charakteristische Baumarten: Nur Fichte

Krummholz/Gebüsch

Überschirmung in %: 10
Vegetationstyp: Latschengebüsch
Charakteristische Gebüsche: Latsche

Zwergsträucher

Überschirmung in %: 80
Vegetationstyp: Heidelbeerheide
Charakteristische Zwergsträucher: Heidelbeere, Besenheide

Weidefläche

Deckung in %: 20
Vegetationstyp: Bürstlingrasen („streng“)

Charakteristische Kräuter, Gräser: Bürstling, Alpenbrandlattich

Almwirtschaftlicher Wert

Dominanter Weidetyt: Magerweide mittel wüchsig

Dominante Bodengründigkeit: mittelgründig

Dominanter Bodentyp: Ranker

Aktueller Futterflächenanteil (%): 20

Aktueller Bruttoertrag (dt TM/ha): 10

Aktuelle Futterqualität (MJ NEL/kg TM): gering

Beweidungsintensität:
geringfügig abgeweidet

Naturschutzfachlicher Wert und Standortbeschreibung

Exposition: Südost

Neigung (%): 10 - 40

Gelände: Mittelhang

Biotoptyp (nach Biotoptypenliste Salzburg) Zwergstrauchheide

Biotoptyp (nach RLÖ der gefährdeten Biotoptypen) BT Heidelbeerheide

Schutzstatus nach RLÖ (Essl et al. 2004): ungefährdet

FFH-Lebensraumtypen: 4060 Alpine and boreale Heiden

Angrenzende Nutzung:

Wald

Krummholz

Sonstige angrenzende Nutzungen Triebweg, Jägersteig

Maßnahmendurchführung

Maßnahme	Erstmaßnahme	Häufigkeit
Schwenden Zwergsträucher 10-30%	<input checked="" type="checkbox"/>	mehrfährig auf der Gesamtfläche
Koppeln - variable Zäune (E-Zaun)	<input checked="" type="checkbox"/>	mehrfährig auf der Gesamtfläche
Wiederherstellung verwaldeter/verheideter Magerweiden	<input type="checkbox"/>	jährlich auf der Gesamtfläche
Aktivierung unterbeweideter Magerweiden	<input type="checkbox"/>	jährlich auf der Gesamtfläche

Details zur Maßnahmendurchführung:

Schwenden von Zwergsträuchern: Das Schwenden von Zwergsträuchern erfolgt mosaikartig, sodass zumindest auf exponierten Kuppen, im Bereich von Steinen und in flachgründigen Bereichen die Zwergsträucher belassen werden. Darüber hinaus müssen stets einzelne Strauchgruppen erhalten bleiben und die Strukturvielfalt der Fläche zu gewährleisten.

Schwenden von Zwergsträuchern: Die geschwendeten Zwergsträucher müssen zusammengerecht und auf Haufen geschichtet werden. Diese werden entweder deponiert (wenn möglich an Baumstämmen), aus der Maßnahmenfläche entfernt und sachgemäß entsorgt oder bei geeigneter Witterung und unter Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen verbrannt.

Schwenden von Zwergsträuchern: Einsaat mit standortangepasstem Saatgut.

Schwenden von Zwergsträuchern: (Wird Kalken und Einsaat unterlassen, erobern sehr rasch Heidelbeeren diesen Standort und die Folgevegetation wird von einer Heidelbeerheide geprägt. Die Maßnahme war dann letztendlich nicht zielführend.)

Weidemanagement: Koppeln von unterbeweideten Magerweiden. Die Tiere sollten möglichst zu Beginn der Alpungsperiode diese Flächen abweiden. Die Tiere sollten solange in der Fläche belassen werden, bis diese gleichmäßig abgeweidet ist.

Bemerkung/Auflagen:

Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung

Koppelwirtschaft und angepasste Bestoßung

Ökologisch angepasste Einsaaten

Erhaltung Landschaftselemente

Bemerkung zu den Maßnahmen

Hohe Priorität: Die Zwergsträucher werden auf ca. einem Drittel der Fläche geschlägelt (Testfläche). Der Weidedruck auf der Fläche wird erhöht, die Fläche soll abwechselnd mit der Maßnahmenfläche 4 bestoßen werden.

Die geschlegelten Bereiche werden mit standortangepasstem Saatgut eingesät.

Alle zwei Jahre wird auf den geschwendeten Bereichen ein im ÖPUL erlaubter Phosphor-Kalkdünger ausgebracht (ca. 200 kg/ha alle zwei Jahre).

Weiters wird dringend empfohlen die Tränke herzurichten (ein befestigter Zugang würde die Verschmutzung des Wassers deutlich einschränken).

Maßnahmenfläche 4 : Erhaltung des Borstgrasrasens



Betroffene Fläche in ha: 3,9

Katastralgemeinde: 55315, 56007

Parzellennummer: 578, 2

Problem der Fläche:

Der Borstgrasrasen ist sehr artenarm, nährstoffarm und stark verheidet

Zielsetzung:

Verbesserung der Futterqualität und langfristig auch der Artenvielfalt

Teilziele:

Beibehaltung der Bewirtschaftung

Schaffung artenreicher Magerweiden

Verhinderung der Verheidung

Priorität:

hohe Priorität

hohe Priorität

hohe Priorität

Vegetation der Maßnahmenfläche

Dominanter Strukturtyp der Maßnahmenfläche: Reinweide

Wald

Überschirmung in %: 10

Vegetationstyp: Fichten-(Tannen-)wald

Charakteristische Baumarten: nur Fichte

Krummholz/Gebüsch

Überschirmung in %: 20

Vegetationstyp: Latschengebüsch

Charakteristische Gebüsche: Latsche

Zwergsträucher

Überschirmung in %: 50

Vegetationstyp: Heidelbeerheide

Charakteristische Zwergsträucher: Heidelbeere

Weidefläche

Deckung in %: 50

Vegetationstyp: Bürstlingrasen („streng“)

Charakteristische Kräuter, Gräser: Bürstling, Alpenbrandlattich, Besenheide

Almwirtschaftlicher Wert

Dominanter Weidetyt: Magerweide schwach wüchsig

Dominante Bodengründigkeit: mittelgründig

Dominanter Bodentyp: Braunerde

Aktueller Futterflächenanteil (%): 50

Aktueller Bruttoertrag (dt TM/ha): 15

Aktuelle Futterqualität (MJ NEL/kg TM): gering

Beweidungsintensität:

überwiegend teilweise und lokal geringfügig abgeweidet

Naturschutzfachlicher Wert und Standortbeschreibung

Exposition: süd, nord ost

Neigung (%): 5

Gelände: Mittelhang

Biotoptyp (nach Biotoptypenliste Salzburg) Alm (Bergweide)

Biotoptyp (nach RLÖ der gefährdeten Biotoptypen) BT Frische basenarme Magerwiese der Bergstufe

Schutzstatus nach RLÖ (Essl et al. 2004): gefährdet

FFH-Lebensraumtypen: 6230 Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem euro

Angrenzende Nutzung:

Krummholz

Zwergstrauchheide

Wald

Sonstige angrenzende Nutzungen Almhütte

Maßnahmendurchführung

Maßnahme	Erstmaßnahme	Häufigkeit
Aktivierung unterbeweideter Magerweiden	<input type="checkbox"/>	jährlich auf der Gesamtfläche
Schaffung/Erhaltung artenreicher Magerweiden	<input type="checkbox"/>	jährlich auf der Gesamtfläche
	<input type="checkbox"/>	
Koppeln - variable Zäune (E-Zaun)	<input checked="" type="checkbox"/>	jährlich auf der Gesamtfläche
Wiederherstellung verwaldeter/verheideter Magerweiden	<input type="checkbox"/>	jährlich auf der Gesamtfläche

Details zur Maßnahmendurchführung:

Weidemanagement: Koppeln von unterbeweideten Magerweiden. Die Tiere sollten

möglichst zu Beginn der Alpengsperiode diese Flächen abweiden. Die Tiere sollten solange in der Fläche belassen werden, bis diese gleichmäßig abgeweidet ist.

Bemerkung/Auflagen:

Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung

Koppelwirtschaft und angepaßte Bestoßung

Bemerkung zu den Maßnahmen

Die Flächen werden ausgezäunt. Die Koppel müssen auf jeden Fall je eine funktionsfähige Tränke beinhalten. Weiters müssen in den Koppeln Bäume als Unterstand bei Hitze und Schlechtwettereinbrüchen vorhanden sein

Durch das Koppeln soll der Weidedruck erhöht werden.

Wo es das Gelände erlaubt, soll die Fläche geschlägelt werden. Dadurch soll der überständige Bürstling zurückgedrängt werden.

Durch die Koppelwirtschaft wird der Weidedruck auf den Teilflächen erhöht und damit die Weide mittelfristig verbessert.

Zusätzlich soll die Fläche mit einem ÖPUL-konformen Phosphor-Kalkdünger verbessert werden. Alternierend sollen im zweijährigen Rhythmus je ca die Hälfte der Fläche gekalkt werden (ca 200 kg/ha alle zwei Jahre, bei insgesamt 4 Hektar entspricht das 400 kg Phosphor-Kalkdünger pro Jahr)).

Maßnahmenfläche 5 : Entlastung der Moorflächen



Betroffene Fläche in ha: 3

Katastralgemeinde: 55312

Parzellennummer: 66/1

Problem der Fläche:

Die lichte Waldweide bietet derzeit wenig Futter, die Schafe beweiden die Alm un gelenkt

Zielsetzung:

Durch das vermehrte Futterangebot auf dieser Teilfläche sollen mittelfristig die angrenzenden Moorflächen entlastet werden

Teilziele:

Beibehaltung der Bewirtschaftung
Schaffung artenreicher Magerweiden
Verhinderung der Verheidung

Priorität:

hohe Priorität
mittlere Priorität
mittlere Priorität

Vegetation der Maßnahmenfläche

Dominanter Strukturtyp der Maßnahmenfläche: Wald

Wald

Überschirmung in %: 50
Vegetationstyp: Fichten-(Tannen-)wald
Charakteristische Baumarten: Nur Fichte

Krummholz/Gebüsch

Überschirmung in %: 10
Vegetationstyp: Latschengebüsch
Charakteristische Gebüsch: Latsche

Zwergsträucher

Überschirmung in %: 30
Vegetationstyp: Heidelbeerheide
Charakteristische Zwergsträucher: Heidelbeere

Weidefläche

Deckung in %: 40
Vegetationstyp: Bürstlingrasen („streng“)

Charakteristische Kräuter, Gräser: Borstgras, Alpenbrandlattich

Almwirtschaftlicher Wert

Dominanter Weidetyt: Magerweide mittel wüchsig

Dominante Bodengründigkeit: mittelgründig

Dominanter Bodentyp: Ranker

Aktueller Futterflächenanteil (%): 20

Aktueller Bruttoertrag (dt TM/ha): 12

Aktuelle Futterqualität (MJ NEL/kg TM): gering

Beweidungsintensität:

überwiegend geringfügig und lokal teilweise abgeweidet

Naturschutzfachlicher Wert und Standortbeschreibung

Exposition: nordwest

Neigung (%): 10

Gelände: Oberhang

Biotoptyp (nach Biotoptypenliste Salzburg) Subalpiner Fichtenwald

Biotoptyp (nach RLÖ der gefährdeten Biotoptypen) Subalpiner bodensaurer Fichtenwald der Alpen

Schutzstatus nach RLÖ (Essl et al. 2004): ungefährdet

FFH-Lebensraumtypen: 9410 Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)

Angrenzende Nutzung:

Almweide extensiv

Wald

Sonstige angrenzende Nutzungen

Maßnahmendurchführung

Maßnahme	Erstmaßnahme	Häufigkeit
Koppeln - variable Zäune (E-Zaun)	<input checked="" type="checkbox"/>	jährlich auf der Gesamtfläche
Wiederherstellung verwaldeter/verheideter Magerweiden	<input type="checkbox"/>	jährlich auf der Gesamtfläche
Aktivierung unterbeweideter Magerweiden	<input type="checkbox"/>	jährlich auf der Gesamtfläche

Details zur Maßnahmendurchführung:

Weidemanagement: Koppeln von unterbeweideten Magerweiden. Die Tiere sollten möglichst zu Beginn der Alpengsperiode diese Flächen abweiden. Die Tiere sollten solange in der Fläche belassen werden, bis diese gleichmäßig abgeweidet ist.

Bemerkung/Auflagen:

Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung

Koppelwirtschaft und angepaßte Bestoßung

Nutzungsverzicht sensibler Offenflächen

Bemerkung zu den Maßnahmen

Hohe Priorität. Durch das vermehrte Futterangebot auf dieser Fläche soll der umgebende Wald und vor allem die Moorflächen entlastet werden.

Von besonderer Bedeutung für eine erfolgreiche Weidewirtschaft sind auch funktionierende Tränken. Diese sollten auf der Alm saniert werden.

Maßnahmenfläche 5									
Gsengplatte	Jährliche Kosten								
Maßnahme	Arbeitszeit (h)/ Laufmeter (m)	Stundensatz (€)	Kosten - Arbeitszeit nach ÖKL- Richtwerten (€)	Gerät (Kategorie nach ÖKL- Richtwerten)	Gerätezeit (h)	Stundensatz (Kategorie nach ÖKL- Richtwerten; €)	Kosten – Gerätezeit (€)	Kosten –Eigen- leistung gesamt (€)	
Schwenden-Jungbäume			0,00				0,00	0,00	
Schwenden-Krummholz/Gebüsch			0,00				0,00	0,00	
Schwenden-Zwergsträucher			0,00				0,00	0,00	
Schlegeln			0,00				0,00	0,00	
Planieren			0,00				0,00	0,00	
Düngen/Kalken			0,00				0,00	0,00	
Räumen/aufheizen			0,00				0,00	0,00	
Räumen/entsteinen			0,00				0,00	0,00	
Einsaat/Begrünung			0,00				0,00	0,00	
Pflegemahd			0,00				0,00	0,00	
Heuen			0,00				0,00	0,00	
jährliches Auf- und Ablegen des Zaunes	14	9,00	128,70				0,00	128,70	
Gesamtkosten								128,70	

Gesamtkosten	Summe
Kosten - Erstmaßnahmen-gesamt:	€9.117,76
Kosten jährlich - gesamt:	€2.533,78

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



umweltbüro
KLAGENFURT



Europäische Union



Naturschutzplan auf der Alm

Agrargemeinschaft Gsengplatte (Gerzkopf) 2012



Bearbeitung

**DI Anna Gruber
Dr. Gregory Egger
Dr. Susanne Aigner
eb&p Umweltbüro GmbH**



Januar 2013

1 Bearbeitung

Bearbeitung (Name und Firmenadresse):

DI Anna Gruber
Dr. Gregory Egger
Dr. Susanne Aigner
eb&p Umweltbüro GmbH

Bahnhofstraße 39
A - 9020 Klagenfurt

Datum der Geländeaufnahme:

21.10.2012

Firmenstempel/Unterschrift:



Der Almbewirtschafter wurde darauf aufmerksam gemacht, dass die forstrechtlichen Bestimmungen eingehalten werden müssen bzw. die notwendigen Bewilligungen von den zuständigen Forstbehörden eingeholt werden müssen.



2 Grunddaten zur Alm

Schutzgebietskategorie: Natura 2000-Gebiet

Schutzgebietsname: NSG, ESG Gerzkopf

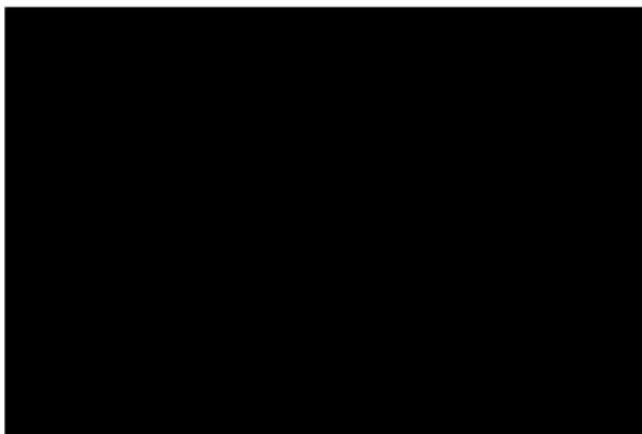
Sonstiges Schutzgebiet:

Heim-Betriebsnummer:

Almbetriebsnummer:

Alm-Eigentümer:

Alm-Bewirtschafter/Förderwerber:



Zustimmung des Eigentümers (z.B. bei Pacht- oder Servitutsalmen): erforderlich

Name der Alm: Agrargemeinschaft Gsengplatte (Gerzkopf) 2012

Flächengröße (ha): 2451,55

Gesamtfutterfläche der Alm (ha): 69,81

Tierbesatzdichte (GVE/ha): 0,7

Almtyp (lt. MFA): Hochalm (> 1.700 m)

Aufgetriebene GVE (lt. Auftriebsliste):

Beschreibung des Landschaftsraums:

Das Gebiet um die Moore am Gerzkopf wurde 1981 als Naturschutzgebiet ausgewiesen (LGBL. Nr. 37/1981) aufgrund des Vorkommens eines sehr seltenen und ursprünglichen subalpinen Moortyps. Bereits 1991 wurde das Naturschutzgebiet Gerzkopf in das Europäische Netzwerk biogenetischer Reservate aufgenommen. Die Nominierung als Natura 2000 Gebiet nach der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie erfolgte 2004.

Das Natura 2000 Gebiet Gerzkopf liegt im Salzburger Pongau südöstlich vom Tennengebirge und südwestlich vom Gosaukamm. Anteil am Gebiet besitzen die Gemeinden Annaberg-Lungötz, Eben im Pongau, Filzmoos und Sankt Martin am Tennengebirge. Kartenblatt (ÖK25):126/1

Das Gebiet erstreckt sich in den Katastralgemeinden Lammerthal 55312, Schattbach 55320, Neuberg 55315 und Neubach 56007.

Geologisch zählt der Gerzkopf zu den Werfener Schichten, die von kalkarmen bzw. kalkfreien Gesteinen mit wasserstauenden Eigenschaften gebildet werden. Es handelt sich um rotbraune und graue Tonschiefer mit Einlagen von grauem und weißem Quarzit (vgl. KRISAI, 1979). Eine morphologische Überformung erfuhr der Gerzkopf während der Eiszeit. Ergebnis dieses Gletschereinflusses ist die Plateaubildung am Kamm. Die Kombination aus kalkarmem Gestein, dem kalten, niederschlagsreichen Klima, der Morphologie und dem Fehlen von Hangwässern führten zur Moorbildung am Gerzkopf.

Die gesamte Schutzgebietsfläche ist im Besitz der Bundesrepublik Österreich (Österreichische Bundesforste). Im Natura 2000 Gebiet verläuft die Reviergrenze der Forstreviere Filzmoos (Forstbetrieb Pongau), St. Martin und Annaberg (Forstbetrieb Flachgau – Tennengau). Derzeit wird das Natura 2000 Gebiet Gerzkopf sehr extensiv genutzt.

Forstwirtschaft

Aufgrund des geringen forstwirtschaftlichen Ertrages in dieser Höhenlage erfolgt bereits seit längerer Zeit keine forstliche Nutzung der Waldbestände, die laut Waldentwicklungsplan als Schutzwald ausgewiesen sind (<http://www.salzburg.gv.at/themen/se/salzburg/sagis.htm>). Der lichte Fichtenwald dient als Waldweide.

Jagd

Die Jagd spielt im Bereich Gerzkopf eine große Rolle. Am Gerzkopf treffen die Jagdreviere Neubach und St. Martin (Forstrevier Flachgau-Tennengau) Framing und Sacherwald – Bronnarch (Forstrevier Pongau) aufeinander. Moore im nördlichen Bereich zeigen Trittsuren durch Wild, dort ist ein Brunftgebiet für Rotwild. Raufußhühner kommen im Gebiet vor, es ist jedoch nach der FFH-Richtlinie und nicht nach der Vogelschutzrichtlinie ausgewiesen. Ein Problem aus jagdlicher Sicht ist das Fehlen von Offenflächen im Gebiet, die für das Birkwild bedeutend sind.

Alm/Weidewirtschaft

Das Natura 2000 Gebiet ist Teil eines Weidegebietes der Weidegemeinschaft Gsengplatte, die im Gesamtgebiet Servitutsrechte für Schafe (837) besitzen. Das Weidegebiet hat eine Größenordnung von 384 ja. 91 ha liegen innerhalb der Natura 2000 Grenze. Eine Halterhütte befindet sich östlich angrenzend zum Gebiet, sie wird in den Sommermonaten von einem Hirten bewohnt, der laut Bescheid die Schafe behirten soll. Im Natura 2000 Gebiet liegen für die Schafbeweidung bedeutend Wasserstellen z. Teil innerhalb der Moore. Aufgrund der geringen Weidebonität (Vorherrschen von dichtem Latschenbewuchs) weist das Gebiet derzeit eine geringe Beweidungsintensität auf.

Tourismus

Der Gerzkopf ist ein beliebtes Wanderziel. Eine touristische Nutzung erfolgt derzeit über markierte Wanderwege seitens der Gemeinden Filzmoos und Eben, die zum Teil stark frequentiert sind. Geführte Wanderungen werden von Seiten der Gemeinde St. Martin auf einem nicht markierten Weg durchgeführt.

Die Vegetation im Natura 2000 Gebiet Gerzkopf wird dominiert von Latschenbeständen über Mineralboden und von heidelbeerreichem Subalpinen Fichtenwäldern, die von offenen, kleinräumig entwickelten Moorgesellschaften und Schwingrasen mosaikartig durchsetzt sind.

Nahezu die gesamte Fläche kann Natura 2000 Schutzgütern zugeordnet werden. Dabei dominiert

das Latschengebüsch mit 60 % vor dem Subalpinen Fichtenwald mit 27 %. Artenreiche Borstgrasrasen und Alpine und boreale Heiden nehmen etwa 5 % der Gesamtfläche ein. Die verschiedenen Moortypen sind mit Flächenanteilen bis zu 3 % vertreten. Es sind dies Lebende Hochmoore mit 3 %, Übergangs- und Schwingrasenmoore mit etwa 2 %, Dystrophe Teiche und Torfmoor-Schlenken mit 0.1 % und Moorwälder mit 2 %.

Die einzigartige Moorlandschaft weist unter anderem botanisch interessante Arten wie diverse Torfmoose (*Sphagnum nemoreum*, *Sph. fallax*, *Sph. robustum*, *Sph. girgensohnii*, *Sph. quinquefarium*, *Sph. cuspidatum*); Krähenbeere (*Empetrum hermaphroditum*), Sumpf-Wachtelweizen (*Melampyrum paludosum*), diverse Seggen-Arten (*Carex* sp.), Kienporst (*Andromeda polifolia*) auf vgl. KRISAI (1979).

Die Habitats am Gerzkopf bieten wegen des relativ unberührten Zustands und der abgeschiedenen Lage hervorragende Lebensbedingungen für zahlreiche Tierarten. Es sind dies: Rehwild, Rotwild, Fuchs, Birkwild - Auerhuhn, Haselhuhn, Mäusebussard, Kuckuck, Schwarz-, Bunt-, Weißrücken- und Dreizehenspecht, Gebirgs-, Bachstelze, Baumpieper, Neuntöter, Wasseramsel, Zaunkönig, Garten-, Mönchs- und Klappergrasmücke, Zilpzalp, Berglaubsänger, Sommer- und Wintergoldhähnchen, Grauschnäpper, Hausrotschwanz, Rotkehlchen, 4 Drossel- und 5 Meisenarten, Kleiber, Waldbaumläufer, Fichtenkreuzschnabel u.a. (dazu gibt es Unterlagen von der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur) vgl. FISCHER-COLBRIE (1979).

Vorhandene Unterlagen:

LGBl. 37/1981, 33/2000;

SAROK 4626-5100,5101,5102,5103; Karte; Übers.PI.1:25000; Lagepl. 1:5000;

Hausarbeit Moore (LAINER 1985); GA Moore (KRISAI 1979); GA allg.

(FISCHER-COLBRIE 1979); EGGER, ANGERMANN, GLATZ (2006) Natura 2000 Managementplan Gerzkopf

Schutzzweck:

Lt. LGBl.Nr. 31/2000 Erhaltung:

1. der weitgehenden Ursprünglichkeit eines im Land Salzburg sehr seltenen Moortyps mit den verschiedenen Moorgesellschaften einschließlich seines besonderen ästhetischen Wertes im vorhandenen Landschaftsraum.

2. geschützter und gefährdeter Tier- oder Pflanzenarten

der verschiedenen Moorgesellschaften und der sehr seltenen bläulichen- und flarkartigen Moorgewässer mit Schwingrasen einschließlich der Übergangszonen als Lebensraum für geschützte und gefährdete Pflanzen- und Tierarten, insbesondere als Brutplatz für geschützte und gefährdete Vogelarten und als Rastplatz für Zugvögel.

3 Beschreibung der Alm und ihrer Weideflächen



Verbale Beschreibung der Alm

Zustand der Almgebäude:

keine Almgebäude: Almhütten benutzbar: 1 Almställe benutzbar: 0
Almhütten verfallen: 0 Almställe verfallen: 0

Generelle Nutzungstendenzen:

Überbestoßung:

ausgewogenen Bestoßung: großflächig/dominant

Unterbestoßung: lokal/kleinflächig

Pflegezustand der Alm:

Weidepflege wird jährlich durchgeführt: lokal/kleinflächig

Weidepflege wird sporadisch durchgeführt (alle 3-5 Jahre):

keine Weidepflege in den letzten 10 Jahren:

Erschließung der Alm: nur zu Fuß erreichbar

Almauf- und -abtrieb: 1. Juni - 21. September

Weideführung: Standweide

Allgemeine Anmerkungen zur Alm (Problembereiche und Defizite):

Die Alm ist eine reine Schafalm, sie besteht vorwiegend aus Waldweiden, Latschengebüschen und Mooren. Reinweiden sind kaum vorhanden und wenn, handelt es sich um stark verheidete artenarme Bürstlingsrasen. Fettweiden treten nur kleinflächig auf. Das Nährstoffangebot für die Schafe ist gering. In den letzten Jahren wurden viele Maßnahmen zur Verbesserung der Situation auf der Alm gesetzt. Einige Maßnahmen des Naturschutzplans auf der Alm aus dem Jahr 2006 wurden umgesetzt. Vor allem wurden einige Bereiche gepfercht und gezielt einen höherem Bestoßungsdruck ausgesetzt. In diesen Bereichen wurden auch erste Erfolge erzielt. Die Vegetation ändert sich nach dem Pferchen rasch. Durch die neu geschaffenen Weideflächen können die trittempfindlichen Moore entlastet werden. So wurden bei der Begehung im Herbst 2012 keine Spuren der Beweidung in den Mooren gefunden. Auch Schafkot wurde in den Mooren kaum mehr festgestellt. Die Erstmaßnahmen haben gegriffen. Diese Maßnahmen sollen auch weiterhin fortgeführt werden. Bisher noch nicht umgesetzte Maßnahmen sollen in den nächsten Jahren umgesetzt werden.

zu erwartende Erfolge/Verbesserungen:

Einige der Erstmaßnahmen haben bereits zu einer Verbesserung des Nährstoffangebots auf den Reinweiden geführt. Das Pferchen der Maßnahme 5 war sehr erfolgreich. Durch das bessere Futterangebot auf den Reinweiden konnten die Schafe längere Zeit in diesen Bereichen gehalten werden, die Moore wurden entlastet. Einige der Latschenkorridore wurden erweitert, hier besteht jedoch noch viel Handlungsbedarf. Die einzelnen Weideflächen sollen so noch besser miteinander verbunden werden, offene gebliebene Maßnahmen sollen noch umgesetzt werden. Weiters sind einige neue Teilflächen dazugekommen, wo eine Verbesserung der Lebensräume erforderlich wäre. Das Pferchen der Reinweiden sollte weiterhin fortgesetzt werden. Der Viehbestand soll in Zukunft nicht wesentlich erhöht werden.

Naturschutzfachlich wertvolle Biotop der Alm:

Bemerkungen zu den Biotopen:

Die Besonderheit des Natura 2000 Gebietes sind die Hoch- und Zwischenmoore, die innerhalb des ausgedehnten Latschengürtels vorhanden sind. Sie sind hoch sensibel und in einem guten Erhaltungszustand.

Biotopkartierung liegt zum Zeitpunkt der Geländekartierung vor: ja nein

4 Schutzzweck und vorrangige Ziele des Naturschutzplans

Schutzzweck des Projektgebietes

Schutzzweck:

Lebensraumschutz

Artenschutz

Landschaftsbild

Sanfter Tourismus/Erholungsfunktion

Priorität:

hohe Priorität

hohe Priorität

mittlere Priorität

geringe Priorität

Sonstiger Schutzzweck:

Entlastung der Moorflächen durch Schaffung von Weideangebot auf Magerweiden.

Problembereich der Alm

Problembereich

Einstufung

Mangelndes Weidemanagement

zentrales Problem auf Teilflächen

Verheidung

zentrales Problem auf Teilflächen

Nährstoffmangel

großflächig zentrales Problem

Verbuschung

zentrales Problem auf Teilflächen

Sonstige Problembereiche:

Mangelnde Verjüngung des Bergwaldes durch starken Verbiß

Vorrangige naturschutzfachliche Ziele des Naturschutzplans

Ziel

Priorität

Verhinderung der Verheidung

mittlere Priorität

Schaffung artenreicher Magerweiden

hohe Priorität

Verhinderung der Eutrophierung

hohe Priorität

Verhinderung der Verbuschung

hohe Priorität

Erhaltung von Feuchtfleichen

hohe Priorität

Sonstige naturschutzfachliche Ziele:

Verhinderung von Trittschäden in den Moorbereichen

5 Maßnahmenflächen

Maßnahmenfläche 1 : Verbindung von Magerweiden



Betroffene Fläche in ha: 5,87

Katastralgemeinde: 55320, 55320, 56007

Parzellennummer: 539, 149/1, 2

Problem der Fläche:

Die Trieb- und Wanderwege sind zum Teil sehr stark mit Latschen verwachsen, sie verlieren dadurch ihre Funktion.

Zielsetzung:

Erhalten der Weidekorridore als Verbindung der Reinweiden, Erhaltung der Triebwege

Teilziele:

Beibehaltung der Bewirtschaftung

Schaffung artenreicher Magerweiden

Verhinderung der Verbuschung

Priorität:

hohe Priorität

mittlere Priorität

hohe Priorität

Vegetation der Maßnahmenfläche

Dominanter Strukturtyp der Maßnahmenfläche: Krummholz/Gebüsch

Wald

Überschirmung in %: 10

Vegetationstyp: Fichten-(Tannen-)wald

Charakteristische Baumarten: nur Fichten

Krummholz/Gebüsch

Überschirmung in %: 70

Vegetationstyp: Latschengebüsch

Charakteristische Gebüsche: Latsche

Zwergsträucher

Überschirmung in %: 20

Vegetationstyp: Heidelbeerheide

Charakteristische Zwergsträucher: Heidelbeere, Besenheide

Weidefläche

Deckung in %: 20

Vegetationstyp: Bürstlinggrasen („streng“)

Charakteristische Kräuter, Gräser: Borstgras, Alpenbrandlattich, Aufrechtes Fingerkraut, Besenheide

Almwirtschaftlicher Wert

Dominanter Weidotyp: Magerweide schwach wüchsig
Dominante Bodengründigkeit: mittelgründig
Dominanter Bodentyp: Ranker
Aktueller Futterflächenanteil (%): 20
Aktueller Bruttoertrag (dt TM/ha): 10
Aktuelle Futterqualität (MJ NEL/kg TM): gering

Beweidungsintensität:
geringfügig abgeweidet

Naturschutzfachlicher Wert und Standortbeschreibung

Exposition: süd/südost/südwe
Neigung (%): 5 - 25
Gelände: Oberhang

Biototyp (nach Biotypenliste Salzburg): Latschenbestände
Biototyp (nach RLÖ der gefährdeten Biotypen): Silikat-Latschen-Buschwald
Schutzstatus nach RLÖ (Essl et al. 2004): ungefährdet
FFH-Lebensraumtypen: 4070 Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mug

Angrenzende Nutzung:

Almweide extensiv

Krummholz

Sonstige angrenzende Nutzungen: Triebweg, Wanderweg

Maßnahmendurchführung

Maßnahme	Erstmaßnahme	Häufigkeit
Schwenden Latsche/Grünerle 30-60%	<input type="checkbox"/>	mehrfährig auf der Gesamtfläche

Details zur Maßnahmendurchführung:

Schwenden von Gebüsch: Alte, naturschutzfachlich wertvolle Bäume müssen belassen werden. Dazu zählen Höhlenbäume, stehendes Totholz und alte, mächtige Bäume

Schwenden von Gebüsch: Die geschwendeten Gehölze müssen auf Häufen geschichtet werden. Diese werden entweder deponiert (wenn möglich an Baumstämmen), aus der Maßnahmenfläche entfernt und sachgemäß entsorgt oder bei geeigneter Witterung und unter Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen verbrannt.

Schwenden von Gebüsch: Die Schwendhäufen dürfen nicht im Bereich von Feuchflächen oder anderen naturschutzfachlich sensiblen Lebensräumen deponiert werden.

Schwenden von Gebüsch: Dichte Gehölzgruppen sowie Gehölzgruppen in sehr steilen Bereichen, auf Felsen und in flachgründigen Bereichen müssen belassen werden.

Bemerkung/Auflagen:

Schwenden und Freistellen

Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung

Bemerkung zu den Maßnahmen:

M 1a: Wurde bereits umgesetzt.

M1 b: 2006: hohe Priorität 30 % der Latschen schwenden, Weideflächen verbinden. 2012: Die östliche Hälfte der Maßnahmenfläche wurde bereits umgesetzt. Die westliche, die Zwergstrauchheide betreffende Maßnahmenfläche ist noch umzusetzen.

M1 c: 2006: hohe Priorität, 30 % der Latschen schwenden, Weidekorridor erhalten. 2012: Die Fläche wurde im Westen verkleinert, hier sollen keine Maßnahme umgesetzt werden. Am Triebweg wurden nur einzelne Latschenäste entfernt.

Auf der bereits geschwendeten Fläche sollen noch einzelne herausstehende Latschenäste zurückgeschnitten werden. Das vorhandene Schwendgut soll sauber zusammengeräumt werden. Beim Freischwenden der Weidekorridore ist darauf zu achten, dass das Schwenden nicht geradlinig erfolgen soll, sondern gebuchtet. Dadurch sollen möglichst lange Grenzlinien hergestellt werden. Die Latschen dürfen nicht am Wegrand deponiert werden, sondern sollen in die dichten Gebüsche geworfen werden.

Maßnahmenfläche 2 : Erhaltung des Landschaftsmosaiks



Betroffene Fläche in ha: 2,48

Katastralgemeinde: 55320, 55315, 56007

Parzellennummer: 539, 578, 2, 149/1

Problem der Fläche:

Die Bürstlingsrasen verbuschen zunehmend mit Latschen. Dadurch weicht das Landschaftsmosaik zunehmend reinen Latschenbeständen, die Weideflächen werden vollständig zuwachsen, wenn langfristig keine Maßnahmen gesetzt werden.

Zielsetzung:

Offenhalten der Weideflächen und Erhaltung des Landschaftsmosaiks aus Latschengebüsch, Zwergsträuchern und Magerweiden.

Teilziele:

Verhinderung der Eutrophierung

Erhaltung von Feuchtfleichen

Beibehaltung der Bewirtschaftung

Verhinderung der Verbuschung

Priorität:

hohe Priorität

hohe Priorität

hohe Priorität

hohe Priorität

Vegetation der Maßnahmenfläche

Dominanter Strukturtyp der Maßnahmenfläche: Krummholz/Gebüsch

Wald

Überschirmung in %: 10
Vegetationstyp: Fichten-(Tannen-)wald
Charakteristische Baumarten: nur Fichte

Krummholz/Gebüsch

Überschirmung in %: 50
Vegetationstyp: Latschengebüsch
Charakteristische Gebüsche: Latsche

Zwergsträucher

Überschirmung in %: 30
Vegetationstyp: Heidelbeerheide
Charakteristische Zwergsträucher: Heidelbeere, Besenheide

Weidefläche

Deckung in %: 20
Vegetationstyp: Bürstlingrasen („streng“)
Charakteristische Kräuter, Gräser: Borstgras, Alpenbrandlattich, Aufrechtes Fingerkraut

Almwirtschaftlicher Wert

Dominanter Weidotyp: Magerweide schwach wüchsig

Dominante Bodengründigkeit: mittelgründig

Dominanter Bodentyp: Ranker

Aktueller Futterflächenanteil (%): 30

Aktueller Bruttoertrag (dt TM/ha): 10

Aktuelle Futterqualität (MJ NEL/kg TM): gering

Beweidungsintensität:

lokal-punktuelle Beweidung

Naturschutzfachlicher Wert und Standortbeschreibung

Exposition: Süd, süd-ost, süd

Neigung (%): 20 - 60

Gelände: Oberhang

Biototyp (nach Biotypenliste Salzburg): Latschenbestände

Biototyp (nach RLÖ der gefährdeten Biotypen): Silikat-Latschen-Buschwald

Schutzstatus nach RLÖ (Essl et al. 2004): ungefährdet

FFH-Lebensraumtypen: 4070 Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mug

Angrenzende Nutzung:

Almweide extensiv

Zwergstrauchheide

Fels/Geröll

Krummholz

Wald

Almweide extensiv

Sonstige angrenzende Nutzungen: Wege, Triebwege, Wanderwege

Maßnahmendurchführung

Maßnahme	Erstmaßnahme	Häufigkeit
vollständiger Düngeverzicht	<input type="checkbox"/>	jährlich auf der Gesamtfläche
Schwenden Latsche/Grünerle 10-30%	<input checked="" type="checkbox"/>	mehrfährig auf Teilflächen

Details zur Maßnahmendurchführung:

Landschaftselemente: Erhaltung des Landschaftselements

Landschaftselemente: Nicht düngen und nicht kalken

Landschaftselemente: Keine Entwässerungen

Landschaftselemente: Bei Maßnahmen wie Düngen oder Kalken muss ein Pufferstreifen von mindestens 5m eingehalten werden.

Landschaftselemente: Das Landschaftselement darf nicht angefüllt werden.

Schwenden von Gebüsch: Alte, naturschutzfachlich wertvolle Bäume müssen belassen werden. Dazu zählen Höhlenbäume, stehendes Totholz und alte, mächtige Bäume

Schwenden von Gebüsch: Die geschwendeten Gehölze müssen auf Häufen geschichtet werden. Diese werden entweder deponiert (wenn möglich an Baumstämmen), aus der Maßnahmenfläche entfernt und sachgemäß entsorgt oder bei geeigneter Witterung und unter Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen verbrannt.

Schwenden von Gebüsch: Die Schwendhäufen dürfen nicht im Bereich von Feuchtflecken oder anderen naturschutzfachlich sensiblen Lebensräumen deponiert werden.

Schwenden von Gebüsch: Einsaat offener Bereiche: vor der Einsaat muss das Keimbett vorbereitet werden. Dafür wird der Rohhumus (die Nadelstreu) aus der Fläche entfernt. Die Einsaat muss mit standortangepasstem Saatgut oder mit Heublumen erfolgen.

Schwenden von Gebüsch: Dichte Gehölzgruppen sowie Gehölzgruppen in sehr steilen Bereichen, auf Felsen und in flachgründigen Bereichen müssen belassen werden.

Schwenden von Gebüsch: Die Latschen werden mosaikartig geschwendet. Es soll keine Reinweide hergestellt werden, sondern ein Mosaik aus einzelnen Latschen, Alpenrosen und Weideflächen entstehen.

Bemerkung/Auflagen:

Erhaltung Landschaftselemente

Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung

Schwenden und Freistellen

Erhaltung Landschaftselemente

Nutzungsverzicht sensibler Offenflächen

Bemerkung zu den Maßnahmen:

M2 a: 2006: Priorität mittel, 20 % der Latschen werden geschwendet, zum Moor (Schwarze Lacke) sollen auf einem Abstand von 15-20 m die Latschen als Barriere belassen werden (Puffer). Hier sollte das Latschengebüsch eher dichter werden! 2012: Mit dem Latschenschwenden wurde ausgehend von den bestehenden Lichtungen versuchsweise begonnen (zweimal neun Arbeitsstunden). Es soll mosaikartig geschwendet werden. Dichte Bereiche sollen belassen bleiben. Die Latschen sollen möglichst bodennah abgeschnitten werden. Das bereits vorhandene und das neu anfallende Schwendgut sollen in benachbarten dichten Latschengebüschen gelagert werden. Es soll nicht an den Rändern zu den Wanderwegen und zu den Moorflächen deponiert werden.

M2 b: 2006: Priorität gering, 20 % der Latschen werden geschwendet, steile und flachgründige Bereiche werden belassen. 2012: Nach den bereits erfolgten Schwendarbeiten wurde das Schwendgut nicht sauber aus der Fläche entfernt. Es liegen noch lange Äste über den Boden verteilt. Der Unterwuchs besteht nur aus Heidelbeeren, somit war die Maßnahme bisher nicht zielführend. Die Fläche soll zusammengeräumt werden, die Zwergsträucher sollen mit der Motorsense mosaikartig geschwendet werden.

M2 c: 2006: Priorität gering, einzelne Latschen sollen punktuell entfernt werden. 2012: Diese Maßnahme wurde noch nicht umgesetzt, die Fläche wurde geringfügig verändert.

M2 d: 2006: Priorität mittel, der Gipfelbereich soll offengehalten werden, im Randbereich sollen 10 - 20 % der Latschen geschwendet werden.

2012: Die Maßnahme im Gipfelbereich ist noch nicht umgesetzt. Hier soll gemeinsam mit dem Tourismusverband geschwendet werden. Dieser hat hierzu bereits seine Bereitschaft geäußert.

M2 e: Diese Maßnahme wurde ordnungsgemäß umgesetzt.

Maßnahmenfläche 3 : Wiederherstellung eines Borstgrasrasens



Betroffene Fläche in ha: 3,83

Katastralgemeinde: 55315, 55320, 56007

Parzellennummer: 578, 539, 2

Problem der Fläche:

Die Fläche ist stark mit Zwergsträuchern verheidet, die sich auf Kosten des Borstgrasrasens ausbreiten. Die Schafe meiden diese Fläche zur Zeit. Die Heidelbeeren zeigen nur geringfügige Fraßspuren

Zielsetzung:

Wiederherstellung eines Borstgrasrasens, im Mosaik mit Zwergsträuchern. Ziel sollte langfristig ein Mosaik mit gleichmäßiger Verteilung aus Zwergsträuchern und Borstgrasrasen sein.

Teilziele:

Beibehaltung der Bewirtschaftung

Schaffung artenreicher Magerweiden

Verhinderung der Verheidung

Priorität:

hohe Priorität

hohe Priorität

hohe Priorität

Vegetation der Maßnahmenfläche

Dominanter Strukturtyp der Maßnahmenfläche: Zwergstrauchheide

Wald

Überschirmung in %: 5
Vegetationstyp: Fichten-(Tannen-)wald
Charakteristische Baumarten: Nur Fichte

Krummholz/Gebüsch

Überschirmung in %: 10
Vegetationstyp: Latschengebüsch
Charakteristische Gebüsche: Latsche

Zwergsträucher

Überschirmung in %: 80
Vegetationstyp: Heidelbeerheide
Charakteristische Zwergsträucher: Heidelbeere, Besenheide

Weidefläche

Deckung in %: 20
Vegetationstyp: Bürstlingrasen („streng“)
Charakteristische Kräuter, Gräser: Bürstling, Alpenbrandlattich

Almwirtschaftlicher Wert

Dominanter Weidotyp: Magerweide mittel wüchsig

Dominante Bodengründigkeit: mittelgründig

Dominanter Bodentyp: Ranker

Aktueller Futterflächenanteil (%): 20

Aktueller Bruttoertrag (dt TM/ha): 10

Aktuelle Futterqualität (MJ NEL/kg TM): gering

Beweidungsintensität:
geringfügig abgeweidet

Naturschutzfachlicher Wert und Standortbeschreibung

Exposition: Südost

Neigung (%): 10 - 40

Gelände: Mittelhang

Biotoptyp (nach Biotoptypenliste Salzburg): Zwergstrauchheide

Biotoptyp (nach RLÖ der gefährdeten Biotoptypen): BT Heidelbeerheide

Schutzstatus nach RLÖ (Essl et al. 2004): ungefährdet

FFH-Lebensraumtypen: 4060 Alpine and boreale Heiden

Angrenzende Nutzung:

Wald

Krummholz

Sonstige angrenzende Nutzungen: Triebweg, Jägersteig

Maßnahmendurchführung

Maßnahme	Erstmaßnahme	Häufigkeit
Schwenden Zwergsträucher 10-30%	<input checked="" type="checkbox"/>	mehrfährig auf der Gesamtfläche
Koppeln - variable Zäune (E-Zaun)	<input checked="" type="checkbox"/>	mehrfährig auf der Gesamtfläche
Wiederherstellung verwaldeter/verheideter Magerweiden	<input type="checkbox"/>	jährlich auf der Gesamtfläche
Aktivierung unterbeweideter Magerweiden	<input type="checkbox"/>	jährlich auf der Gesamtfläche

Details zur Maßnahmendurchführung:

Schwenden von Zwergsträuchern: Das Schwenden von Zwergsträuchern erfolgt mosaikartig, sodass zumindest auf exponierten Kuppen, im Bereich von Steinen und in flachgründigen Bereichen die Zwergsträucher belassen werden. Darüber hinaus müssen stets einzelne Strauchgruppen erhalten bleiben um die Strukturvielfalt der Fläche zu gewährleisten.

Schwenden von Zwergsträuchern: Die geschwendeten Zwergsträucher müssen zusammengereicht und auf Haufen geschichtet werden. Diese werden entweder deponiert (wenn möglich an Baumstämmen), aus der Maßnahmenfläche entfernt und sachgemäß entsorgt oder bei geeigneter Witterung und unter Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen verbrannt.

Bemerkung/Auflagen:

Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung

Erhaltung Landschaftselemente

Koppelwirtschaft und angepaßte Bestoßung

Ökologisch angepasste Einsaaten

Bemerkung zu den Maßnahmen:

Ursprünglich (Naturschutzplan auf der Alm 2006) war geplant die Fläche zu pferchen und dadurch die Verheidung hintanzuhalten. Die Fläche wurde zwei Jahre lang gepfercht, jedoch war der die Wasserversorgung problematisch, die Tiere konnten nicht auf längere Zeit in der Fläche gehalten werden. Danach wurde das Pferchen aufgegeben, es sind kaum Verbesserungen ersichtlich. Bei der Neuauflage des Naturschutzplanes wird vorgeschlagen, die Maßnahme in einem ersten Schritt mit Motorsensen mosaikartig zu schwenden und so die Attraktivität für die Schafe zu steigern. Ist diese Maßnahme erfolgreich, sollen die Tiere vermehrt in diese Flächen getrieben werden um den nachhaltigen Erfolg der Maßnahme sicher zu stellen.

Maßnahmenfläche 4 : Erhaltung des Borstgrasrasens



Betroffene Fläche in ha: 3,9

Katastralgemeinde: 55315, 56007

Parzellennummer: 578, 2

Problem der Fläche:

In den letzten Jahren wurde auf einer Fläche von 2,35 ha gepfercht. Einige Bereiche wurden mittels schwarzer Silofolie versuchsweise abgedeckt. Die Maßnahme sollte in der nächsten Periode weitergeführt werden.

Zielsetzung:

Verbesserung der Futterqualität und dadurch Entlastung sensibler Weidegebiete.

Teilziele:

Erhaltung von Feuchtflecken

Verhinderung der Eutrophierung

Beibehaltung der Bewirtschaftung

Schaffung artenreicher Magerweiden

Verhinderung der Verheidung

Priorität:

hohe Priorität

hohe Priorität

hohe Priorität

hohe Priorität

hohe Priorität

Vegetation der Maßnahmenfläche

Dominanter Strukturtyp der Maßnahmenfläche: Reinweide

Wald

Überschirmung in %: 10

Vegetationstyp: Fichten-(Tannen-)wald

Charakteristische Baumarten: Fichte

Krummholz/Gebüsch

Überschirmung in %: 20

Vegetationstyp: Latschengebüsch

Charakteristische Gebüsche: Latsche

Zwergsträucher

Überschirmung in %: 50

Vegetationstyp: Heidelbeerheide

Charakteristische Zwergsträucher: Heidelbeere

Weidefläche

Deckung in %: 50

Vegetationstyp: Bürstlingrasen („streng“)

Charakteristische Kräuter, Gräser: Bürstling, Alpenbrandlattich, Besenheide

Almwirtschaftlicher Wert

Dominanter Weidotyp: Magerweide schwach wüchsig

Dominante Bodengründigkeit: mittelgründig

Dominanter Bodentyp: Braunerde

Aktueller Futterflächenanteil (%): 50

Aktueller Bruttoertrag (dt TM/ha): 15

Aktuelle Futterqualität (MJ NEL/kg TM): gering

Beweidungsintensität:

überwiegend teilweise und lokal geringfügig abgeweidet

Naturschutzfachlicher Wert und Standortbeschreibung

Exposition: süd, nord ost

Neigung (%): 5

Gelände: Mittelhang

Biotoptyp (nach Biotoptypenliste Salzburg): Alm (Bergweide)

Biotoptyp (nach RLÖ der gefährdeten Biotoptypen): BT Frische basenarme Magerwiese der Bergstufe

Schutzstatus nach RLÖ (Essl et al. 2004): gefährdet

FFH-Lebensraumtypen: 6230 Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem euro

Angrenzende Nutzung:

Almweide extensiv

Krummholz

Zwergstrauchheide

Wald

Wald

Almweide extensiv

Zwergstrauchheide

Sonstige angrenzende Nutzungen: Almhütte

Maßnahmendurchführung

Maßnahme	Erstmaßnahme	Häufigkeit
vollständiger Düngeverzicht	<input type="checkbox"/>	jährlich auf der Gesamtfläche
Aktivierung unterbeweideter Magerweiden	<input type="checkbox"/>	jährlich auf der Gesamtfläche
Schaffung/Erhaltung artenreicher Magerweiden	<input type="checkbox"/>	jährlich auf der Gesamtfläche
	<input type="checkbox"/>	
Koppeln - variable Zäune (E-Zaun)	<input checked="" type="checkbox"/>	jährlich auf der Gesamtfläche
Wiederherstellung verwaldeter/verheideter Magerweiden	<input type="checkbox"/>	jährlich auf der Gesamtfläche

Details zur Maßnahmendurchführung:

Landschaftselemente: Erhaltung des Landschaftselements

Bemerkung/Auflagen:

Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung

Koppelwirtschaft und angepaßte Bestoßung

Bemerkung zu den Maßnahmen:

Bisher umgesetzt: Eine Fläche von ca. 2,35 ha wurde mit einem 3-reihigen Elektrozaun gepfercht. Die Tiere wurden möglichst lange in dieser Fläche gehalten, sodass die Fläche gut abgeweidet wurde. Durch das Koppeln soll der Weidedruck erhöht werden. Zusätzlich wurden Bereiche mit einer schwarzen Folie abgedeckt und die darunterliegenden Heidelbeeren dadurch zum Absterben gebracht (Schädigung durch Wärmeentwicklung und Dunkelheit). Ob diese Maßnahmen erfolgreich waren, wird sich erst im Frühjahr zeigen.

Die Fläche wurde nicht geschlägelt und es wurde auch nicht gekalkt (der Transport auf die Alm war nicht möglich).

2012: Das Pferchen der Schafe sollte auf der gesamten Fläche auch in den nächsten Jahren fortgesetzt werden.

Maßnahmenfläche 5 : Entlastung der Moorflächen



Betroffene Fläche in ha: 3

Katastralgemeinde: 55312

Parzellennummer: 66/1

Problem der Fläche:

Die Fläche wird seit 2006 regelmäßig gepfercht. Der Erfolg dieser Maßnahme ist beeindruckend, die Maßnahme soll jedenfalls fortgeführt werden.

Zielsetzung:

Das Ziel der Maßnahme wurde erreicht, die Maßnahme soll jedoch fortgeführt werden um die Moore weiterhin zu entlasten.

Teilziele:

Beibehaltung der Bewirtschaftung

Schaffung/Wiederherstellung artenreicher Magerweiden

Priorität:

hohe Priorität

hohe Priorität

Vegetation der Maßnahmenfläche

Dominanter Strukturtyp der Maßnahmenfläche: Zwergstrauchheide

Wald

Überschirmung in %: 5
Vegetationstyp: Fichten-(Tannen-)wald
Charakteristische Baumarten: Nur Fichte

Krummholz/Gebüsch

Überschirmung in %: 10
Vegetationstyp: Latschengebüsch
Charakteristische Gebüsche: Latsche

Zwergsträucher

Überschirmung in %: 80
Vegetationstyp: Heidelbeerheide
Charakteristische Zwergsträucher: Heidelbeere, Besenheide

Weidefläche

Deckung in %: 20
Vegetationstyp: Bürstlinggrasen („streng“)
Charakteristische Kräuter, Gräser: Bürstling, Alpenbrandlattich

Almwirtschaftlicher Wert

Dominanter Weidetyp: Magerweide mittel wüchsig

Dominante Bodengründigkeit: mittelgründig

Dominanter Bodentyp: Ranker
Aktueller Futterflächenanteil (%): 20
Aktueller Bruttoertrag (dt TM/ha): 10
Aktuelle Futterqualität (MJ NEL/kg TM): gering

Beweidungsintensität:
geringfügig abgeweidet

Naturschutzfachlicher Wert und Standortbeschreibung

Exposition: Südost
Neigung (%): 10 - 40
Gelände: Mittelhang

Biototyp (nach Biototypenliste Salzburg): Zwergstrauchheide
Biototyp (nach RLÖ der gefährdeten Biototypen): BT Heidelbeerheide
Schutzstatus nach RLÖ (Essl et al. 2004): ungefährdet
FFH-Lebensraumtypen: 4060 Alpine and boreale Heiden

Sonstige angrenzende Nutzungen: Triebweg, Jägersteig

Maßnahmendurchführung

Maßnahme	Erstmaßnahme	Häufigkeit
Koppeln - variable Zäune (E-Zaun)	<input type="checkbox"/>	jährlich auf der Gesamtfläche

Details zur Maßnahmendurchführung:

Weidemanagement: Koppeln von unterbeweideten Magerweiden. Die Tiere sollten möglichst zu Beginn der Alpungsperiode diese Flächen abweiden. Die Tiere sollten solange in der Fläche belassen werden, bis diese gleichmäßig abgeweidet ist.

Bemerkung zu den Maßnahmen:

Die Fläche soll weiterhin im bisherigen Umfang eingezäunt werden. Der Zaun ist ein dreireihiger Elektrozaun, der jährlich abgelegt wird. Die Tiere werden in die Fläche gepfercht, bis die Fläche gleichmäßig abgeweidet ist. Bisheriger Erfolg: der Zwergstrauchanteil ist deutlich zurückgegangen, der Anteil der Grasnarbe ist deutlich gestiegen. Die Fläche hat sich im Vergleich zur Referenzfläche außerhalb des Zaunes deutlich verbessert.